

durch die Postämter für Post-Öfen im Expeditionsbureau des „Ungarischen Lloyd“ Göttergasse Nr. 9.

wo auch die Inserate aufgenommen werden. — In Wien nehmen Inserate die Generalvermittlung des „Ungarischen Lloyd“ S. A. Weisz, Stadt, Nibelungengasse Nr. 1, im Auslande Herr Engler in Leipzig, Saalberg, Annoncen-Bureau in Dresden, L. Daube & Co. in Frankfurt a. M., Rudolf Mosse in Berlin, Hamburg, München, Nürnberg, Bremen, Haasenstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, Zürich, Havas-Lafitte in Paris.

Pränumeration: mit täglicher Postversendung. Morgen- u. Abendblatt: Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl., vierteljährig 5 fl., zweimonatlich 3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl. 80 kr.; mit separater Versendung des Abendblattes vierteljährig 1 fl. mehr. — Für Post-Öfen ins Haus gesandt: ganzjährig 18 fl., halbjährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 60 kr., zweimonatlich 3 fl. 20 kr., einmonatlich 1 fl. 60 kr.

Minutelle Morgenblätter 6 kr. Abendblätter 4 kr.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

Nr. 298.

Pest, Dienstag, 24. Dezember.

1872.

Die Repräsentation der sächsischen Nations-Universität.

Pest, 23. Dezember.

Wir haben es nicht versäumt, unsere Leser von Zeit zu Zeit über die Verhandlungen der seit dem 11. November in Hermannstadt versammelten sächsischen Nations-Universität zu unterrichten. Die Sitzungsperiode neigt nunmehr ihrem Ende zu, und der Eindruck, den sie zurückläßt, kann ein befriedigender genannt werden. Zahlreiche wirtschaftliche Angelegenheiten wurden erledigt, die Statuten einiger Stiftungen wurden revidirt und dem Bedürfnisse gemäß abgeändert. Das hauptsächlichste Interesse der Betheiligten konzentrierte sich aber während dieser Sitzungsperiode auf jene Verathung, die eine nochmalige Begutachtung über die zukünftige Regelung der Universität und der Jurisdiktionen des Königsbodens zum Gegenstande hatten. — Auch diese Aktion ist bereits abgeschlossen.

Der aus 44 Vertretern bestehende Berathungsrörper hat mit allen außer den fünf rumänischen Stimmen den Entwurf einer Repräsentation an den Minister des Innern angenommen, worin die geeinigten Anschauungen über den Charakter der künftigen Reform niedergelegt sind. Der Gegensatz zwischen „den Jungen“ und „den Alten“, diesen ehemals so heftig sich bekämpfenden Parteirichtungen, ist somit gegenstandslos geworden. Ja, noch mehr! Das Abstimmungsresultat berechtigt zu der Annahme, daß die wieder erlangte Uebereinstimmung sich nicht auf die Sachen allein, daß sie sich auch auf die in ihrer Mitte wohnenden Ungarn erstreckt. Denn die beiden anwesenden Vertreter ungarischer Nationalität schlossen sich den sächsischen Deputirten an und unterstützten den Entwurf.

Wir wollen es versuchen, in gedrängter Kürze unsere Leser über Form und Inhalt dieses Entwurfes, der nun dem Wortlaute nach vorliegt, aufzuklären. — Nach der äußeren Anordnung des Stoffes gliedert sich derselbe in einen einleitenden Theil, worin dessen Veranlassung motivirt wird, in einen meritorischen Theil, wo in zwölf bestimmt formulirten Punkten jene Grundsätze niedergelegt sind, auf welche das Schlußpetit Bezug nimmt, und in eine gedrängte Motivirung dieser Grundsätze. Der häufig gegen die Entschien erhobene Vorwurf wegen des angeblich zähen Festhaltens an ihren alten Privilegien findet keinen Anhaltspunkt in dieser Repräsentation. In einem Schlußabsatz derselben wird nach Betonung der schweren Verantwortung, die Derjenige übernimmt, der wohlverordnete

Rechte einer größeren Gemeinschaft aufgibt, geradezu gesagt: „Wir bringen das Opfer mit Gleichmuth. Denn wir wissen, daß gar manches von den Vätern hoch und theuer gehaltene Recht, von dem die Trennung auch uns noch schmerzlich berührt, heute fallen muß, nicht weil es heute formell nicht mehr Recht, sondern weil es mit den in der Entwicklung des Vaterlandes sich offenbarenden Naturgesetzen nicht mehr vereinbar ist. Kein nothwendiges Opfer für das Vaterland darf uns zu theuer sein.“ Man sieht, es ist eine edle patriotische Sprache, die in der Repräsentation zum Ausdruck gelangt. Dieselbe begründet keinen ihrer Wünsche durch Berufung auf alte Rechte, sondern ausdrücklich nur durch Hinweis auf thatsächliche, geschichtlich gewordene Verhältnisse. Und selbst diese Verhältnisse hält die Universität auf dem Königsboden noch nicht für geklärt genug, um dieselben heute schon durch ein detaillirtes Gesetz fixiren zu können. Weil aber statutarische Bestimmungen viel leichter abzuändern und dem Lokalbedürfnisse anzupassen sind, als das Landesgesetz — darum wünscht die Universität, das in Aussicht stehende Gesetz über die Regelung des Königsbodens möchte sich auf die Feststellung der zwölf Punkte beschränken, von denen wir gesagt haben, daß sie den meritorischen Inhalt der Repräsentation ausmachen; die Detailausführungen aber sollen organischen Statuten überlassen bleiben. — Gegen das Prinzip an sich haben wir nichts einzuwenden. Wir berufen uns auf das Zeugniß eines illustren Kenners staatsrechtlicher Grundsätze, wenn wir anerkennen, daß „nirgends die nivellirende Gesetzgebung des bureaukratischen Polizeistaates und des revolutionären Radikalismus so viel Schaden angerichtet hat, als in der Gemeindegesetzgebung, daß auf keinem Gebiete zu weit gehende Verallgemeinerung so zerstörend wirkt als hier.“ Je beschränkter aber die Ausdehnung des Gesetzes sein wird, desto behutsamer wird der Inhalt desselben erwogen werden müssen. Die für den Inhalt des Gesetzes in Vorschlag gebrachten zwölf Punkte der Repräsentation sind jenem „Programm“ entnommen, welches im Laufe des letzten Sommers in einer Versammlung sächsischer Volksmänner in Mediasch vereinbart wurde, und welches die Leser des „Ung. Lloyd“ unter dem Namen des „Mediascher Programms“ bereits kennen gelernt haben. Nach genauer Erwägung derselben müssen wir zunächst einwenden, daß wir diese zwölf Punkte als Inhalt des erwarteten Gesetzes nicht für erschöpfend genug halten. Dieser Einwand verliert „nirgends mehr an Bedeutung dadurch, daß Punkt 2 der Repräsentation das allgemeine Municipal- und Gemeindegesetz als subsidiäres

Recht für den Königsboden bezeichnet, indem er sagt, daß demselben in der Gesamtheit und in seinen Gliedern nur jene Summe municipaler und Gemeindefrechte zustehe, welche die obigen Gesetze im Allgemeinen eingeräumt haben. Trotzdem bleibt der Einwand noch gewichtig genug, um uns eine Befürwortung des Petits in dieser Gestalt unmöglich zu machen. Die unangenehmen Folgen würden sich zunächst auf dem Königsboden selbst fühlbar machen. Gesetzt den Fall, der Reichstag würde — was er wohl schwerlich thun wird — diese zwölf Punkte wirklich zum Inhalte des Gesetzes für den Königsboden machen. Die nächste und dringendste Verlegenheit würde gerade für die Universität daraus entstehen. Denn es ist kaum anzunehmen, daß bei der dann nothwendigen Verhandlung über den detaillirten und organischen Ausbau des Statuts die Uebereinstimmung in der Universität eine ebenso vollkommene bleiben würde, als sie bei der Feststellung dieser allgemeinen Grundsätze war. Was würde geschehen, wenn die Jurisdiktionen vielleicht mit Unrecht finden würden, daß die Universität auch zu weitgehende Nivellirung sich erlaubt gegenüber ihren beziehungsweise Eigenthümlichkeiten? In jedem Falle, wo das Sonderinteresse sich für verletzt hielte, würde es Schutz suchen bei der Regierung, die dadurch eine geradezu arbiträre Gewalt erlangen würde. Wir haben uns neuerlich aus der Urkundenammlung von Seibert überzeugt, daß die sächsische Nations-Universität in der Lage ist, auf eine würdevolle, von ungarischen Königen und Landesfürsten mit Auszeichnung anerkannte Vergangenheit zurückzublicken. Sie steht aber dem doch nicht hoch genug über den Jurisdiktionen, als daß sie es unternehmen könnte, Beschlüsse zu fassen, welche berufen sind, die ganze Existenz dieser Kreise umzuformen und auf neue Grundlagen zu stellen. — Solche Bestimmungen müssen dem Gesetze vorbehalten bleiben, welches im ungarischen Staate der Gegenwart einzig und allein der Reichstag beschließt. Einen Theil der Aufgabe hat er bereits vollzogen; die Gültigkeit des Gemeindegesetzes erstreckt sich auch auf den Königsboden. Die Ausnahmen, die etwa abweichende Lokalverhältnisse hier wünschenswerth erscheinen lassen, können bei dem in Aussicht stehenden Municipal-Gesetz Berücksichtigung finden. Und wenn wir auch nicht allen Grundätzen der zwölf Punkte bedingungslos zustimmen können, wenn wir es beinaheungsweise für unzulässig halten, „daß alle Municipalämter ohne Einflußnahme der Regierung durch freie Wahl besetzt werden“, und zwar aus dem Grunde für unzulässig halten,

Der Mönch von Campobasso.

I.

Es war im Frühling des Jahres 1871. Mehr als vierzehn Tage lang hatte ich die neapolitanischen Berge durchstreift — unbekümmert um die vielfach kirsirenden Gerüchte von Räuberbanden, die namentlich den zerklüfteten Kamm des Monte Sant' Angelo unsicher machen sollten. Ein halbes Duzend „neapolitanischer Briefe“, die ich in einem norddeutschen Journale veröffentlicht hatte, waren von dem „Pungolo“ reproduzirt worden. Die Briganten, von jeder eifrigen Verehrer der „kleinen“ Presse, kannten mich also, und da ich alle erforderlichen Legitimationspapiere mit mir führte, so brauchte ich wegen meiner persönlichen Sicherheit nichts zu besorgen. Selbst italienische Räuber wissen, daß es irrationell ist, deutsche Journalisten zu kapern und da auf ein fettes Lösegeld zu spekuliren, wo, dem bekannten Sprichwort zufolge, selbst der Kaiser das Recht verloren hat. Sie beschränken ihre Operationen auf reiche Marchesi und englische Milionäre.

So kam ich eines Abends in die Nähe des Klosters Campobasso, dessen malerische Lage mich lebhaft entzückte, während andererseits der Gedanke, eine Schlüssel Macaroni und ein beflageltes Nachtlager zu finden, auch die materiellere Hälfte meiner Natur auf's Freundlichste anregte. Ich hatte den ganzen Tag über marschirt und geklettert. Der Rothwein in meinem Touristen-Fiasco ging auf die Neige. Die Sonne war längst hinter die Berge gesunken. Meine Füße begannen zu schmerzen. Mit einem herzlich empfundenen: „Iddio sia lodato!“ (in Italien empfinde ich durchweg Italienisch) trat ich daher an den großen, quadrigifigen Thorbogen und zog die Schelle.

Das Kloster von Campobasso theilt das Schicksal seiner übrigen italienischen Kollegen: es ist de jure aufgehoben. Nur halb geduldet vegetiren in den verwaisten Räumen noch vier oder fünf eisgraue Mönche. Wir beklagenswerthen Sterblichen sind dazu verurtheilt, uns stets in einem peinvollen Circle zu bewegen: was der Fortschritt und die Freiheit gewinnt, das verliert die Poesie

und die Romantik — et vice versa. Gibt es etwas Stimmungsvolleres, als die abendliche Einkehr in einem italienischen „convento“? Gerade der Kontrast zwischen der modernen Erscheinung des Touristen und dem schwer-müthigen Stück Mittelalter, das ihm die Pforten öffnet, gerade der seltsame Widerspruch zwischen den Ideen eines wissenschaftlich gebildeten Mannes und der tiefstimmig-beschränkten Weltanschauung, die das Klosterwesen erzeugt — gerade dieser inhaltsreiche, ergreifende Gegensatz wirkt überaus künstlerisch. . . .

Die Mönche von Campobasso empfingen mich mit der zuvorkommenden Herzlichkeit alter Freunde, und zwar ohne mich nach meinem Glaubensbekenntniß zu fragen.

Ich war für die nächsten zwei Tage ihr Gast. Die Ruhe mundete mir nach so beschwerlichen Streifereien vortrefflich. Nicht minder erquickte mich der köstliche Befein-Wein, der bei jeder Mahlzeit auf dem Tische prangte, und von dem Fratribus in überraschenden Quantitäten getrunken wurde. Auch die Wachteln, das Obst und die Spagheti waren vorzüglich — wie sich dies in Italien beinahe von selbst versteht.

Was mich jedoch mehr interessirte, als alle diese materiellen Genüsse zusammengekommen, das war die originelle Persönlichkeit eines der frommen Eremiten — des Bruders Girolamo. Er führte mich am Morgen nach meiner Ankunft durch die weiträumigen Räume des Klosters und ließ sich hierauf mit mir in ein Gespräch ein, das nach und nach den Charakter einer religionsgeschichtlichen Vorlesung annahm. Mein Erstaunen wuchs von Sekunde zu Sekunde. Fra Girolamo entwickelte eine Gelehrsamkeit, einen Scharfsinn, eine Kraft der Dialektik, die ich überall eher, als hinter den verwitternden Mauern dieses Bergklosters gesucht hätte. Dabei verriethen seine Aeußerungen die liebenswürdigste Toleranz gegen Andersdenkende und eine Unabhängigkeit vom Banne des tödtenden Buchstabens, die mich wahrhaft beschämte. Hatte ich doch beim Betreten dieser Hallen stillschweigend vorausgesetzt, zwar gutmüthigen, aber doch englerzigen Menschen zu begegnen.

Ich will im Folgenden Einiges aus meiner Unterredung mit dem geistvollen Manne herausheben. Vielleicht

interessirt es Einen oder den Andern meiner geneigt en Leser ebenso, wie es mich interessirte.

„Sie sind ein junger Mann“ — so begann er die intimere Wendung unserer Konversation — „und theilen natürlich die Anschauungen der Fortschrittspartei?“ (Er meinte in Beziehung auf die Klöster.)

„Wenn ich offen sein soll, ja“, erwiderte ich. „Nun, ich verARGE es Ihnen nicht. Läßt es sich doch nicht leugnen, daß die Thorheit argen Mißbrauch mit diesem an sich so wohlthätigen und berechtigten Institute getrieben hat. Die Jugend urtheilt stets schroff, wo sie Mißbräuche sieht. Es liegt dieser Schroffheit ein durchaus edler Zug der menschlichen Natur zu Grunde.“

Ich wußte nicht, was ich erwidern sollte. Er fuhr fort:

„Ihrer ursprünglichen Idee zufolge sind die Klöster nur eine eigenartige Form des Privatlebens. Der Staat belästigt weder den Gelehrten, der sich in seine Bücher vergräbt, noch den Lebemann, der ohne jede erspriehliche Thätigkeit seine Renten verzehrt. Deshalb verwehrt er die frommen Einsiedler, die sich hinter die Mauern des Klosters zurückziehen?“

„Ehrwürdiger Vater“, entgegnete ich zögernd, „wenn es sich nur um fromme zurückgezogene Einsiedler handelte! Aber Sie urtheilen zu unbefangen, um nicht einzusehen, wie wenig diese Definition auf die Mehrzahl der modernen Klöster paßt.“

„Ich verstehe! Sie klammern sich eben an die Mißbräuche, deren Unterdrückung ich allerdings von jeher für nothwendig erachtet habe. Aber rodet man einen Baum aus, weil einige Zweige entartet sind?“

Ich erwiderte ihm, es sei mir in hohem Grade peinlich, über diese Frage eingehender zu debattiren, da ich als Freidenker dem Klosterwesen a priori keine Konzession machen könne. Diese Bemerkung führte uns auf das Kapitel der verschiedenen Glaubensbekenntnisse, und hier zeigte sich denn Fra Girolamo in der ganzen Grobhartigkeit seiner Weltanschauung.

„Die Religion“, sagte er, „ist das Verlangen der Seele nach Gott! Hierin besteht ihr einzig wahres und wahrhaftiges Wesen. Alle äußeren Religionsbekenntnisse

weil den Municipalbeamten auch staatliche Regierungshandlungen übertragen sind, so wird doch die Repräsentation wesentliche Anhaltspunkte für die Formulierung des Gesetzes im Sinne der Berücksichtigung lokaler Bedürfnisse bieten können. Auf den Inhalt der zwölf Punkte kann sich aber das Gesetz nicht beschränken. So sehr wir auch anerkennen, daß die Durchbringung aller Einzelheiten lokaler Bedürfnisse dem statutarischen Wirkungsbereich vorzubehalten sind, so müssen wir doch schon im Interesse der Betheiligten ein vollständiges organisches Gesetz erwarten. Nur dadurch wird auch der Königsboden für die Entwicklung seines Municipallebens eine feste Grundlage gewinnen.

Die Hauptchwierigkeit besteht in der Anberaumung einer richtigen Stellung für die Universität. Sie erwächst vorzüglich daraus, daß diese Institution in unserem Vaterlande sonst keine Analogie findet. Der Entwurf geht bei der Lösung dieser Schwierigkeit mit großer Behutsamkeit zu Werke, indem außer der Vermögensverwaltung und dem Repräsentationsrechte nur solche Angelegenheiten für die Universität in Anspruch genommen werden, die den tatsächlichen Jurisdiktionen „gemeinsam“ sind.

Ein Kennzeichen für die „Gemeinsamkeit“ braucht nicht näher bestimmt zu werden, da nach einem früheren Punkt der Repräsentation der Schwerpunkt in die Jurisdiktionen verlegt wird, somit nur dasjenige „gemeinsam“ sein kann, zu dessen Beforgung die Kräfte der Jurisdiktionen nicht ausreichen. Nach unten wird daher die Universität die Lebensfähigkeit der Jurisdiktionen vervollständigen — nach oben dem Staate gegenüber bleibt auch sie ein organisches Glied, dessen Rechtssphäre nirgends über das im Municipalgesetz zugestandene Maß hinausreicht. Vom Gesichtspunkt des Staates spricht für die Harmlosigkeit dieses Verhältnisses der Umstand, daß der preussische Staat, der bekanntlich seine Einheitstendenzen mit ungewöhnlicher Energie durchgeführt hat, ähnliche Provinzialverbände mit Beschränkung auf die Wahrnehmung kommunaler Angelegenheiten der Landschaftsbezirke, der Vermögensverwaltung und des Rechtes, in eigener Angelegenheit sich mit Bitten und Beschwerden an die Krone wenden zu dürfen, nicht nur in den alten Provinzen fortbestehen läßt, sondern auch in den neu erworbenen eingeführt hat. Mit der staatlichen Administration haben diese Provinzialverbände nichts zu thun. Sie sind sogar von der Territorialabgrenzung der administrativen Provinzialeinteilung unabhängig, so daß z. B. die Altmark in administrativer Beziehung zur Provinz Sachsen, in korporativer Beziehung aber zum brandenburgischen Provinzialverbande gehört. Von der Heilsamkeit dieser Einrichtung entwirft Dr. Hermann Schulze, Kronsyndikus und zugleich der berühmte Bearbeiter und Lehrer des preussischen Staatsrechts, ein eindringliches Bild, indem er sagt: „Nur lebenskräftige Provinzialinstitutionen können den Staat auf die Dauer gegen das Uebergewicht eines Alles an sich ziehenden Hauptstadt, wie gegen die mechanische Centralisationsucht der Bureaokratie schützen. Nur wo die Glieder ihre Funktionen regelrecht erfüllen, führt der ganze Organismus ein gesundes Dasein.“ Auch unsere vaterländische staatsrechtliche Entwicklung ist im Großen und Ganzen dem germanischen System der Selbstverwaltung gefolgt. Wir könnten es daher nicht billigen, wenn eine Institution, die nach der Erfahrung und nach dem Zeugniß bedeutender Autoritäten, gegen unten heilsam, gegen oben unschädlich, für das Ganze aber erprießlich wirkt, dennoch

verfagt würde, bloß aus dem Grunde, weil sie im ungarischen Staate der Gegenwart keine Analogie findet.

Die Entscheidung in dieser Frage steht selbstverständlich einzig und allein der Krone und dem Reichstage zu. Der Repräsentation gebührt das Verdienst, daß sie dieser Entscheidung vorgearbeitet, daß sie dieselbe erleichtert hat.

Die Sachsen haben nicht immer in Ungarn als ein reichstreuere Element gegolten. Ihr Blick schien sich nicht gern auf Pest, viel lieber auf Wien zu richten. Aber die Sachsen sind zu intelligent, als daß sie sich der Erkenntniß verschließen sollten, daß der Dualismus eine unüberwindliche Thatsache ist. Ob sie schon mit ihrem Gemüthe erfasst haben, was sie mit ihrem Verstande erkannt, darüber wollen wir nicht entscheiden. In jedem Falle steht es fest, daß sich immer mehr und mehr die Ueberzeugung Bahn brechen muß, daß sie, umgeben von einem Stamme, der ihnen nicht wohl will, eine kleine verprengte Schaar eines großen Kulturvolkes, für ihre ganze Zukunft einzig und allein auf das Reich der Stephanskronen angewiesen sind. Wir haben daher wohl ein Recht dazu, sie zu den reichstreuere Elementen in Ungarn zu zählen, und es wäre verkehrt, gerade einem reichstreuere Elemente gegenüber unfreundlich zu sein. So lange es sich nur darum handelt, den Sachsen die Möglichkeit zu gewähren, eine alte, ehrwürdige Institution aufrechtzuerhalten, ererbtes Vermögen gemeinsam zu verwalten und sich die Möglichkeit gemeinschaftlicher wirtschaftlicher Thätigkeit bei voller Uebereinstimmung aller dabei betheiligten Municipien zu wahren, wird schwerlich gegen ihre Forderungen etwas eingewendet werden; daß sie aber auch nur einen Augenblick daran denken sollten, mehr anzustreben oder zu erwarten, in ihrer Nationsuniversität eine Art anderer Ausgabe des kroatischen Landtags zu etablieren, dies können wir von einem so nüchternen und klar rasiornirenden Volk, wie es die Sachsen sind, nicht glauben. Sie müssen und werden wissen, daß ein solcher Versuch sie auch um die Sympathien Derjenigen bringen würde, denen es widerstrebt, die Art zu legen an ihre kulturelle und materielle Entwicklung. Gegenüber den centrifugalen Bestrebungen, die sich neuerdings unter dem Vorwande der Wahrung nationaler Interessen breit machen, muß es immer wieder betont werden, daß es innerhalb des Reiches der Stephanskronen bei aller Verschiedenheit der Abstammung und des Glaubens doch nur ein Bürgerthum gibt, das ungarische, nur eine Volksvertretung, den ungarischen Reichstag.

Die polnischen Delegirten und die Wahlreform.

(Original-Korrespondenz des „Ung. Lloyd.“) Lemberg, 21. Dezember.

Unsere Reichsrathsdelegirten sind nach Wien gegangen und von Wien zurückgekehrt, um im trauten Kreise der Ihren das Weihnachtsfest zu begehen. Entgegen dem alten Brauche sind die Herren diesmal weniger zugeknöpft und erzählen ohne Rückhalt und mit einer gewissen Offenheit die Erlebnisse ihrer letzten Pilgerfahrt. Nach diesen authentischen Berichten hätten die polnischen Delegaten den Entwurf zur Wahlreform in Cisleithanien schon früher gekannt, sie standen jedoch nicht an, auf die eingelangte Einladung ihre drei unvermeidlichen Führer Grocholski, Zyblitkiewicz und L. Wodzicki ad audiendum verbum zum Minister Laffer zu schicken. Der Polenklub, sonst eine zahme Institution, deren Mitglieder sich nur

führen zu lassen haben, ohne selbstständig und auf eigene Faust irgend etwas unternehmen zu dürfen, war diesmal etwas störrig disponirt und gab den „Führern“ die gemessene Weisung auf den Weg, keine wie immer gearteten Unterhandlungen mit dem Ministerium anzuknüpfen, falls dieses auf Grundlage der direkten Reichsrathswahlen geschehen sollte. Grocholski rieth, nicht voreilig zu sein, Zyblitkiewicz meinte, daß es gerathen wäre, dem Ministerium anzudeuten, daß die Polen geneigt wären, auf einer anderen Basis zu unterhandeln, und Wodzicki schwieg, wie er es schon zu machen pflegt, wenn er etwas Geistreiches sagen will. Der Klub aber blieb unerjchütterlich bei seinem Vorhaben und die drei Herren gingen, um mit der Botschaft zurückzukehren, daß der Minister die Wahlreform auch auf Galizien auszudehnen gedente. Zyblitkiewicz soll zwar dem Minister zu verstehen gegeben haben, daß man auf einer anderen Grundlage vielleicht unterhandeln würde; allein Grocholski theilte ihm den Klubbeschluss mit, daß die Polen im Angesichte der Wahlreform, welche nunmehr auch Galizien „bedroht“, die Unterhandlungen abgebrochen wissen wollen.

Dies die Aktion unserer Abgeordneten während ihres letzten Aufenthaltes in Wien, und sie sind demgemäß wieder einmal unverrichteter Dinge in die Heimath rückgekehrt. Um fortan selbst den Schein zu meiden, als würden die Polen irgendwie noch mit dem Ministerium in Wien negoziiren, kam man überein, daß kein einziges Klubmitglied dergleichen thun dürfe und daß sich die polnischen Reichsrathsabgeordneten im besten Falle erst am 15. Januar 1873 versammeln werden, um da zu beschließen, ob sie überhaupt unter den gegebenen Verhältnissen an den Verhandlungen des Reichsraths fernere theilnehmen sollen oder nicht.

Im Angesichte dieser Thatsachen herrscht in Galizien eine äußerst gedrückte Stimmung. Zum Aeußersten, zu einer Sezession möchte man es nicht kommen lassen, und die direkten Wahlen perhorresziren unsere Magnaten sammt Anhang — aber nur diese, und in ihren Händen ruht leider derzeit der Wille der Delegation, diesem juristischen Begriffe einer Vertretung Galiziens.

Gestern traf in Galizien die Mahnung aus Wien ein, der Polenklub solle nicht die Sache auf's Aeußerste treiben. Das Ministerium habe noch nicht das letzte Wort gesprochen. Viele wollten daraus Ermuthigung schöpfen. Wir unsererseits fürchten, daß unsere Delegirten sich nicht von dem Einfluß der Phrase und dem Terrorismus einer Menge emanzipiren werden, welche Jedermann, der den orthodoxen Standpunkt verläßt und Kompromisse nicht geradezu schmöde zurückweist, einen Abtrünnigen und einen Verräther schilt. Es gibt einen einfachen politischen Gedanken, von dem Jedermann durchdrungen sein muß, dem es überhaupt um die Erhaltung des polnischen Elements zu thun ist. Die Polen müssen unter allen Umständen zur deutschen, zur verfassungstreuen Partei stehen, weil jede andere Partei, mit welcher sie sonst sich verbinden könnten, mit ihrem Erbfeind liebäugelt, weil sie in ihrer eigenen Mitte ein Element besitzen, dessen sie allein ohne die Unterstützung einer starken Centralmacht kaum Herr bleiben können. Es fällt uns nicht ein, den Ruthenen das Wort zu reden; die Polen sind ihnen als Kultur- und politisches Element weit überlegen; aber die Ruthenen sind nun einmal da, müssen in Rechnung gezogen werden und sind nur dann unschädlich gemacht, wenn die Verbindung Galiziens mit dem Reiche immer fester und fester geknüpft wird.

sind nur die verschiedenartigen Erscheinungsformen einer und derselben erhabenen Ur-Idee. Das Christenthum ist keine neue Religion — eine solche gibt es nicht —, sondern nur eine neue Fassung der ewigen, uranfänglichen Perle. Ja, selbst die Fassung ist nicht neu im strengsten Sinne des Wortes; ihre Grundlinien finden sich bereits in hundert klassischen und orientalischen Mythen vorgezeichnet.

Ich war starr vor Ueberraschung! Ein italienischer Mönch und diese verwegenen, der orthodoxen Auffassung so schnurstracks zuwider laufenden Ketzergedanken.

Unser Gespräch bemächtigte sich nunmehr der Einzelheiten. Fra Girolamo suchte mir nachzuweisen, daß alle Züge der christlichen Legende, alle religiösen Gebräuche der Gegenwart auf parallele Erscheinungen des Alterthums zurückzuführen seien.

Er verfolgte diese hochinteressante These mit einer Konsequenz, die mich fast erschreckte und entwickelte dabei eine Gelehrsamkeit, die meine Bewunderung erregte.

Ueber Jesus sagte er Folgendes: „Ich erinnere Sie an einen bekannten griechischen Mythos. . . Ein Halb-gott erbarmte sich des Menschengeschlechts und trug das Prinzip des Lebens, das Feuer, aus dem Himmel hinab in die Wohnung der Sterblichen. Dafür ward er von neidischen Gewalten an einen Felsblock genagelt und von einem Adler in der rechten Seite zerfleischt. Aber sein Wuth beugte sich nicht und seine Liebe zu den Menschen erkaltete nicht. . . Ist das Prometheus oder Jesus?“

Er belenchete nunmehr die Sagen, die sich an Christi Geburt knüpfen.

„Kennen Sie die Legende von der schönen Maja? Ich meine die Maja des Buddhismus, nicht die der griechischen und der römischen Mythe. . . Nach der Lehre Buddah's ist die jungfräuliche Maja vom Himmel dazu ausersehen, die Mutter Gottes zu werden. Sie wandelt eines Morgens im Garten, um sich Blumen zum Kranze zu binden. Da erscheint ihr Wischnu, der Herr des Himmels, und ergießt sich als glänzender Lichtstrahl in ihre dunklen, träumerischen Augen. Nach einiger Zeit wird er von ihr durch die Armhöhle als Mensch gebo-

ren. . . Ist das nicht in jeder Sylbe der Bericht der Evangelien?“

Ich drückte ihm meine Ueberraschung aus. Er fuhr fort:

„Die persische Sage klingt in einer anderen Richtung an die christliche an. Der Tag der Winterjonnennende, der 21. Dezember, ist der Geburtstag des persischen Sonnengottes Mithras. Er wurde um Mitternacht in einer dunklen Höhle von einer irdischen Jungfrau geboren. Neben dem lichtstrahlenden Kinde stand ein Ochse und eine Gekkin.“

„Das ist in der That unser christliches Weihnachtsmärchen — nach Anlage und Ausführung“, sagte ich nachdenklich.

„Das Weihnachtsfest“, fuhr er fort, ist älter als die beglaubigte Geschichte des Menschengeschlechts. Es findet sich bei allen Völkern des Ostens und Westens. Unter Bezugnahme auf die christlichen Anschauungen ward es indeß erst im vierten Jahrhundert nach Christi Geburt gefeiert. Wenigstens liegt uns kein älteres Zeugniß für diese Neugeburt vor, als die Ansprache, die der Bischof Liberius im Jahre 360 an die Schwester des Bischofs Ambrosius von Mailand richtete. Er weihte sie am 25. Dezember des genannten Jahres in der Basilika des heiligen Petrus zu Rom ein, und sagte bei dieser Gelegenheit: „Vides, quantus populus ad sponsi tui natalium convenerit“, d. h. also: „Du siehst, wie viel Volk zum Geburtstage Deines Bräutigams herbeigekommen ist.“ Mit einem Wort, das Christenthum bemächtigte sich lediglich einer längstvorhandenen Form und gab ihrem Inhalt eine scheinbare Modifikation.“

„Sie hegen also die Ueberzeugung, daß der 25. Dezember nicht als der wirkliche Geburtstag Christi betrachtet werden kann?“

„Die Annahme dieses Tages ist eine willkürliche, aus symbolischen Absichten hervorgegangene. Bekanntlich feierten die morgenländischen Christen lange Zeit hindurch aus anderen symbolischen Beweggründen den 6. Januar als den Geburtstag des Heilands. Erst im Jahre 430 — also siebenzig Jahre nach der Einweihung jener Nonne im Petersdom — einigte man sich über die gemeinsame Begehung des Festes am 25. Dezember.“

„Aber behauptet nicht die Kirche, dieser Tag sei thatsächlich der historische Geburtstag?“

Fra Girolamo lächelte. Es schwebte ihm augenscheinlich eine Bemerkung auf der Zunge, die er nur ungeru unterdrückte.

„Die Kirche behauptet es“, entgegnete er langsam, „dem der fromme Eifer liebt es, seine Lehren auf möglichst gesicherten Grundlagen aufgebaut zu sehen. Leider fehlt jeder Anhaltspunkt, auf den sich diese Behauptung stützen könne. Der Bischof Chrysostomus hat sich freilich bemüht, die orthodoxe Auffassung zu rechtfertigen, indem er sich auf eine Urkunde über die Schätzung des Landpflegers Cyrenius beruft, die er in den römischen Archiven eingesehen haben will; aber er hat trotz aller Lebhaftigkeit seiner Versicherungen keinen glaubwürdigen Beweis von der Existenz dieses Aktenstückes beigebracht, während es andererseits Thatsache ist, daß die fragliche Urkunde von keinem anderen kirchlichen oder profanen Schriftsteller auch nur erwähnt wird, was bei ihrer Wichtigkeit geradezu unbegreiflich wäre. Der Bischof Jakob von Gessa sagt kurz und bündig: „Niemand weiß, an welchem Tage Christus geboren ist.“ Uebrigens ist es nur eine besonders strenggeformte Minorität, die sich so krampfhaft an die buchstäbliche Bedeutung des Wortes Geburtstag klammert; gemeiniglich gibt man zu, daß es sich nur um ein Erinnerungsfest handelt.“

Mit jeder Sylbe, die der gelehrte Mönch redete, wuchs mein Erstaunen über seinen genialen Freimuth und seine ungewöhnliche Kombinationsgabe. Dabei klang seine Rede so mild, so wohlwollend, so liebevoll, daß ich unwillkürlich jener wuthschneubenden Hüter des Dogmas gedenken mußte, die sich kein Jota ihrer apokryphen Texte antasten lassen, dafür aber ihre Mitmenschen um so bereitwilliger verfluchen und verlästern und verdammen.

Ueber die Symbolik, die dem Weihnachtsfeste zu Grunde liegt, äußerte sich Fra Girolamo wie folgt: . . . Doch hievon und über hundert andere Dinge das nächste Mal!

Inland.

Pest, 23. Dezember. (Paul Somssich) ist, wie wir nachträglich erfahren, der Dritte im Bunde Derer gewesen, welchen der unbarmherzige lithographirte Stimmentzettel des Ostracismus die Thüren der Bankkommission der Deakpartei verschlossen hat.

Pest, 23. Dezember. Die Ernennung des Oberstlieutenant Fejérváry zum Staatssekretär im Honvédministerium dürfte schon in den nächsten Tagen im „Közlöny“ zu lesen sein.

Pest, 23. Dezember. Der Minister des Innern hat an die Obergespanne das folgende Rundschreiben erlassen:

Hochwohlgeborener Herr Obergespan!

Nachdem sich unsere Nation während der letztverfloffenen Jahrhunderte im schweren Kampfe der Selbstvertheidigung abmüht, blieb ihr in dieser Zeit voll Widerwärtigkeiten nur wenig Ruhe, für die dringendsten Bedürfnisse der inneren Organisation gehörig Sorge zu tragen.

Und auch unter dieser Zeit gestattete die Richtung, welche weniger der Förderung des Gesamtinteresses als vielmehr der Aufrechterhaltung individueller Freiheit und individueller Privilegien günstig war, nur geringen Raum zur Schaffung eines sicheren, wohlorganisirten Zustandes und einer guten, von demselben bedingten Administration.

Das sind solche uralte Uebelstände, für welche die gegenwärtigen Organe nicht verantwortlich gemacht werden können. Als die Landesgesetze und die konstitutionellen Institutionen wiederhergestellt wurden, hatten die Legislative und die Regierung vor allen Dingen die Aufgabe, für die Festigung der staatsrechtlichen Basis und der inneren Ruhe zu sorgen und dahin zu wirken, daß unter Aufrechterhaltung der mit dem parlamentarischen Regierungssystem nicht in Einklang gebrachten Municipalautonomie das Regieren überhaupt möglich sei.

Unter dessen wurden die Gesetze über Organisation der Municipien und Gemeinden geschaffen und nachdem die Municipalorganisation gänzlich, die Organisation der Gemeinden aber zum Theile vollzogen ist, so ist es an der Zeit, die ordentliche und pünktliche Handhabung der Administration zu verwirklichen und ich zweifle nicht, daß Ew. Hochwohlgeborenen die Kundgebungen der öffentlichen Meinung in dieser Hinsicht nicht entgangen sind; ich zweifle nicht, daß Ew. Hochwohlgeborenen durchdrungen sind von dem Gefühl, wie zur Herstellung wohlgeordneter Zustände einzelne, wenn auch noch so ausgezeichnete Verfügungen nicht hinreichen, daß vielmehr das einander unterstützende und ergänzende Zusammenwirken sämtlicher Zweige der staatlichen Institutionen und insbesondere eine den Anforderungen der Zeit entsprechende pünktliche Administration nöthig ist.

Ich bin überzeugt, daß die Municipien und Gemeinden sich diesem stets lebhafter auftretenden Verlangen der öffentlichen Meinung nicht verschließen werden und daß es dem selbstbewußten Zusammenwirken gelingen wird, die Dinge dahin zu leiten, daß eine genaue Vermittlung der staatlichen Administration und eine gewissenhafte und eifrige Erfüllung der Aufgaben der Selbstverwaltung erreicht werde.

Um in dieser Hinsicht ein glückliches Resultat zu erreichen, muß jeder einzelne Beamte von der Nothwendigkeit durchdrungen sein:

- 1. daß er das volle Bewußtsein seines Wirkungsbereiches und genaue Kenntniß der darauf bezüglichen Gesetze und Verordnungen besitze;
2. daß die Parteien mit ihm unbehindert verkehren können, und
3. daß er das Gesetz unparteiisch für Jedermann und somit auch für sich selber als bindend erachte, seine Pflichten aber pünktlich und, den heutigen Ansprüchen angemessen, schnell erfüllt.

Das ist der Schlüssel zu dem Räthsel der guten Administration.

Ob die Municipien und Gemeinden mit dem gegenwärtigen Personale und unter dem gegenwärtigen System im Stande sein werden, eine den Anforderungen der Zeit und der Verhältnisse entsprechende Administration zu verwirklichen, darauf kann erst die Zukunft, können erst die Thatfachen die richtige Antwort ertheilen und zugleich Anhaltspunkte zur Beurtheilung der Lebensfähigkeit der Institution bieten.

So viel aber ist schon heute gewiß, daß die Verantwortung für Alles in erster Reihe auf der Regierung lastet.

Diese Verantwortung kann die Regierung umso weniger von sich ablehnen, als der Ges.-Art. 42 vom Jahre 1870, wenn er auch dem Obergespan, als dem Vertreter der Exekutivgewalt, keine factische Theilnahme an der Leitung der Administration gestattet, denselben dennoch mit solchen Rechten beleihtet hat, von deren Ausübung die Qualität der Administration bedingt wird.

Ich brauche wohl nicht erst die Wichtigkeit jenes Einflusses hervorzuheben, welchen das Gesetz dem Obergespan theils durch das Kandidations-, theils durch das Ernennungsrecht übertragen hat.

Außer den Personalangelegenheiten kann der Obergespan in den Generalcongregationen Rechenenschaft verlangen, kann persönlich das amtliche Gehabene der Beamten untersuchen, kann in jede Eingabe Einsicht nehmen, kann gegen jeden Beamten, dem Nachlässigkeit oder Verschulden zur Last fällt, die Untersuchung anordnen, kann ihn suspendiren, substituiren und in den durch das Gesetz vorgezeichneten Fällen über die sämtlichen Organe des Municipiums verfügen.

Mit einem Worte: indem der Obergespan das Selbstgovernment des Municipiums kontrollirt und die Interessen der durch das Municipium vermittelten staatlichen Administration überwacht, übt er solche Rechte und solchen Einfluß, welche auf den Gang der Administration von wesentlicher Einwirkung sind.

Die Bestimmung des Gesetzes, die Verantwortlichkeit, welche aus den durch das Gesetz eingeräumten Rechten entspringt, und das Interesse des allgemeinen Wohles gebieten daher, daß die gesetzlichen Rechte und Pflichten des Obergespanns in vollem Maße und wirksam ausgeübt werden.

Dies ist auch der entscheidende, ernste Voratz der Regierung.

Und hier will ich Ew. . . . darauf aufmerksam machen, daß ich nebst der energischen Beförderung der Aufgaben des Obergespanns auch auf das Bestimmteste verlange, daß Sie Ihren Wirkungsbereich streng innerhalb der Grenzen des Gesetzes zur Geltung bringen, denn ich beabsichtige nicht, durch meine gegenwärtige Ver-

fugung die Rechtssphäre der Municipien auch nur im Entferntesten zu beeinträchtigen; mein Streben ist im Gegentheil dahin gerichtet, daß der Zweck der Regierung, nämlich eine geregelte Verwaltung einerseits durch die Kontrolle des Obergespanns, hauptsächlich aber durch eine, mit der vollen Rechtssphäre des Municipiums ausgeübte Thätigkeit erreicht werde.

Und ich bin vollkommen überzeugt, daß jene Vortheile, welche aus einer solchen Kontrolle der öffentlichen Verwaltung für alle Staatsbürger entspringen, von wesentlichem Einflusse sein werden auf die Befriedigung jener Ansprüche, welche gegenüber dem Staate und der Regierung bezüglich der Wahrung und Förderung der Sicherheit, des Wohlstandes, der Ruhe und öffentlichen Ordnung erhoben werden können, daß sie als erfolgreiches Präservativmittel dienen werden gegen jene Reklamationen, welche aus Anlaß einzelner, unbehobener Klagen entstehen und zur Agitation gegen das municipale Selbstgovernment ausbeutet werden.

Es werden aber auch einsehen, daß diese Rechte und Pflichten nur dann und nur so gehörig geübt werden können, wenn der Obergespan sich bleibend auf dem Gebiete des seiner Leitung anvertrauten Municipiums aufhält, denn die Kontrolle über das Verfahren der Administrationsorgane kann nur an Ort und Stelle und durch häufige Erkundigung und Prüfung ausgeübt werden, und weil jene Regierungsorgane, an welches sich die Parteien behufs Abhilfe ihrer Beschwerden zu wenden haben, in seinem Amtsgebiete anwesend sein muß.

Ich erlaube daher Ew. . . . und erwarte von Ihnen, daß Sie (insofern dies bisher nicht geschehen sein sollte) es als Ihre patriotische und amtliche Pflicht erachten, dieser meiner Aufforderung bezüglich des bleibenden Aufenthaltes auf dem Gebiete des Municipiums nachzukommen und mich von Ihren diesfälligen Schritten so bald als möglich, dagegen von Ihrem nach Obesagtem einzuschlagenden Verfahren, von Ihren Verfügungen und Erfahrungen und in Verbindung damit von dem Zustande der öffentlichen Verwaltung vierteljährig in Kenntniß zu setzen.

Aus dem oben Gesagten ergibt sich übrigens von selbst, daß der Obergespan hinsichtlich nur mit meinem Wissen und meiner Zustimmung sein Amtsgebiet für längere Zeit verlassen kann.

Empfangen Ew. . . . den Ausdruck meiner besonderen Hochachtung.

Ofen, 21. Dezember 1872.

Wilhelm Löth.

Ferner hat der Minister des Innern an die Komitatsbehörden, sowie an die Municipien einen Erlaß folgenden Inhalts ergehen lassen:

Da ich den Stand des Polizeipersonales, welches von den Städten mit geregelter Magistrat und den Großgemeinden zur Aufrechterhaltung der Sicherheit der Person und des Eigentums unterhalten wird, sowie auch die Unterhaltungskosten genau kennen lernen will; fordere ich die Komitatsbehörde auf, die dazu nöthigen Daten innerhalb 14 Tagen unbedingt zu unterbreiten. Sollten die Sicherheitsorgane außer der Aufrechterhaltung der Ordnung auch noch zu anderen Diensten verpflichtet sein, so ist dieser Umstand im Ausweise unter der Rubrik der Anmerkungen zu erwähnen; ebenso soll auch bemerkt werden, wenn mehrere kleine Gemeinden Sicherheitsorgane gemeinschaftlich halten.

Es ist nicht der „Budapesti Közlöny“, das Organ des ungarischen Ministeriums, dem wir diese offiziellen Aktenstücke entnehmen. In andern Ländern pflegt wohl die Regierung entweder durch den Mund ihrer amtlichen Organe zum Volke zu sprechen, oder in Fällen, wo eine rasche, alle Schichten der Bevölkerung umfassende Publikation verlangt wird, sich zu diesem Zwecke der gesammelten Journale ohne Ausnahme zu bedienen. Bei uns aber finden es einzelne Ministerien nicht unter der Würde der Regierung, amtliche Aktenstücke dem Amtsblatte zu entziehen, um dieselben als Mittel einer wohlfeilen Reklame zu verwerthen, und die also bevorzugten Journale den Schwächen des Herrn Ministers gegenüber zur größeren Nachsicht zu bewegen.

Pest, 23. Dezember. (Die Beamten des Handelsministeriums) verabschiedeten sich gestern von dem Ministerpräsidenten, als gewesenen Handelsminister. Szlavy gedachte in warmen Worten des Eifers seiner einstigen Beamten, der allein die in diesem Ministerium erreichten schönen Resultate ermöglichte. Dem Ministerpräsidenten antwortete Ministerialrath Reisz. Mittlerweile erließen der neue Handelsminister Graf Zichy, der, nachdem ihm Szlavy die Beamten vorgestellt hatte, eine kurze Rede hielt, in deren ersten Hälfte er dem Ministerpräsidenten für das in ihn gesetzte Vertrauen danke und in deren anderem Theile er sich die Unterstützung der Beamten erbat. Auch hierauf erwiederte Ministerialrath Reisz im Namen seiner Kollegen.

Pest, 23. Dezember. (Das gemeinsame Kriegsministerium) hat, der „Lokal-Correspondenz“ zufolge, auf eine Anfrage den Bescheid erteilt, daß die weibliche Bevölkerung der Militärgrenze in Erkrankungsfällen in die Civilspitäler aufzunehmen ist, nachdem mit Januar 1872 die Ausschreibung der Grenz-Landesverwaltung stattgefunden hat und die Militärgrenzbevölkerung gegenüber der k. l. Militärverwaltung in dasselbe Verhältnis wie die Civilbevölkerung der übrigen Landestheile getreten ist.

Pest, 23. Dezember (Original-Mittheilung.) Die k. Ernennungsdekrete der Honvédobersten, welche gemäß einer alten Gepflogenheit mit großer Pracht ausgestattet werden und im Landesvertheidigungsministerium bereits fertig liegen, barren nur noch der Unterschrift Sr. Majestät und der Kontratsignierung des Landesvertheidigungsministers. Der Text der Dekrete ist folgender:

Wir, Franz Joseph I., von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen etc., Apostolischer König von Ungarn, geben in Unserer kaiserlichen und königlichen Huld und mit Unserem Segenswunsche allen Oberlieutenants, Majoren, Hauptleuten, Oberlieutenants, Lieutenants, Unteroffizieren und Unseren gesammten Infanterie- und Kavallerietruppen, welcher Religion, Nationalität, Würde und welchem Rang immer sie angehören mögen, allergnädigst bekannt, daß Wir Unseren lieben Getreuen und ungarischen Honvéd-Infanterie- (Kavallerie) Oberlieutenant N. N. in Würdigung seiner dem Throne und dem Vaterlande geleisteten und auch fürderhin zu leistenden Dienste, ferner in allerhöchsten Vertrauen in seine militärische Befähigung und Kriegserfahrung zum wirklichen Oberst bei der königlich ungarischen Honvéd-Infanterie (Kavallerie) mit vom zu rechnenden Range allergnädigst ernannt haben.

Wir befehlen daher Jedem der oben Erwähnten huldvoll und ernst, all das, was der genannte Oberst N. N. in Unserem Namen Euch Allen, oder einem Einzelnen von Euch im Rechtsfreie seiner Stellung heißen und befehlen wird, zu jeder Zeit und ohne Zögern gehoramt und treu zu erfüllen, wie dies Euch Eure Pflicht gebietet, — da Ihr hiemit Unserem allergnädigsten Geheiß gehorcht.

Datum u. s. w.

Agram, 21. Dezember. (Orig. Korr.) (Die Ausgleichsverhandlungen. — Ein Akt der Großmuth. — Vereins-Angelegenheiten.) Wenn sich die aus kroatischen Deputirtenkreisen hierher gelange-

Nachricht bestätigt, so stehen die Chancen der Ausgleichsverhandlungen besser, als man noch vor Kurzem gedacht hat. Man erzählt sich nämlich hier, daß die kroatische Regnikolar-Deputation ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt haben soll, von ihrer Forderung, wonach die Ernennung des kroatischen Banus nicht auf Vorschlag und unter Kontratsignatur des ungarischen Ministerpräsidenten zu erfolgen habe, abzustehen, wenn die übrigen Wünsche derselben berücksichtigt würden. Dies beweist natürlich eine sehr heilsame und mäßige Stimmung unter den kroatischen Regnikolar-Deputations-Mitgliedern und es wäre dann leicht zu hoffen, daß die Verhandlungen zu einem günstigen Resultate führen werden. — Doch darf ich nicht verschweigen, daß die einflussreichsten Mitglieder der Regnikolardeputation gegenwärtig nicht in Pest wohnen und daß somit die hier erwähnte gemäßigete Ansicht nur von einem Bruchtheile der Deputation getheilt wird. Da indes die „kroatische Frage“ eben wieder auf der Tagesordnung sich befindet, so dürfte es nicht lange währen, daß man über diesen Umstand volle Klarheit gewinnt. — So viel steht übrigens fest, daß Erzbischof Mihalovics mit hiesigen Führern der Nationalpartei in regem Verkehr steht, was wohl nicht ohne günstige Rückwirkung bleiben dürfte. Ein wirklich humaner Akt dieses Prälaten hat ihm neuerdings viele Sympathien zugewendet. Erzbischof Mihalovics hatte nämlich bestimmt, daß aus seinem Einkommen jährlich 10,000 fl. zur Aufbesserung der Kongrua schlecht dotirter Pfarrer und Kaplanen verwendet werden mögen und dieser Akt gewinnt um so mehr an Bedeutung, wenn man bedenkt, daß gerade der Landklerus beinahe vollständig in den Reihen der Nationalpartei steht.

Ueber unser Vereinsleben bin ich in der Lage, nur Erreuliches zu melden. Die einer Umgestaltung dringend bedürftige landwirthschaftliche Gesellschaft, eines der ältesten Institute des Landes, in welchem Männer beider Parteien einträchtig zusammenwirken und welches in Anbetracht seiner Wichtigkeit auch eine Landes-Subvention genießt, hat bereits die auf die Reorganisation Bezug nehmenden Statuten-Änderungen vorgenommen und den neuen Statutenentwurf der Regierung zur Genehmigung vorgelegt; derselbe wurde aber wegen verschiedener Mängel auf Antrag der Landesprokurator für jetzt unbestätigt zurückgewiesen, doch ist Hoffnung vorhanden, daß die der Rekonstitution dieses wichtigen Vereins im Wege stehenden Anstände in Balde behoben sein werden.

Ferner hat sich ein — gleichfalls Männer beider Parteien — umfassendes Komitee von Juristen zu dem Zwecke vereinigt, um einen „Juristen-Verein“ zu gründen. Sowohl die Advokatie als auch der Richterstand haben ihre besten Kräfte entsendet, um diese Assoziation zu Stande zu bringen, deren Nothwendigkeit Jedermann einsehen wird, der aus eigener, gar oft peinlicher Erfahrung weiß, wach' ein Schiedsrichter in der kroatischen Justizpflege eingerissen ist, dessen traurige Konsequenzen den Landmann, wie den Handelsstand gleichmäßig bedrücken.

Endlich macht man Anstrengungen, um eine „Aktien-Gesellschaft für Wein-Produktion und Handel“ ins Leben zu rufen. — Wenn man bedenkt, wie sehr die Weinkultur hierlands noch zurück ist, obgleich Kroatien ein Weinland ist, welches bei einer rationell betriebenen Rebenkultur und einem geregelten, in Händen von Assoziationen befindlichen Wein-Exporthandel seine Einnahmequellen verzehnfachen könnte, so muß man sich geradezu wundern, wie es möglich war, daß so ein gewinnverprechendes Unternehmen noch nicht gegründet wurde. — Wenn je einem Lande, so thut es Kroatien noth, alle seine volkswirthschaftlichen Quellen zu größerer Ergiebigkeit zu entwickeln, besonders wenn das Land auf eine selbstständige Finanz-Verwaltung hinstrebt.

Ausland.

Paris, 21. Dezember. (Orig. Korr.) Wir erhalten die zuverlässige Mittheilung, daß Thiers dem Herzog d'Albionnet-Bazquier das Portefeuille des Aeußeren angeboten hat, welches dieser jedoch ausschlug, weil er das Portefeuille des Innern wünscht. Man wird die Bedeutung dieses von Thiers gethanen Schrittes nicht verkennen. Zusammengehalten mit verschiedenen anderen, weniger auffallenden Symptomen der letzten Tage beweist er klar, daß der Präsident der Republik zu sehr weitgehenden Konzeptionen entschlossen ist, um die etwa von ihm angebahnten Veränderungen durchzuführen und einen Einfluß zu erhalten, den die Monarchisten ihm zu rauben bestrebt sind. Er arbeitet mehr und mehr auf eine gemeinsame Aktion mit der Rechten hin, vorbehaltlich vernünftlich, sich von ihnen zu geeigneter Zeit frei zu machen. Aber es fragt sich, ob er da nicht ein gewagtes Spiel spielt und Gefahr läuft, die Rechnung ohne den Wirth zu machen.

Der Minister des Innern, de Goulard, that auch das Seine, um zu beweisen, daß er es nicht mit den Radikalen hält (es hatte ihn freilich Niemand in Verdacht). Er hat strengen Befehl gegeben, darüber zu wachen, daß sich in die großen Staatsateliers keine radikalen Agenten eindrängen, um die Arbeiter zur Unterzeichnung der Petitionen für die Auflösung der Versammlung zu veranlassen. — Die Abhebung des Bürgermeisters von Nantes hat den Rücktritt der dortigen Beigeordneten herbeigeführt. Es ging sogar heute das Gerücht von dem Rücktritt des ganzen Gemeinderaths; dasselbe ist aber bis jetzt nicht bestätigt. — Herr Thiers wird morgen, Sonntag, Vormittags 10 Uhr, von Versailles abreisen, um sich, wie gemeldet, für 14 Tage im Elisee anzusiedeln.

Die Seine ist seit gestern wieder gefallen, aber nicht so bedeutend, daß man in den überschwemmten Quartieren eine Erleichterung spürt. Der Minister hat den Seine-Präfekten 13,500 Frs. für die Ueberbrückungen vor Paris zur Verfügung gestellt.

Belgrad, 18. Dezember. (Orig. Korr.) Der 42. Jahrestag der Anerkennung Serbiens. Serbien und die Wiener Weltausstellung. Aus Bulgarien. — Die Vermählung des Fürsten. Serbien hat nun zum 42. Mal feierlich den Jahrestag der Anerkennung von Seiten Europas gefeiert. Das Bewußtsein, diesen Zeitraum gut angewendet zu haben, belebte jeden intelligenten Serben. Freilich bleibt noch Vieles, sehr Vieles zu thun übrig, allein wie viel ist in diesen vier Jahrzehnten geschehen! Das ganze Land ist von prächtigen Chauffeen durchschnitten, bei 30,000 Kinder besuchen die Normal- und Gymnasien und Realschulen weisen fast alle größere Städte des Fürstenthums auf, eine Hochschule verleiht uns nach Möglichkeit das Licht der höheren Wissenschaft, eine Militärakademie liefert dem Staate tüchtige Offiziere, zwei Gewerbfabriken und eine Kanonengießerei ersparen dem Volke, Waffen von der Ferne zu holen. Das Volk feierte deshalb gehobenen Sinnes dieses nationale Fest, und die Vertreter der Großmächte ließen es an ihren Glückwünschen nicht fehlen.

Wie ich höre, wird sich Serbien an der Wiener Weltausstellung nicht theilnehmen. Die Ursache dieses Entschlusses der Regierung soll in der kurzen Frist liegen, welche eine würdige Vertretung des Volkes beim besten Willen nicht gestattet.

Aus Bulgarien wird gemeldet, daß dort eine wahre Anarchie herrscht. Seit es löbliche Sitze wurde, die Valls alle 14 Tage abzugeben, erlaubte die gesammte Administration, die kleineren Beamten machten sich ungeheurer Unterschleife schuldig, die öffentliche Sicherheit schwand, Rauberbanden bildeten sich aller Orten und allerlei Untriebe machten sich breit. Die nach Sofia abgeordnete Spezialkommission traf in Bulgarien einen wahren Augiasstall, den auszufegen es nicht so leicht sein dürfte.

Man spricht ganz ernst davon, daß der Fürst im nächsten Jahre eine Prinzessin heimzuführen werde. Wer die künftige Fürstin von Serbien sein soll, ist noch unbekannt; mit Kombinationen, die aufstehen in Hülle und Fülle, will ich Sie versehen. Jedenfalls würde die Nation eine Befehlerin der orthodoxen Kirche auf dem Throne gerne sehen.

Tagesneuigkeiten.

Pest, 23. Dezember.

[Der Handelsminister] wird Privatparteien mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich zwischen drei und vier Uhr in den Amtsstolitäten des Ministeriums empfangen.

[Ungarischer Privatbeamten tag.] Dem Aktionskomitee des ungarischen Privatbeamten tag sind einige höhere Beamte beigetreten. Täglich laufen zahlreiche Zuschriften und Geldbeiträge für den zu gründenden Dispositionsfond ein, welcher zur Bestreitung der Vorauslagen und zur Unterstützung für arme Beamtenfamilien dienen soll. Gleichzeitig wurde gestern der Beschluß gefaßt, vor Abhaltung des Privatbeamten tag eine, oder wenn nöthig, auch zwei Konferenzen einzuberufen, um das Programm im engeren Kreise zu beraten.

[Zur Regelung der Hauptstadt.] Bei den Brüdern Legrádi ist soeben in ungarischer Sprache eine Broschüre erschienen, welche die im Reichstage gepflogenen Verhandlungen über das auf die Vereinigung und Regelung der Hauptstadt bezügliche Gesetz nach stenographischen Aufzeichnungen wiedergibt, außerdem aber den betreffenden Bericht der Centralkommission, sowie den Wortlaut des heute im Reichstage promulgirten Gesetzes enthält.

[Wohltätigkeits-Vorstellungen im deutschen Aktientheater.] Die Einnahme der beiden Wohltätigkeits-Vorstellungen, welche gestern und heute (Montag) im deutschen Aktientheater gegeben wurden, beträgt die Summe von fl. 7839.10 nebst fl. 68 an Ueberzahlungen. — Der Verein Concordia, sowie der Handwerker verein haben an die mitwirkenden Wiener Gäste, die Herren Lewinsky, Kratzel, Hallenstein, Fr. Brecheisen, Danfabressen gerichtet.

[Pester Cholera-Kommission.] In der heutigen Sitzung der großen Kommission berichtete Oberphysikus Dr. Géza Halász, daß von heute Früh bis Abends neuerdings sechs Personen, und zwar in der Ibersienstadt 1, Josephstadt 2 und Franzstadt 3 erkrankt sind. Dr. Báthory zeigt an, daß in dem Hause Nr. 2 der Mühlgasse seit Beginn der Epidemie schon 9 Personen erkrankten. Da das Haus, in welchem unter Anderen auch ein Lumpensammler wohnt, als sanitätswidrig bezeichnet wird, so wurde eine Kommission zur Untersuchung dieses Hauses entsendet. Die zur Ueberwachung der Reinlichkeit provisorisch aufgenommenen 60 Trabanten wurden als überflüssig erachtet, und werden sie bis 30 d. entlassen. Mehrere Anträge gingen dahin, daß man aus ökonomischen Rücksichten auch die weitere Funktion der in den verschiedenen Bezirken zur Anbahnung der Bezirksphysici gegen tägliche Dünnen aufgenommenen Choleraärzte einstellen möge, da diese Stellen mit bedeutenden Kosten verbunden und bei der rapiden Abnahme der Epidemie nicht mehr nöthig sind. Diese Anträge riefen eine lange Debatte hervor, und wurde schließlich diese Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung der großen Kommission, d. i. bis künftigen Montag in der Schwere gelassen, da man befürchtet, daß während der Feiertage wieder häufigere Erkrankungen vorkommen dürften. Dem vom Kommissionskassier Herr Járma vorgelegten Rechnungsausweise zufolge wurden aus der Kammerkasse zur Deckung der laufenden Ausgaben 16,000 fl. angewiesen, welcher Betrag bei Aufrechthaltung der bisherigen Verfügungen bis Ende Dezember um 2450 fl. überschritten wird. Vorläufig wurde einer der zwei permanenten Wagen vor dem Rochuspital abbestellt und die Choleraabtheilung in dem Baradenspital aufgelassen.

[Beileidigung.] In der heutigen Sitzung der Wirtschaftskommission wurde der eifrigen Thätigkeit des kürzlich verstorbenen Stadtrepräsentanten Karl Zettner in anerkannter Weise gedacht, und das Beileid über dessen Ableben zu Protokoll genommen, wovon die Familie des Verstorbenen mittelst einer Zuschrift verständigt werden wird.

[Zur Staatslotterie.] deren Reingewinn zur Errichtung von Rettungshäusern für die Waisen der königlich ungarischen ständigen Avarialarbeiter bestimmt ist, wurden der Pester Stadtbehörde seinerzeit 600 Stück Lose zum Verkaufe übersendet. Diese Lose wurden wieder den Stadtrepräsentanten behufs Ankaufes zugestellt und werden die Betreffenden nun ersucht, den Betrag für die erhaltenen Lose oder diese selbst bis längstens 25. d. M. dem Stadtrepräsentanten Herrn Georg Szjüva einzusenden.

[Ballchronik.] Wir haben seinerzeit in diesen Blättern gemeldet, daß der Pester Beamten-Klub am 21. Dezember d. J. ein Kränzchen im kleinen Redoutensaal abzuhalten gedankt, welches noch dadurch erhöhtes Interesse gewann, daß das betreffende Ball-Komitee den eingeladenen Damen vorgeschlagen hatte, bei dieser Unterhaltung jeden Toiletten-Luxus zu bannen. Es wurde allgemein bewiesen, daß unsere Damen auf diesen wohlgemeinten Vorschlag eingehen und sich damit begnügen würden, durch persönliche Reize zu glänzen, ohne sich durch übertriebene Toiletten zu brilliren. Männerherzen durch die Anmuth und Liebesswürdigkeit zu erobern ohne Hülfsstruppen in Gestalt schwerer Atlas- und Seidenroben. Der Wahrheit gemäß müssen wir nun konstatiren, daß sich zu diesem Tanzkränzchen, das mit so viel Neugierde erwartet wurde, und am letzten Samstag stattfand, zahlreiche Damen in äußerst einfacher Toilette eingefunden hatten, aber auch zahlreiche Damen waren zugegen, welche auf diesem Felde modernen Prinzipien blickigen mochten, denn man hörte gar viel Seide und Atlas rauschen, und man sah gar viel kostbare Diamanten und Brillanten erglänzen. Doch ob die Toiletten mehr oder weniger einfach waren, kam an diesem Abende weniger in Betracht, die Damen hatten die beste Laune mitgebracht und auch die Herrenwelt ließ diesbezüglich nichts zu wünschen übrig. Bis zum Morgen blieb ein großer Theil

der Gesellschaft verammelt und den Freuden des Tanzes hingeben. Der große Saal konnte kaum all' die Tänzer und Tänzerinnen fassen, die sich da eingefunden, und den Klängen rauschender Ballmusik folgten. Von den anwesenden Damen erwähnen wir nur die Schwestern Frey (weiße Roben mit Rosa Aufputz), Fr. Basch (violette Seide mit gelben Blumen), Fr. Kraus (Rosa-Seidenrobe), Fr. Großmann (weiße Robe mit blauem Aufputz).

[Der Pester wohltätige Frauenverein] wird den alljährlich zu Gunsten seiner Armen veranstalteten, mit einer Lotterie verbundenen Maskenball, welcher stets einer der schönsten und bestbesuchtesten Bälle des Faschings ist, heuer am zweiten Sonntag des Faschings, d. i. am 19. Januar 1873, in den Redoute-Sälen abhalten.

[Der Ball.] welchen die Hörer der Pharmazie an der Pester Universität zum Besten ihres Unterstützungsvereins arrangiren, findet am 6. Februar 1873 in der „Hungaria“ statt und hat die Gemahlin des Justizministers Dr. Theodor Pauller das Amt der Lady-Patronesse übernommen.

[Tanzkränzchen.] Die im Öfner bürgerlichen Geselligkeitsklub am Samstag stattgehabte musikalisch-deklamatorische Soirée war sehr zahlreich besucht, da das reichhaltige Programm allein schon genügend war, um die Mitglieder in den Klub zu locken. Sämmtliche Nummern wurden mit vieler Präzision ausgeführt. Den Vorträgen folgte eine animirte Tanzunterhaltung.

[Verbrannt.] Die Hausmeisterin des Hauses Nr. 7 in der Dorotheagasse, Maria Schubert, entfernte sich heute Früh acht Uhr aus ihrem Zimmer und ließ dort ihr 18monatliches Söhnchen. Als sie bald darauf wieder in das Zimmer trat, brannten dem Kinde bereits die Kleider am Leibe und starb das arme Kind auch bald darauf in Folge der erlittenen Brandwunden. Auf welche Art die Kleider des Kindes in Brand geriethen, ist nicht zu erheben, da weder im Öfner Feuer brannte, und auch sonst keine Feuerquellen in dem Zimmer waren.

[Feuerschäden.] Nach einer Anzeige des Ministers des Innern sind am 20. Oktober im Tornaer Komitat, in der Gemeinde Fületháza 14 Wohnhäuser, zahlreiche Wirtschaftsgebäude und Getreidevorräthe, im Werthe von 19,746 fl. ein Raub der Flammen geworden. Nach einer Mittheilung des Kronstädter Magistrats sind am 15. November in der Gemeinde Szentpéter 55 Wohnhäuser, 67 Stallungen, 110 mit Stroh gedeckte Scheuern abgebrannt. Die Behörden werden ersucht, in ihrem Wirkungskreise für die vom Unglück Betroffenen Unterstützungsbeiträge zu sammeln.

[Militärische Prüfung.] Vor zwei Tagen hat die Jahresprüfung in der Vorbereitungsschule der Uellöser-Kaserne in Gegenwart des Landeskommandirenden Grafen Huny, des FML. Viret und GM. Baron Dopner stattgefunden. Dieselbe dauerte von 8 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags, während welcher Zeit sich auch der FML. Baron Edelsheim-Ogulay in der Prüfungssaale einfand. Der Kommandirende sowohl, als auch die übrigen Herren haben ihre Zufriedenheit über den guten Erfolg der Prüfung ausgesprochen.

[Selbstmord.] Der 25 Jahre alte ledige Bindergejelle Franz Szakács hat sich Sonntag Früh in seiner Wohnung mittelst eines Pistolenschusses entleibt. Szakács wohnte in der Toleranzgasse, im Hause Nr. 18, als Alerpartei bei dem verheiratheten Bindergejellen Johann Mangold. Als um Sonntag Früh 8 Uhr Mangold's Frau vom Markte nach Hause kam, fand sie Szakács bereits als Leiche in seinem Bette. Derselbe hatte sich in den Mund geschossen und hielt noch die Pistole, mittelst welcher er den Selbstmord vollführt hatte, krampfhaft in der Hand. Die Ursache des Selbstmordes ist nicht bekannt, aber Mangold gibt an, daß Szakács schon seit einer Woche sehr melancholisch gestimmt war und mit Niemandem ein Wort gesprochen habe.

[Zu Tode geprügelt.] Aus Szosorna, 21. Dezember berichtet man uns über folgende zwei Fälle:

Der Sohn eines reichen Bauern in dem Dorfe Bognohálo im Uedenburger Komitat ging jeden Sonntag zu seiner Geliebten in das Nachbardorf Tanási. Die dortigen Burfchen hatten ihm schon seit langer Zeit gedroht, ihn zu prügeln, weshalb er sich am letzten Sonntag zu seiner Sicherheit Knechte mitnahm. — Nichtsdestoweniger wurde er auf dem Heimwege von Burfchen, die ihm unter einer Brücke aufgelaunet hatten, überfallen und trotz des Bestandes seiner Knechte derart geschlagen, daß diese ihn nach Hause tragen mußten. Dort angelangt, ließ er sich, um seinen Vater nicht zu erschrecken, in den Stall legen. Am nächsten Morgen fand ihn dort sein Vater sterbend und ehe der Geistliche kam, der sofort geholt wurde, war der unglückliche junge Mann todt. — Nicht ein „Zuchtwahl-Kampf“, sondern Brodneid war die Veranlassung eines anderen Mordes, der sich zwischen Szárföld und Kapuvár, ebenfalls im Uedenburger Komitat, ereignete. Szárfölder Bauern waren mit Wagenföhrben auf den Kapuvárer Markt gegangen und einer von ihnen, der seine Waare billiger gab, verkaufte seinen ganzen Vorrath, während die Uebrigen nichts absetzen konnten. Aus Erbitterung hierüber erschlugen sie ihn auf dem Heimweg. — Die Thäter im ersteren Falle, jumeist Söhne reicher Bauern, so wie die im zweiten Falle, befanden sich in den Händen der Gerechtigkeit.

[Marktvorbote.] Die Abhaltung der Jahrmärkte auf dem ganzen Gebiete der Komitate Gömör und Kis-Hont wurde der im Lande herrschenden Cholera wegen bis auf Weiteres untersagt.

[Marktbewilligung.] Die Abhaltung des Jahrmärktes in der Stadt Jászpat, die am 1. und 2. d. M. hätte stattfinden sollen und unterblieb, wurde für den 29. und 30. Dezember d. J. bewilligt.

[Aus Kaschau] wird geschrieben: Der Geschäftsverkehr, welcher hier in der Weihnachtswoche gewöhnlich sehr lebhaft war, stagnirt heuer gänzlich. Die Ursache davon ist der geringe Zufluß von Fremden, welche sonst gewöhnlich vom Lande herbeiströmen, um ihre Weihnachtseinkäufe hier zu besorgen. Die Verkaufsgewölbe mit ihren prachtvollen Ausstellungen von „Weihnachtsbeisetzungen“ stehen meistens leer, ebenso die Gasthöfe. — Denn die allzu übertriebenen Gerichte über die jetzt hier herrschende Mortalität halten alle Stadt- und Landbewohner der Umgebung von unserer Stadt ferne. Mit um so größerer Befriedigung müssen wir daher anführen, daß die Intensität der Krankheit bereits nachgelassen, und nicht nur die Erkrankungsfälle immer geringer werden, sondern die letzteren schon einen viel weniger gefährlichen Charakter tragen, welcher in den meisten Fällen eine Genesung zur Folge hat.

[Der Vize-Präsident der Vereinigten Staaten] wird Redakteur einer Zeitung.] Herr Schupler Kolkar, Vize-Präsident der Vereinigten Staaten,

wird seinen Posten aufgeben, um Redakteur der „New-York Tribune“ zu werden. Das ist wohl der größte Triumph, den die Presse noch errungen hat, daß nämlich ein Mann die Vize-Präsidenschaft der größten Republik der Welt und einer der Großmächte aufgibt, um Redakteur eines Blattes zu werden. Was für ein Aufsehen würde es in unseren europäischen Staaten erregen, wenn es eines Tages hiesse, der Kronprinz von K. ist Redakteur einer täglich erscheinenden Zeitung geworden?!

[Selbstmord.] Der ehemalige Oberkontrolor der Pester Straßenbahngesellschaft, Desjó, gewesener Offizier, und noch ein Mann in den besten Jahren, hat sich gestern in seiner Wohnung nächst dem Entasbade, welches er zur Kur gebrauchte, seines gerrühten Gesundheitszustandes wegen mittelst eines Pistolenschusses entleibt. Desjó pflegte seinen Kontrolordienst immer zu Pferde zu verrichten und war bei den vielen Tausenden, welche die Straßenbahn benützen, wohlgekannt und beliebt.

[Von Kameraden ertränkt.] Am 15. d., Abends geriethen drei Krainer Flößer während des Ueberfahrens auf der Save in Sissef in einen so heftigen Streit, daß zwei deren den dritten, ihren Kameraden, Franz Novak, in die Save geworfen. Der Unglückliche, dem noch der Hut im Rahne geblieben, mußte seinen Geist in den Wellen der Save aufgeben. Ein dortiger Gerichtsgeschworener, der von Weitem diese Szene betrachtete, ließ so-gleich die benannten zwei Flößer — als Verdächtige — indem sie sich ausredeten, daß er allein ins Wasser gefallen, verhaften.

[Räuberische Ueberfälle.] Die Umgebung Besprim's scheint nicht besonders sicher zu sein. Vor einigen Tagen wurde ein Alerstranzbeamter am Rande des Wäffer Waldes Abends 8 Uhr von drei mit Aerten bewaffneten Wegelagerern angefallen; er hatte jedoch glücklicherweise seinen Revolver bei sich, den er auf seine Angreifer abfeuerte. Zwei von ihnen wurden verwundet, worauf es ihm zu entkommen gelang. — Aus Keusmarkt, 19. Dezember, wird der „Herm. Btg.“ geschrieben: In der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. wurde nun zum wiederholten Male ein Raubanfall auf die Postbotenfahrt verübt, indem der die Post-Talaga führende Kutscher bei der großen Krümmung des „neuen Weges“ von einem plötzlich an seiner Seite erscheinenden Reiter angegriffen wurde, welcher ihm mit einem großen Knittel einen Schlag auf den Kopf versetzen wollte. Glücklicherweise wendete der Knecht seinen Kopf noch rechtzeitig zur Seite, so daß der Schlag nicht den Kopf, sondern nur den Rücken desselben traf und daselbst einen blauen Fleck zurückließ, worauf der Angreifer auf den, die eiligste Flucht nehmenden Kutscher noch ein Pistol abfeuerte, denselben aber glücklicherweise nicht traf. Die amtliche Anzeige ist hierüber sofort erstattet worden.

[Erzbischof v. Mikhalovich] hat, wie „Kat. Bst.“ meldet, mit Zuschrift vom 17. d. M. an das Metropolitankapitel einen alljährlichen Beitrag von zehntausend Gulden aus seinen Einkünften vom 1. Januar 1873 angefangen in den Fond zur Substitutionsverbesserung der schwach dotirten Pfarren und Kapläne bestimmt, und berief sein Metropolitankapitel auf den 22. d. M. zu einer Konferenz, wie dieser Fond zu konstituiren und zu augmentiren wäre. Nach der Intention und dem Wunsche des hochherzigen Spenders wäre aus diesem Fonde vor Allem die Kongrua auf 500 fl. allen jenen Pfarren zu ergänzen, auf welche sich die a. g. l. Entschließung vom 8. Juni 1871, womit die Kongrua den Pfarren in der Militärgrenze, resp. dem Belovarer Komitate erhöht wird, nicht erstreckt. „K. B.“ spricht schließlich seine Freude und seinen innigsten Dank dem mildherzigen Oberbirten aus, der auf Stipendien für Juristen, Gymnasialisten, Realchüler, Präparanden, Landwirthschaftschüler und Schölerinnen der weiblichen Lehranstalten, verschiedenen Gesellschaften und Instituten jährlich bei 4000 fl. spendet und nun seinen Klerus auf so großartige Weise unterstützt.

Vereinsnachrichten.

[Kronprinz Rudolph-Humanitätsverein.] Die von uns bereits einmal erwähnte Festschmückung im deutschen Aktientheater, die Samstags, am 28. d., vor sich gehen soll, wird außer der am Schluß der Vorstellung stattfindenden solennen fünfzigjährigen Jubelfeier des Schauspielers-Veteranen C. M. Rott, eines alten Lieblings des Pester Publikums, noch dadurch einen interessanten Kunstgenuß bieten, daß mit Herrn Rott auch Fräulein Sophie Kónig, gegenwärtig eines der beliebtesten Mitglieder des „Carl-Theaters“ in Wien, los an diesem Abende hier gastiren wird, und zwar wird sie in „Judas im Irad“ die „Soloti“ spielen und eine Einlags-Arie singen. — Die sämmtlichen Kostüme werden für diese Vorstellung aus Wien gebracht. Beinahe alle Logen und Sperrsitze sind bereits vergriffen.

[Der Öfner Turnverein] veranstaltet am 27. d. in der Öfner-(Christinenstädter) Bierhalle zu Ehren des Vereins-Vizepräsidenten, Herrn Gustav Kerntler, einen geselligen Herren-Abend und werden die Mitglieder des Vereins vom Präsidium aufgefordert, hiebei je zahlreicher zu erscheinen.

[Landesindustrieverein.] Als gründendes Mitglied ist diesem Vereine beigetreten: Herr Anton Stödl, Hafner-Meister in Pest. Als ordentliche Mitglieder und zwar auf dem Subscriptionsbogen des Herrn Janos Adási, die Herren S. Lewi, Uhrmacher, Franz Weisk, Schneider, Adolph Groß, Handelsmann, Karl Zwoboda, Handelsmann, S. Hermann, Schneider, Zeillinger, Restaurateur im Grand Hotel, Klapotte und Bach, Leopold Löw und Komp., Fosamentierer, Adolph Farlas, Franz Bischoff, Schneider, Ferd. Mathes, Bergolber, Sig. Schwarz, Handelsmann, David Löw, Handelsmann, Gedeon Wenzla, Friseur, Moriz Spitzer, Klempner, J. Schwarz, Schuhmacher, Jos. Linhardt, Schneider, Jul. Wurfer, Ant. Bernatsky, Philipp Wachtler, Graveur, Sam. Weiger, J. Skopil, A. Weltkugel, Handelsmann, Ant. Weisk, Handelsmann, J. Bruff, Schneider, Brüder Schall, J. Vogl, Fabrikant. Ferner sind beigetreten die Herren J. Weichselmann, Architekt, Joh. Felber, Tischner, Georg Nagy, Abgeordneter, Leop. Wolf, Fassfabrikant, sämmtliche aus Pest.

[Der Diözesaner Leseverein] hält am 28. d. M. seine dies-jährige Generalversammlung ab.

[Der Pester wohltätige Frauenverein] hat auf die vom 15. Dezember 1872 bis 11. Januar 1873 laufenden vier Wochen zur Vertheilung unter würdige Hausarme die Gesamtsumme von 706 fl. 90 kr. d. W. angewiesen, und zwar: für wöchentlich zu Vertheilende 398 fl. 10 kr., und ein für allemal zu Unterstühende 308 fl. 80 kr. Bei derselben Gelegenheit erstatteten die Ausschüß-frauen über 42 neue Unterstützungen Bericht.

[Der Kranken- und Leidensverein „Fortschritt“] wird dem-nächst seine Fahnenweihe veranstalten, bei welchem Anlasse Frau Samuel J. Freund, geb. Theresie Kohn, als Fahnenmutter sum-giren wird.

[Ungarische Academie.] In der heute unter dem Vor-sitz des Vizepräsidenten Anton Csengeru abgehaltenen Gesamt-sitzung hielt Julius Raab eine Rede auf den als Professor und Schriftsteller ausgezeichneten Nationalökonomem Karl Heinrich

Rau, der, wie so vielen Akademien, auch der ungarischen als ihr Mitglied angehört, und mit dessen Tod diese in den letzten Jahren einen ihrer empfindlichsten Verluste erlitten hat. — Karl Rau wurde am 23. November 1792 in Erlangen als der Sohn eines dortigen Professors der Theologie geboren. Früh verwaist und von seinem 14. Jahre an sich selbst überlassen, erwarb er sich seinen Unterhalt durch Privatunterricht, und zeichnete sich in seinen Studien durch Fleiß und Fähigkeit dermaßen aus, daß er sich von Seiten seiner Lehrer und bald auch des Staates zahlreicher Unterstützung zu erfreuen hatte. Schon in seinem 20. Jahre wurde er Privatdozent der Kameralwissenschaften in Erlangen, und 1822 ord. Professor der gesammten Staats- und Volkswirtschaftslehre in Heidelberg. Diese Stadt, resp. sein väterliches Vaterland Baden wurde von nun an der Schauplatz seiner großen Thätigkeit als Professor, Schriftsteller, Publizist und Politiker.

Der Vortragende charakterisirt den Vereinigten in allen diesen Eigenschaften, — und erwähnt zunächst die Schriften Rau's, darunter das monumentale Hauptwerk desselben: „Lehrbuch der politischen Oekonomie“, das zahlreiche Auflagen und Uebersetzungen erlebt hat. — Als Mitglied der Badner ersten Kammer in den Jahren 1831—39 nahm Rau in hervorragender Weise und in liberaler Richtung Theil. — Das Rau zahlreiche Auszeichnungen theilhaftig wurde, ist bei seiner großartigen Wirksamkeit als Schriftsteller selbstverständlich. Beinahe sämtliche Akademien Europa's ernannten ihn zu ihrem Mitglied, die ungarische that dies im Jahre 1858, und auf diese Wahl hat er stets Gewicht gelegt, wie er denn Ungarn und seine ungarischen Zuhörer stets besonderen Aufmerksamkeit würdigte. — Am 18. März 1870 starb der gelehrte, auch durch allgemeine Bildung ausgezeichnete Mann reich an Ehren, betrauert von der gesammten gelehrten Welt. Mit ihm fiel einer der glänzendsten Sterne vom Himmel der Heidelberger Universität. — Am Schluß hob der Vortragende hervor, daß die Lehren Rau's von späteren Förderern der Nationalökonomie zwar modifizirt wurden, aber doch immer die Grundlage derselben bleiben. — Nach diesem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag brachte der Sekretär Kraus zwei Verluste zur Anzeige, welche die Akademie im laufenden Monate durch den Tod John Boring's und Alexander Szenáffy's erlitten hat. Das Andenken derselben wird im Protokoll verewigt, und wird in der Sonntagsrede der betreffenden Klasse das Nähere über die zu haltenden Entzenden bestimmt werden.

Nachdem der zwischen der Kettenbrücke und dem Tunnel befindliche obere Kanal durch den Bau der nordwestlichen Eisenbahngesellschaft noch verengt wird, so beschloß man die Stadt Ofen zu eruchen die Entfernung des nur provisorisch bewilligten Klosters beim Spartassegebäude veranlassen zu wollen.

Ferner las Arany mehrere auf die am 15. Dezember abgehaltene Feier bezügliche Zuschriften vor, und zwar zunächst eine vom Minister am a. h. Hoflager, Baron Bela Wenckheim, und eine andere vom Oberhofmeister Ihrer Majestät der Königin, Baron Popcsa, in welchen beiden die Akademie davon in Kenntniß gesetzt wird, daß Ihre Majestät die Einladung zu der gedachten Feier ertheilten, und bei dieser Gelegenheit allerhöchste ihre huldvolle Anerkennung für die Wirksamkeit der Akademie in Förderung der ungarischen Sprache und Literatur auszusprechen gerühten. Ferner eine Zuschrift der Gemeinde Bercsel, wo Georg und Alexander Besseney geboren wurden, und welche auf die an sie von Seiten der Akademie ergangene Einladung, sich bei der Feier zu betheiligen, erklärt, daß sie daran verhindert war; — schließlich ein Schreiben von Ladislaus Besseney, welcher der Akademie seinen Dank ausdrückt für das, was sie zur Erhaltung des Andenkens seiner berühmten Verwandten gethan. — Seitens der dritten Klasse liest Joseph Szabó ein Gutachten derselben über die Art und Weise, wie die ungarische Akademie die wichtigsten Momente ihrer Thätigkeit zur Kenntniß der ausländischen Welt bringen soll. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse schlägt hierzu zwangslose Hefte vor, die entweder in französischer oder in deutscher Sprache erscheinen und Auszüge aus den bedeutendsten, die Wissenschaft fördernden Vorträgen, so wie alle diejenigen Mittheilungen der ungarischen Akademie enthalten sollen, welche das gelehrte Ausland interessieren können, wie z. B. die Wahl auswärtiger Mitglieder, Nekrolog u. s. w. Das detaillirt ausgearbeitete Gutachten wird einer Kommission ad hoc unter dem Vorsitz Michael Horváth's zur weiteren Begutachtung übergeben. Nachdem der Sekretär noch über einige andere laufende Angelegenheiten berichtet hatte, wurde die Sitzung geschlossen. — In der nächsten Sitzung wird Franz Polák einen Vortrag über Janus Bannoni und Dr. Ignaz Góldzicher einen Vortrag über die Nationalitätenfrage bei den Arabern halten.

Aus dem hauptstädtischen Baurath.

Ofen, 21. Dezember.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vizepräsidenten Grafen Julius Szapáry wurde der von der Obner Stadtrepräsentanz unterbreitete Plan für die Regulirung des unterhalb des Blockberges befindlichen sogenannten Lágymámos-Gebietes in Verhandlung genommen.

Nach der Vorlage der Stadtrepräsentanz soll auf dem ungefähr 150,000 Quadratklaster betragenden Gebiete unterhalb des Blockberges ein Hafen errichtet werden.

Da es jedoch in Pest-Ofen bereits zwei Häfen gibt, und zwar einer in Rupest, der andere im Sorokfärer Donauarme, welche Häfen 1000 Schiffe mit voller Ladung in sich aufnehmen im Stande sind, während es andererseits kaum denkbar ist, daß Pest-Ofen in nächster Zeit mehr als 1000 Schiffe beherbergen werde, die für den Winter zu beherbergen sein werden; da ferner die Herstellungskosten dieses Hafens circa 3 Millionen betragen, welche ihre Bedeckung weder im Donau-Regulirungsfonds finden, noch durch die Stadt gedeckt werden; da weiter die Herstellung dieses Hafens gar keinen Nutzen bieten würde, weil — vorausgesetzt, daß derselbe etwa 300 Schiffe aufnehmen könnte — jedes einzelne Schiff außer den Verwaltungskosten des Hafens noch ungefähr 821 fl. Waggeld bezahlen müßte, damit wenigstens die Zinsen des zur Herstellung des Hafens verwendeten Kapitals gedeckt werden, welche Zahlung gewiß kein einziger Schiffseigentümer auf sich nehmen würde, wenn er sein Schiff in den beiden Pest-Häfen bequem und ohne diese riesigen Kosten unterbringen kann; da endlich die zur Ausschüttung des fraglichen Grundkomplexes erforderlichen Summen gewiß nur einen geringen Theil jener Kaufsummen ausmachen würden, welche man durch die Verwerthung der am Donauufer liegenden Gründe erzielen wird, hat der hauptstädtische Baurath auf Grund der Meinungsabgabe der technischen Sachsektion die Idee des projektirten Hafens fallen gelassen und in der Hoffnung, daß die fraglichen Gründe ausgeschüttet werden, die einseitige Parzellirung derselben beschlossen.

Bezüglich der Parzellirung hat die technische Kommission einen neuen Plan ausgearbeitet, bei dessen einzelnen Regulirungsplan auf die Richtung der Verbindungsbahn gehörige Rücksicht genommen wurde; parallel mit dieser Verbindungsbahn werden Straßen angelegt. Die Zahl der Hauptstraßen wird um eine vermehrt, so daß die südlich von der Bahn liegende Weihenburger Straße nicht von einer, sondern von zwei Hauptstraßen durchschnitten würde, welche sich von der Donau bis an die äußerste Westgrenze der Stadt erstrecken würden.

Für den nördlichen Theil der Verbindungsbahn sind fünf freie Plätze projektirt; einer zwischen der Süd- und Verbindungsbahn, ein Marktplatz an der Donau, außerdem ein Platz für eine Markthalle und auf der rechten und linken Seite der Brücke parkirte Plätze.

Ferner sind südlich von der Verbindungsbahn zwischen der Weihenburger Straße und der Donau ein parkirter Platz, ein kleinerer an

der Südgrenze der Stadt, zwei Abladerplätze an der Donau und ein Hauptplatz zwischen der Weihenburger Straße und der Südbahn, auf welchem das Rathhaus, eine Schule, eine Kirche und ähnliche öffentliche Gebäude errichtet werden sollen, projektirt. — Die Salzbadener sollen paratartig hergerichtet werden. Der Friedhof wird an der Grenze liegen. Das Wasserreservoir wird auf einem erhöhten Punkte errichtet werden. Endlich wird am Donauufer ein 30 Klaster breiter Uferweg gebaut werden. Der von der technischen Sektion demgemäß auszuarbeitende Parzellirungsplan wird der städtischen Behörde zugewendet werden.

Die Durchführung dieser ganzen Parzellirung wird nach der Vorlage der Stadtrepräsentanz unter der Bedingung bemerkt werden, daß die Besitzer der fraglichen Gründe die zur Placirung der Straßen, Wege, Plätze und öffentlichen Gebäude erforderlichen Grundflächen ohne jede Entschädigung unentgeltlich überlassen.

Einen weiteren Gegenstand der Berathung bildete das an der Ecke der Waizner- und Deakgasse befindliche Moosonyi'sche Haus. Am Juli l. J. zeigten sich an dem genannten Hause bedeutende Mauerriße, so daß man die Gefahr eines Einsturzes befürchtete. Auf Veranlassung der städtischen Baukommission sind die nothwendigsten Ausbesserungen gemacht worden und hiemit ist die Gefahr momentan beseitigt. Da jedoch die Baukommission den Bestand des fraglichen Hauses für gefährlich erklärt hat, hat der Magistrat am 1. August l. J. den Beschluß gefaßt, daß das erwähnte Haus bis 1. November 1873 delogirt werden müsse. Gegen diesen Beschluß hat die Besitzerin des Hauses appellirt und auf Grund eines von Sachverständigen ausgestellten Zeugnisses um die Abänderung des erwähnten Beschlusses angefleht. Der Baurath hat eine dritte Kommission von Experten entsendet, welche am 28. Oktober das ganze Haus untersucht und seine Ansicht in einem Protokolle unterbreitet hat.

Nachdem aus allen sachmännischen Gutachten nur hervorgeht, daß das fragliche Haus ohne bedeutende Reparatur aus Sicherheitsrücksichten nicht bestehen kann, wurde der Beschluß der Stadtbehörde, nach welchem die Delogirung am 1. November 1873 zu geschehen hat, mit der Bemerkung befristet, daß die feinerzeit einzureichenden Reparaturpläne den Gegenstand besonderer Verhandlung bilden werden.

Hinsichtlich der Boulevardisirungsarbeiten der Waiznerstraße wurde der Ankauf der 50,000 Trachtssteine gutgeheißen, welche zur Ausbesserung des Pflasters der Straßenbahn benötigt werden und zugleich beschloffen, die Stadt Pest um die leihweise Ueberlassung von weiteren 20,000 Stück zu ersuchen. Mit der Prüfung und Uebernahme der Laternen wurden die Herren Preußner und Szabanti betraut; die Bronzierung und Polirung der Laternen wurde Herrn Stephan Mendel um den Preis von 5 fl. per Stück übertragen.

Der Pester Straßenbahngesellschaft wurde die Verpflichtung auferlegt, daß sie die Erweiterungskosten der Sorokfärerstraße, da sie bis dahin ihr Schienenweg verlegen will, allein zu tragen habe. Nachdem diese Erweiterung seinerzeit auf 10, später auf 12 Klaster festgesetzt wurde, so fühlt sich die Gesellschaft zur Erweiterung in letzterem Maße nicht verpflichtet. Zur möglichst schleunigen Erledigung dieser Angelegenheit wird eine gemischte Kommission entsendet werden, in welche Seitens des Bauraths die Herren Szécher, Simon, Preußner, Tawasz und Reitter gewählt wurden.

Die mit den Eheleuten Philippine mit Franz Hohenberger mit Barbara Schmidt und Raint abgeschlossenen Verträge hinsichtlich ihrer in die Linie der Ringstraße fallenden Gründe wurden bestätigt. — Der Schätzungspreis eines Theiles des Karl Herkopolz gehörigen Grundes in der Sternstraße, der zur Regulirung benötigt wird, wurde mit 80 fl. per Quadratklaster, der einer Grundrention zu gleichem Zwecke des in der inneren Stadt, Millergasse gelegenen Grundes des Paul Kollerich mit 100 fl. per Quadratklaster, und endlich der Werth einer Grundrention des Anton Antony in der Stationsgasse mit 100 fl. per Quadratklaster festgesetzt. Dem Westermayer wurde ein Grund von 81' 2" 0" an der Ecke der Kanitzgasse und Gittergasse um 600 fl. per Quadratklaster unter der Bedingung überlassen, daß er den Bau bis 1. Mai 1873 zu beginnen sich verpflichtet. — Den Refusen des Joseph Gerstenbrein, der Klara Rottenbiller und den Eheleuten Moosonyi in Angelegenheit der ihnen auferlegten Geldstrafen wurde keine Folge gegeben und die Beschlässe der Stadt bestätigt.

Folgende Baulizenzen wurden ertheilt: In Johann Dettl, Grabengasse, Theresienstadt 28; Joseph Kodor, Franzladi, Rodusgasse 208/6; Johann Rök und Franz Dreifeld, Rafos-Extravillan, Theresienstadt 133; Alois Fischinger, Theresienstädter Extravillan bei der Türkenwache 419; Koloman Llovarnofy, Fleischergasse, innere Stadt 9; Franz Borchelt, Ankerstraße, Josephstadt 336/2. Mit der Authentizirung des Protokolls wurden die Herren Harris und Ribáry betraut.

[Eine Damenbank in Pest.] Auch unsere Frauen gehen unter die „Gründer“. Nachdem bereits so viele Gründungen gründlich zu Grunde gegangen, nachdem das Publikum mehrfach begründete Furcht vor der Grundlosigkeit neuer Unternehmungen zu hegen begann, schien es fast unmöglich, neue Reizmittel zu erfinden, um den Glauben in die alleinige und alleinreichmachende Kraft junger Aktien wieder zu erwecken und zu befestigen. Und doch trat das Unmögliche ein. Denn wer sollte dem süßen Wunde einer Dame kein Vertrauen schenken, wer sollte in dem Silberklang ihrer Stimme nicht ganze Schätze von Metallfönd entdecken? Wer wird an die Verheißungen großer Dividenden nicht glauben wollen, wenn diese Verheißungen von einem womöglich Leuchten kaiserbrauner Augen oder von der lächelnden Miene einer himmlischen Blondine begleitet sind? Die weichen, runden, eisenbeinfeinmühen Fingerringen und Händchen der Frauen haben eine magische Anziehungskraft für allerlei Ringe, Edelsteine, Spangen, mit einem Wort für nationalökonomische Werthe jeder Art. Sollten diese sieggewohnten Händchen nicht auch Aktionäre und deren goldgespinnne Börsen anziehen können? Wir glauben dem Unternehmen, einer hiesigen von Frauen zu gründenden Bank den besten Kredit prophezeien zu können, da zwischen Frauen und Geld stets eine magnetische Wechselwirkung herrscht, die gewiß auch diesmal ihre Wirkung nicht versagen wird. Das Beispiel Adele Spigeder's spricht wenigstens nicht gegen uns, und etwas Heiligenschein ist ja billig zu bekommen.

Nun solle noch Einer sagen, den Frauen sei der Geist der Spekulation verlagert. Keineswegs; es handelt sich nur um den Gegenstand der Spekulation. Die Frauen lieben das Reelle, ob es sich in der Form von klingendem Golde oder in der Gestalt eines Heirathsandidaten zeige. Wir glauben, auf solchen realen Feldern zeigt sich die Spekulationsgabe der Frauen in ihrem hellsten Lichte. Daß die Frauen sich durch die Dimensionen des Geschäftes keineswegs abschrecken lassen müssen, soll ja eben die neuzugründende Bank beweisen. Hier werden alle Stellen weiblich werden, nur das einzuzahlende Geld wird ohne Unterschied des Geschlechts acceptirt. Eine weibliche Präsidentin wird die Generalversammlungen und die Sitzungen des ebenfalls weiblichen Verwaltungsrathes leiten. Der Verwaltungsrath und der Beamtenskörper werden aus doppelt so viel Mitgliedern zusammengesetzt sein, die Präsidentin wird wenigstens drei Präsidentinnen zur Seite haben, damit im Ohnmachtsfällen, bei Migräne und anderen zarten, hier nicht weiter zu be-

nennenden Zuständen der schönen Geschäftsleiterinnen und Funktionärinnen rasche Hilfe und Ersatz zur Hand sei. Direktorinnen, Sekretärinnen, Buchführerinnen, Rechnungsrevisorinnen, Kanzlistinnen, Cenforinnen und noch allerlei Inen wird es demnach in Hülle und Fülle geben. Bei den verschiedenen Beamtinnen wird weniger auf Orthographie und korrektes Einmaleins, als auf den Nachweis ihrer „weiblichen Rechte“ gesehen. Die Präsidentin verzichtet auf eine pedantische Geschäftsordnung in den Sitzungen und macht es sich zum Grundsatz, nie mehr als fünf Verwaltungsrathinnen zu gleicher Zeit sprechen zu lassen. Die Abstimmung wird als knechtische Erfindung männlicher Majoritätsgeschöpfe verworfen, da trotz aller Meinungsverschiedenheiten nach altem guten Brauch jede einzelne Dame Recht behalten muß. Beim Esomptieren von Wechsell wird mehr auf hohe Prozente als auf guten Ruf gesehen, schöne Männer genießen immer und überall Vorzugskredit. Verbotene Kennevous sind in den Lokalitäten der Anstalt strengstens untersagt, doch ist aus humanen Rücksichten das Mitbringen säugender Kinder, bei Garantie nicht überhandnehmenden Kindergeschreies erlaubt. Wie man sieht, werden die Damen unserer Herrenwelt mit einem leuchtenden Crempel der Humanität vorangehen und das trodene Geschäft durch echt weibliche Anmuth zu erheitern und ohne übertriebene Pedanterie zu einem recht mizbringenden zu machen wissen.

Den eigentlichen Zweck und den hervorragenden Zweig der Bank, welche unsere unternehmungslustigen Damen hier selbst zu gründen beabsichtigen, bildet aber die weibliche Kreditabtheilung. Hier wird der Versuch gemacht, das weibliche Geschlecht von der Herrschaft des männlichen Kapitals zu emanzipiren. Diese Abtheilung wird durch geeignete Vorschüsse auf die Vermehrung der alten Jungfern hinwirken. Wird die Zahl derselben auf geeignete Höhe gebracht werden, so wird die Männerwelt plötzlich von einem fürchterlichen Grauen vor so vielen alten Jungfern befallen werden, die nachfrage nach heirathslustigen jungen Mädchen wird rasend steigen. Die schlauen Bankdirektorinnen werden diesen Moment abpassen, um eine vollkommene ökonomische Umwälzung zu Gunsten des Frauengeschlechts herbeizuführen. Während bisher die Nachfrage nach Männern mit einer ziemlich hohen Mitgift der Frauen bezahlt werden mußte, wird jetzt umgekehrt der heirathslustige Mann eine Mitgift bei der Damenbank hinterlegen müssen, welche dieselbe ganz interesselos verwalten wird. — Aber nicht nur die Mädchen, auch die Ehefrauen werden von der Herrschaft des männlichen Kapitals emanzipirt, indem den Ehefrauen Vorschüsse auf ihre Monatsgagen geleistet und an der Erhöhung der letzteren durch ausdauernden Kredit Seitens der Bank mitgewirkt werden wird. Wenn die Fonds der Bank bei voraussichtlich guten Geschäften steigen, werden dieselben zu politischen Agitationen benützt werden. Die Frauen müssen das passive und aktive Wahlrecht erhalten. Vorerst begnügt man sich mit dem aktiven Wahlrecht und da die Frauen uns an Geschmack weit voran sind, so läßt sich erwarten, daß aus den Wahlurnen der Frauen sehr bald das schönste und strammste Parlament hervorgehen werde, welches durchgängig die schönsten Tenorstimmen, die eleganteste Tournüre und die graziöseste Phrasologie aufweisen würde. Allmähig würde dann durch die Wahl von Frauen in's Parlament auch die Gesetzgebung human modifizirt werden, das Cherecht würde namentlich eine Umänderung erfahren, wodurch der einseitig auf den Frauen lastende Druck gemildert und die nur die Frauen beeinträchtigenden monogamischen Fesseln einigermaßen durchseilt würden. Die Pflichten der Ehemänner würden namentlich ganz anders umschrieben werden, als dies bis heute, wie begreiflich, in einer einseitig von Männern diktirten Gesetzgebung möglich war.

Die Idee der Damenbank macht ihren hiesigen Erfinderinnen alle Ehe. Ihren zauberhaften Augen, ihren küssenswürdigen kleinen Händen werden die vielen Einlagen nur so zufliegen. Die Männer werden Mühe haben, die ihnen drohenden Gefahren abzuwenden. Es wird dies schließlich nur dadurch möglich sein, daß alle Funktionärinnen der Bank fröhlich geheiratet und die Frauen durch die Liebeshwürdigkeit ihrer Männer so an das Haus gefesselt werden, daß die Damenbank aus Mangel an Arbeitskräften früher oder später zu Grunde gehen muß.

Kunst, Theater und Literatur.

[Nationaltheater.] Nach längerer Pause ist am Samstag der „Tannhäuser“ wieder über die Szene gegangen, und zwar mit theilweiser neuer Besetzung. Statt der Frau Pauli, die sich eine Zeit lang von Partien anstrengenderen Genres ferne halten muß, sang Frau Balázs die „Elisabeth“, und statt des Herrn Ellinger versuchte sich Herr Hajós im „Tannhäuser“. Schöne Stimmen und auch wohl musikalische Sicherheit wohnen beiden angesehenen Mitgliedern unserer Oper inne, ebenso beweisen sie bei jedem Auftreten, daß sie von dem redlichsten Willen befeuert sind, das möglichst Beste zu leisten. Wenn nun aber das wirklich Beste nicht immer erreicht wird, so liegt der Grund theilweise in der Neuheit des Wagner'schen Ausdrucks, dem die Betreffenden noch nicht in allen Phasen gerecht werden können, theils aber auch in der Zaghaftigkeit, welche jeden Künstler wohl befallen muß, wenn er zum ersten Male in Wagner's Schöpfungen sich zeigen soll, die den höchsten Anspruch auf Poesie und Deklamationsforce des Sängers machen. Und so dürfen wir denn nach der samstägigen Leistung der genannten Künstler noch kein entgeltliches Urtheil abgeben. Frau Balázs sang ihr Entrée mit prächtiger Stimme und großer Berve; auch im Finale des zweiten Aktes machte sie ihre Mittel geltend, allein es fehlte ihrer Leistung der schwärmerisch poetische Hauch, der oft mindere Gesangsmittel, wenn er sie umhüllt, außerst wirksam machen kann. Im Vortrage des Gebetes (dritter Akt) ließ sich sehr wohl das Bestreben erkennen, die entzogene „Elisabeth“ in Ton und Spiel wiederzugeben; fertig und rührend können wir jedoch diese Leistung noch nicht nennen. Es wäre auch zu viel verlangt, in einem ersten Versuche die Elisabeth Wagner's vollendet hören und sehen zu wollen. Auch Herr Hajós war mit der Auffassung des „Tannhäuser“ noch nicht ganz im Klaren; die Scene im Venusberge gab er wohl etwas zu materiell. Dagegen müssen wir seine Leistung im „Sängerkampfe“ vollkommen anerkennen; die große Erzählung seiner Pilgerfahrt (dritter Akt) war nicht genügend dramatisch belebt und

machte darum auch keine außerordentliche Wirkung. Frau ...

A. D. [Gastspiel der Wiener Hofkapellkünstler.] Im deut- schen ...

Heute (Montag) fand die zweite Vorstellung („Othello“) mit den Wiener ...

Im Miklosy-Theater gelangt Mittwoch, 25. Dezember, zu ...

Im Szegehard wird am Silvesterabend eine Di- lettantenvorstellung ...

Der von uns ausgesprochene Wunsch, daß die ungarische Uebersetzung des „Fau“ ...

Der Mann ohne Vorurtheil. Ein Wiener Blatt berichtet über dasselbe: Das Stück wirkte von der ersten bis zur letzten Scene überaus komisch ...

Joseph Sonnenfels unter der Regierung Maria Theresia's, Anno 1765, mit ...

Aus München schreibt man: Die Intendanten des hiesigen Hoftheaters ...

In einer jüngsten Besprechung der Zeitschrift „Athenäum“ sprachen wir die Vermuthung aus, daß der Aufsatz von Gregus über die „Eintheilung der Kunst“ bereits erschienen sei.

Municipal- und Gemeindezeitung

[Israelitische Spital.] Wie wir seinerzeit mittheilten, hat die Pester israelitische Gemeinde bei der Stadtbehörde um die Ueberlassung eines Grundstücks zum Bau eines Spitals angefleht.

[Stadtpfrenten.] Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die nächste Generalversammlung der Pester Stadtrepäsentanz ...

[Ueberbrückung des Eisenbahndammes.] Seit langen Jahren konnte die Streitfrage zwischen der Stadt Pest und der k. k. Bahngesellschaft ...

[Leopoldstädter Kirchenbau.] Der von uns bereits mitgetheilte Erlaß des Kultusministers betreffs des Weiterbaues der Leopoldstädter Kirche ...

[Ein Hausbrand.] Stephan Patocsik ist Hausherr in der Stationsgasse, und zwar ein Bollknecht-Hausherr. Sein Miethier Peter Regl ...

[Ein Hausbrand.] Stephan Patocsik ist Hausherr in der Stationsgasse, und zwar ein Bollknecht-Hausherr. Sein Miethier Peter Regl ...

[Ein Hausbrand.] Stephan Patocsik ist Hausherr in der Stationsgasse, und zwar ein Bollknecht-Hausherr. Sein Miethier Peter Regl ...

[Ein Hausbrand.] Stephan Patocsik ist Hausherr in der Stationsgasse, und zwar ein Bollknecht-Hausherr. Sein Miethier Peter Regl ...

[Ein Hausbrand.] Stephan Patocsik ist Hausherr in der Stationsgasse, und zwar ein Bollknecht-Hausherr. Sein Miethier Peter Regl ...

[Ein Hausbrand.] Stephan Patocsik ist Hausherr in der Stationsgasse, und zwar ein Bollknecht-Hausherr. Sein Miethier Peter Regl ...

[Ein Hausbrand.] Stephan Patocsik ist Hausherr in der Stationsgasse, und zwar ein Bollknecht-Hausherr. Sein Miethier Peter Regl ...

[Ein Hausbrand.] Stephan Patocsik ist Hausherr in der Stationsgasse, und zwar ein Bollknecht-Hausherr. Sein Miethier Peter Regl ...

[Ein Hausbrand.] Stephan Patocsik ist Hausherr in der Stationsgasse, und zwar ein Bollknecht-Hausherr. Sein Miethier Peter Regl ...

[Ein Hausbrand.] Stephan Patocsik ist Hausherr in der Stationsgasse, und zwar ein Bollknecht-Hausherr. Sein Miethier Peter Regl ...

doch lief die Verhandlung, Dank dem vorliegenden Gerichtsassessor Sebetyen, glatter ab, als man vermuthen würde. Die aus Ungarn gebürtige Maria Sella hat in ihrem Leben wenig über den Begriff und Unterschied des „Mein und Dein“ nachgedacht.

Die corpora delicti wurden zum größten Theile bei ihr gefunden, und zwar auf ganz eigenthümliche Weise. Die drei Beschädigten hatten die Anzeige von dem an ihnen begangenen Diebstahl gemacht, und als eines Tages der Kommissar Morionell zur Marie Segner, bei welcher die genannten Vier wohnten kam, um den Thatbestand am Thatorte anzunehmen, da befiel sich die Sella, ein großes Paket Kleidungsstücke an einen stillen dunklen Ort zu bringen, den man wohl zur Befriedigung gewisser dringender Bedürfnisse, nie aber zu einem Kleiderkasten zu benutzen pflegt.

Unter der allergrößten Entrüstung sämmtlicher erdkundener Zeugen erklärt jedoch Sella, sie hätte die Sachen nicht an jenen Ort hingelegt, das Tuch, welches die Halvai für das ibrige erkannt, will sie in fünfzig Gulden gekauft haben, andere Kleidungsstücke, die man bei ihr gefunden, die aber Eigenthum der Klägerinnen sind, will sie auf dem Semineiplatze, vulgo Schiffmannsplatz, gekauft haben und weder das Jureden des Präsidenten, noch die Thänen der Klägerinnen und der tiefgerührten Hausmeisterinnen vermögen sie — trotzdem ihre Schuld klar am Tage liegt — dazu, ein reumüthiges Geständniß abzulegen.

[Unbezahlte Liebe.] Es war eine regnerische Nacht in der Mitte der ersten Hälfte des Monats Oktober, draußen heulte der Sturm, was Wunder also, wenn sich der Italiener Peter Vaneky mit einem seiner Freunde in „Cafe Haslinger“ bei der dampfenden Punschbowle so wohl und behaglich fühlten.

Als Peter Vaneky und sein Gastfreund des Morgens spät um 9 Uhr erwachten, da fanden sie sich allein und verlassen, die beiden Götinnen der Nacht waren verschwunden. Darüber hüteten sich nun Beide sehr bald getroffen, daß aber mit den beiden Dämonen auch die Börse Vaneky's mit 32 fl. verschwunden war, das war Vaneky dem doch unangenehm, er verlag seine noch junge Liebe zur Patoky und ging hin, die strafgerichtliche Anzeige zu machen.

Als Peter Vaneky und sein Gastfreund des Morgens spät um 9 Uhr erwachten, da fanden sie sich allein und verlassen, die beiden Götinnen der Nacht waren verschwunden. Darüber hüteten sich nun Beide sehr bald getroffen, daß aber mit den beiden Dämonen auch die Börse Vaneky's mit 32 fl. verschwunden war, das war Vaneky dem doch unangenehm, er verlag seine noch junge Liebe zur Patoky und ging hin, die strafgerichtliche Anzeige zu machen.

[Ein Hausbrand.] Stephan Patocsik ist Hausherr in der Stationsgasse, und zwar ein Bollknecht-Hausherr. Sein Miethier Peter Regl, der in den Parterrelokalitäten ein Gasthaus mit einer Regelbahn etablirt hatte, war bei ihm in Ungnade gefallen und legte dadurch den Grundstein zu seinem Ruin. Patocsik hatte seinem Miethier bei Uebernahme des Lokals die Errichtung eines Klosters vor dem Hause zugesagt, hatte ihm erlaubt, eine Regelbahn für seine Gäste zu errichten. Er hielt sein Wort nicht. Nicht allein, daß die Errichtung des Klosters ein frommer Wunsch blieb, ließ er Regl eines Tags in echt hausherrlicher Weise zu sich entbieten und erklärte ihm rund heraus, er bulde in seinem Hause kein Regelpiel. Da half kein Demonstriren; was kimmerte Patocsik sein gegebenes Wort, was kimmerte er sich darum, daß Regl ihm vorstellte, er gehe zu Grunde; er war der Hausherr und zwar ein Hausherr im vollsten Sinne des Wortes. Einige Zeit darauf ruhten mehrere im Hause wohnende Parteien dem Hausherrn zu erzählen, wie Regl gedroht, ihm, dem Hausherrn, das Genick umzubringen, wenn er einmal feiner Herr haßhaft werden sollte. Der Hausherr selbst hatte diese Aeußerung nicht gehört.

Eines Tages ging Patocsik durch den Hof und bemerkte zu seinem größten Entsetzen, daß man, seinem Verbote zuwider, dennoch Regel spiele. Seine Entrüstung war eine gerechte, ungeheure, er stellte Regl zu Rede, ein Wort gab das andere, und Regl warf, wie der Hausherr aussagte, ein mehrpfündiges Stück Eisen oder Blei, er wisse nicht genau, was es gewesen, nach ihm, ging sogar so weit, ihn beim Halse zu packen und zu würgen. Der Hausherr wäre unrettbar dem Tode geweiht gewesen, hätten ihn seine Lieben anderen Miethier nicht gerettet. Bei der heute stattgefundenen Schlussverhandlung stellt Regl, die Drohung den Hausherrn ermorben zu wollen, entziehen in Abrede, und bezeichnet sie als eine Erdichtung der Miethier. Mit dem mehrpfündigen Stück Eisen, das er nach ihm geworfen, habe es seine Richtigkeit,

der Hausherr selbst hatte diese Aeußerung nicht gehört. Eines Tages ging Patocsik durch den Hof und bemerkte zu seinem größten Entsetzen, daß man, seinem Verbote zuwider, dennoch Regel spiele. Seine Entrüstung war eine gerechte, ungeheure, er stellte Regl zu Rede, ein Wort gab das andere, und Regl warf, wie der Hausherr aussagte, ein mehrpfündiges Stück Eisen oder Blei, er wisse nicht genau, was es gewesen, nach ihm, ging sogar so weit, ihn beim Halse zu packen und zu würgen. Der Hausherr wäre unrettbar dem Tode geweiht gewesen, hätten ihn seine Lieben anderen Miethier nicht gerettet. Bei der heute stattgefundenen Schlussverhandlung stellt Regl, die Drohung den Hausherrn ermorben zu wollen, entziehen in Abrede, und bezeichnet sie als eine Erdichtung der Miethier. Mit dem mehrpfündigen Stück Eisen, das er nach ihm geworfen, habe es seine Richtigkeit,

der Hausherr selbst hatte diese Aeußerung nicht gehört. Eines Tages ging Patocsik durch den Hof und bemerkte zu seinem größten Entsetzen, daß man, seinem Verbote zuwider, dennoch Regel spiele. Seine Entrüstung war eine gerechte, ungeheure, er stellte Regl zu Rede, ein Wort gab das andere, und Regl warf, wie der Hausherr aussagte, ein mehrpfündiges Stück Eisen oder Blei, er wisse nicht genau, was es gewesen, nach ihm, ging sogar so weit, ihn beim Halse zu packen und zu würgen. Der Hausherr wäre unrettbar dem Tode geweiht gewesen, hätten ihn seine Lieben anderen Miethier nicht gerettet. Bei der heute stattgefundenen Schlussverhandlung stellt Regl, die Drohung den Hausherrn ermorben zu wollen, entziehen in Abrede, und bezeichnet sie als eine Erdichtung der Miethier. Mit dem mehrpfündigen Stück Eisen, das er nach ihm geworfen, habe es seine Richtigkeit,

Gerichtszeitung.

Peft, 23. Dezember.

(Der Gerichtshof in tausend Angsten.) Fünfzehn Weiber und kein Mann hielten heute ihren Einzug vor den Schranen des Pester Gerichtshofes (zweiter Senat). An der Spitze der Schaar marschirt Maria Sella, eine hübsche, etwas schmächtige Blondine von 22 Jahren als Beklagte; ihr folgen die drei Klägerinnen Rosa Spangal, Pepi Guttmann und Katharina Halvai und hinter diesen die Zeuginen.

Fünfzehn Weiber, darunter drei Hausmeisterinnen, betraute eine volle Stunde lang in Ruhe zu erhalten, sie dazu zu bestimmen, nur auf die an sie gerichteten Fragen zu antworten, und bei den Antworten Anderer stille zu bleiben, ist eigentlich mehr, als man von Rechtswegen von einem Gerichtshof verlangen darf. Und

nur sei es bloß ein Stück Holz gewesen, mit dem seine Kochin die Kostbraten zu klopfen pflegte, das er aber nicht mehr benötigen konnte, da durch die Untriede des Hausherrn seine Gäste ausgeblieben waren. Beim Gasse habe er ihn nur dann erwicht, als der Hausherr den Stock gegen ihn erhob. Staatsanwalt Csúfásy findet demnach die Klage des Hausherrn auf lebensgefährliche Drohung nicht gerechtfertigt und beantragt, Regl wegen leichter körperlicher Verletzung zu 14 Tagen Arrest zu verurtheilen. Der Gerichtshof verurtheilt ihn jedoch nur zu 3 Tagen, und auch gegen dieses Urtheil appellirt der Verurtheilte.

Dieb oder Hehler? Am 5. August l. J. ließ der Ministerialrath Georg Baj bei Gelegenheit seiner Abreise seine Effekten durch seinen Diener und einen Hordär zum ungarischen Staatsbahnhofe bringen. Diener und Hordär benützten zu diesem Zwecke die Straßenbahn. Draußen angelangt, bemerkten sie den Abgang eines größeren Paketes, welches Silber und diverse Sachen im Werthe von 617 fl. enthielt. Als verdächtig erschienen zwei Individuen, die mitgefahren waren und draußen angelangt, plötzlich verschwanden. Den eingeleiteten Nachforschern gelang es, des Einen in der Person des italienischen Arbeiters Alexander Spirra habhaft zu werden. Spirra stellt entschieden in Abrede, den Diebstahl begangen zu haben, da aber ein Theil der abhanden gekommenen Sachen in seiner Wohnung gefunden wurde, so beantragt der Staatsanwalt Károlyi, ihn, da ihm der Diebstahl selbst nicht bewiesen werden kann, wegen Hehlerei zu 4 Monaten Kerker zu verurtheilen. Der Gerichtshof (erster Senat: Präsident Sárkány, Botanten Hollán, Lihán) schließt sich bezüglich des Schuldig der Ansicht des Staatsanwalts an, verurtheilt ihn aber wegen Hehlerei und Theilnahme am Diebstahl zu einem Jahre Kerker.

London, 18. Dezember. William Anderson, Chef der insolventen Provisionen-Firma Anderson und Komp. in Liverpool und Greenock, wurde am 18. d. M. vom Schwurgericht in Liverpool wegen großartiger Wechselfälschungen zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Der jugendliche Giftmischer Samuel Son, ein zwölfjähriger Bube, der, wie feinerseit mitgetheilt wurde, verurtheilt hatte, seine Stiefmutter durch eine mit Arsenik vermischte Tasse Thee zu vergiften, stand dieser Tage vor den Riffen in der Old Bailey unter der Anklage des versuchten Giftmordes. Er erklärte sich unter Thränen für nichtschuldig, wurde aber von der Jury für schuldig befunden und vom Gerichtshof in Anbetracht seiner Jugend zu nur ein Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Kleine Chronik.

Geschichtskalender.

24. Dezember.

126 (nach Chr.). Tod des persischen Dichters Saadi. — 1443. Johann Hunyady besiegte die Türken bei Anavaja. — 1745. Der Jesuiten-General Ricci wird durch die Jesuiten vergiftet. — 1791. A. C. Scribe wird geboren. — 1800. Attentat mit der Höllenmaschine gegen Bonaparte. — 1809. Alexander Baróczy stirbt. — 1814. Geuser Friede zwischen Nordamerika und England. — 1829. Der polnische Dichter Woronicz stirbt. — 1855. Tod des ungarischen Geschichtsforschers Johann Ferney. — 1863. Tod des größten englischen Satyriker und Humoristen William Thackeray.

[Anderson.] Der berühmte Märchenerzähler Hans Christian Andersen liegt krank danieder. Aus allen Theilen des Landes gelangen Zuschriften an den greisen Dichter, der im 68. Lebensjahre steht, mit den besten Wünschen für sein baldiges Wiederaufkommen. Welche Popularität er im In- und Auslande durch seine Schriften gewonnen, zeigt ein Brief der kleinen Tochter Livingstone's des berühmten Reisenden, an ihn, worin sie ihn bittet, ein beliebiges Goldstück an seine durch den Sturm unglücklich gewordenen Landsleute zu vertheilen. Das Kind hat schon früher mit ihm in Briefwechsel gestanden und verprochen, ihn zu besuchen, sobald „Papa aus Afrika zurückkäme.“

[Zur Seelenwanderung.] Vor zwei Jahren starb in einer schmutzigen Gasse am Hudson River in Newyork ein Franzose, Louis Bonar, mit Hinterlassung von 100,000 Dollars und einem Testament, wonach der amerikanische Thierchutzverein Haupterbe sein sollte. Seine natürlichen Erben in Frankreich griffen aber die Verfügung an, indem sie sagten, der Onkel sei verrückt und unzurechnungsfähig gewesen. Er habe nämlich an die Seelenwanderung geglaubt und sich insbesondere eingebildet, daß sein Geist zunächst in ein Newyorker Straßenbahnwägen fahre. Das Gericht hat nun aber gefunden, daß der Glaube an die pythagoräische Lehre von der Seelenwanderung an und für sich nicht schlechtweg als Verirrtheit könne tarirt werden und daß insbesondere der Verstorbene durch die Art, wie er eine andere, mehr praktische Erfindung des Pythagoras, nämlich das Cinnalein, auszubenten verstanden habe, außer allem Verdacht der Unzurechnungsfähigkeit stehe. Demgemäß hat es bei der Verfügung des seligen Louis Bonar kein Verweiden. Der Thierchutzverein baut sich nun ein Haus mit dem Gelse.

[Mit 12,000 fl. verschwunden.] Herr F. Mofsig in Wien hatte dem Börsenarrangeur Leopold Spitzer 12,000 fl. behufs Effektivierung von Vortrageshäften übergeben. Seit schon vorgestern ist nun Spitzer spurlos verschwunden und Herr Mofsig sah sich veranlaßt, die Polizeibehörde um Nachforschungen nach dem Verschwinden zu bitten. Er fügte indeß hinzu, daß er Spitzer als einen ehrlichen Menschen kenne, der sein Vertrauen nie mißbraucht habe. Ob wohl Herr Spitzer mit den 12,000 fl., wie sein Kollege mit den 20,000 fl. plötzlich zum Vorschein kommen wird? Herr Mofsig begt für diese Eventualität die lebhaftesten Wünsche.

[Ausgrabungen in Württemberg.] Aus Balingen wird berichtet: „Bei den Erarbeiten in der Nähe unseres zukünftigen Bahnhofs unweit der Enach fand man an einem Hügel, dem sogenannten „Webel“, in einem früheren Baumgarten in einer Tiefe von 4 bis 5 Fuß 8-9 wohl unterscheidbare Grabstätten mit menschlichen Skeletten. Die einzelnen Individuen zeigen nach ihrem Knochenbau männliches Geschlecht, sind über mittlerer Größe und liegen mit dem Gesicht gegen Osten gefehrt, jedes für sich in besonderer Ruhestätte. Wehr und Waffen haben denselben ihre Kampfgenossen paradenmäßig mit in's Grab gelegt; bei den meisten dieser Krieger finden wir noch deutlich erkennbar, wenn auch stark erodirt, das kurze Schwert, eine Lanze mit langer Spitze, wohl einen Dolch. Bei einem Individuum, dessen ungewöhnlich starkes Knochengewebe einem besonders stattlichen Manne angehören mußte, traf man unterhalb dessen zerpaltenem Schädel außer den schon erwähnten Waffen in der Gegend der Halswirbel eine Agraße oder Broche, deren goldene Schmuckplatte mit einer Filigranarbeit versehen und mit farbigen Steinen besetzt ist, auf der silbernen Rückseite läßt sich die Art und Weise, mit welcher die Broche das betreffende Kleidungsstück zusammengehalten hatte, deutlich erkennen; in der Hülse des Sceletes liegen Schnallen und andere Ueberbleibsel vom Wehrgehänge. Am Fuße des Grabes fand man eine Reihe von Schmuckgegenständen, Laßurperlen, Fingerringe in der Form von sich in den Schwanz befindenden Schlangen, Rosenetten mit feiner Arbeit und zierlichen Arabesken, sämmtlich von Bronze und stark erodirt. Ein kleines Kreuz von demselben Metall, ein silberner Beschlag, ohne Zweifel zu einem Buche gehörig, ebenfalls mit dem Zeichen des Kreuzes versehen, deuten auf christliches Zeitalter. Ähnliche Schmuckgegenstände, welche seiner Zeit in Rothweil ausgegraben worden, hat man von sachverständiger Seite als aus dem 5. und 6. Jahrhundert nach Christi Geburt herrührend bezeichnet, so daß wir nicht weit fehl greifen werden, wenn wir diesem Schmuck und diesen Waffen sammt den mutmaßlichen allemännischen Besitzern ein über tausendjähriges Alter zuschreiben.“

[Von den Mormonen.] Bei dem am 17. d. stattgehabten Abendessen in den Salons des Präsidenten der französischen Republik bemerkte man den Präsidenten des gehebenden Körpers des amerikanischen Territoriums Utah, des Oberhaupt der Mormonen Herrn Smith und sieben Mormonen seiner Begleitung. Der Nachfolger Brigham Youngs ist etwa 50 Jahre alt, von hoher Gestalt und, wie übrigens seine Begleiter, von sehr ehrwürdigem Aussehen. Herr Thiers unterhielt sich mit ihm, da er des Englischen nur wenig mächtig ist, mittelst Dolmetschers und erfuhr, daß der Mormonenstaat gegenwärtig 120,000 Seelen zähle und aus England, Amerika, Deutschland, Spanien, Italien und einigen Franzosen bestehe. Die Sekte scheint trotz der Verfolgungen, denen sie sich in der letzten Zeit ausgesetzt sah, um ihre Zukunft außer Sorge. Herr Smith befindet sich mit seinen Begleitern auf einer Wallfahrt nach Jerusalem und sollte schon heute die Reise fortsetzen.

[Stürme und Ueberschwemmungen.] Ueber die zerstörenden Wirkungen des orkanartigen Sturmes, der am Montag den Norden Englands heimsuchte, lauten noch immer Hubsproben ein. Aus Newcastle am Tyne wird unterm 18. d. telegraphirt: „An unserer Küste haben fürchterlich viel Schiffbrüche stattgefunden, durch welche einer ungefähren Schätzung nach 50 Menschen ihr Leben verloren haben. Heute Abends zwischen 4 und 8 Uhr gingen unweit Ambleside, an der nordlumberländischen Küste fünf Fahrzeuge mit Mann und Maus unter.“ An der Küste von Süd-Schottland hat der Sturm ebenfalls zu zahlreichen und beklagenswerthen Schiffsunfällen Anlaß gegeben, die in den meisten Fällen von mehr oder minder erheblichem Lebensverlust begleitet waren. Ein Telegramm aus Wirt meldet: „Hier wüthet ein heftiger Sturm aus dem Südosten, gepaart mit einer fürchterlichen Brandung in der Bucht. Die neuen Hafenbauten haben bereits ernstlich gelitten; der Mastenblock von tausend Tons hat sich verschoben, und man befürchtet, daß das Gebäude dem Sturm nicht widerstehen wird.“ Aus Weymouth lief gestern (Mittwoch) das aus sechs Dampfregatten bestehende siegende Geschwader unter dem Kommando des Contre-Amirals Campbell aus, um nach überfälligen Fahrten zu forchen. In den Binnenprovinzen dauern die Ueberschwemmungen noch immer fort, und richten hier und da wesentlichen Schaden an; glücklicherweise aber hat es während der letzten 24 Stunden wenig oder gar nicht geregnet. In Birmingham narzte am Mittwoch die von den Fluthen unterminirte Fabrik der Juwaaren-Fabrikanten Damenport und Coln mit fürchterlichem Krachen ein. Das Gebäude war kurz vorher von seinen Insassen verlassen worden, so daß kein Lebensverlust zu beklagen ist. Der angerichtete Schaden wird auf 2000 Pfd. Sterk. berechnet.

[Driginelle Reklame.] Den König der Reklame hat ein Reisender in San Francisco getroffen. Es ist ein Restaurateur, der sein geringeres Werk als die Bibel zur Empfehlung seines Geschäftes benutz. Der gute Amerikaner recitirt nach dem heiligen Buch wie folgt: „Und Joseph weinte und sprach zu seinen Brüdern: Leb! mein Vater noch immer? Und die Brüder antworteten ihm: Gewiß, und er befindet sich sehr wohl, denn er trübsüdt und dürrt jeden Tag im — Kosmopolitan Hotel.“

[Kazias auf Inzerentiner.] In einem Berliner Blatte lesen wir: Die Darlehensgesellschaft, welche junge, einsame Damen für reiche und galante Herren in den Salons hiesiger Blätter inseriren lassen, werden immer ungewandter und bringen auch schon fixirte Preise. So z. B. bittet in der gestrigen „Vossischen“ eine junge Dame einen ebendestenden älteren Herrn um ein Darlehen von 200 Thalern „auf gute Zinsen“. — Anspruchloser ist eine junge Frau, die einen edlen Herrn nur um 5 Thaler, oder um kleine monatliche Unterstüzungen bittet. — Ohne bestimmte Preisangabe sucht dagegen eine junge Offizierswitwe, die hier fremd ist, ihrer vereinfamten, sehr drückenden pekuniären Lage halber, die Bekanntschaft achtbarer und reicher Herren. Wie wir übrigens vernehmen, werden jetzt von Seiten der Polizei auch Kazias auf die jungen, schönen und einsamen Inzerentiner unternommen, und so manche derselben dürfte die bittere Erfahrung erfahren, auf ihr säkliches Vertriehen anstatt mit einer Einladung zu einer galanten Zusammenkunft mit einer Invitation des Herrn Premierlieutenant a. D. und — Polizeidirektor Hofrichter zu einem Rendezvous auf dem Polizeiamte beehrt zu werden.

[Entdeckung eines alten Gemäldes in Boston.] Aus Boston wird unterm 6. Dezember geschrieben: „Die unter romantischen Umständen stattgefundene Identifizierung eines Gemäldes von einem alten Meister, wahrscheinlich die wichtigste Entdeckung dieser Art, die seit Jahren in der alten Welt oder in dieser gemacht wurde, hat in den Kunstkreisen dieser Stadt große Sensation hervorgerufen. Das Gemälde ist nämlich nichts weniger als ein Porträt von Bartholomeo Passerotti, von ihm von 1571 oder vor nahezu 300 Jahren selbst gemalt. Vor etwa einem Monate betrat ein hiesiger Kaufmann ein Auktionslokal, um einige Stühle für sein Komptoir zu kaufen, als ein bestauntes, schwarzbraunes und beruhtes Bild ausboten wurde. Irrend etwas trieb ihn an, darauf zu blicken und er erstand es für 87 Centimes. Denselben Abend brachte er es zu einem Freunde, einem eifrigen Kunstliebhaber, der ihm dafür einen werthvollen Stahlfuß von Herr gab. Da das Gemälde sich in einem schlechten Zustande befand, und fast unerkennbar war, wurde es zu Herrn L. A. Schreiner gebracht, um zu sehen, was damit gethan werden könne. Nach der Anwendung von ein wenig warmem Wasser kam das Bild so deutlich zum Vorschein, wie an dem Tage, an welchem es vor 3 Jahrhunderten gemalt wurde und auf dem Rücken der Leinwand wurde die Inschrift entdeckt, die es sofort zu einem höchst werthen Kunstwerke machte. In der Uebersetzung lautet die italienische Aufschrift: „Bartholomeo Passerotti malte mit eigener Hand sein Bildnis im Alter von 51 Jahren in Bologna. Es wurde von ihm Herrn Giovanni Battista Dati am 10. Tage des Jahres 1571 gezeichnet.“ Das Bild ist photographirt worden und eine Kopie davon soll nach Dresden gefandt werden, um mit dem in dortiger Gallerie hangenden Porträt von Passerotti verglichen zu werden. Der Eigentümer sieht bereits mit den letzten Gallerien Europas behufs dessen Verkauf in Verbindung, obwohl er es vorziehen würde, daß es in Boston bleibe.“

[Petroleumgasbeleuchtung.] Der Krystallpalast in Sydenham wird nächstens mit Gas beleuchtet werden, welches aus Petroleum erzeugt wird.

[Der Haringfang an der englischen Ostküste.] ist nun zu einem Abschluß gelangt, wegen der stürmischen Witterung aber nicht so ergiebig wie im Jahre 871 ausgefallen. Die in Great Par-mouth diese Saison gelandete Gesamtquantität Fische belief sich auf 15,000 Laiben (zu 13,200 Fische gegen 20,000 Laiben zu Jahre 1871).

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf das politisch-kommerzielle, in einer Morgen- und Abendausgabe erscheinende Tageblatt

„Ungarischer Lloyd“

Die Pränumerationsbedingungen sind:

Ganzjähr. m. 1m. Postv. fl. 20 —	ganzjährig für Pest-Ofen fl. 18 —
halb " " " " " 10. —	halb " " " " " 9. —
viertel " " " " " 5. —	viertel " " " " " 4.50
monatlich " " " " " 1.80	monatlich " " " " " 1.60
Für den „Ungarischen Lloyd“ sammt Kunst- und Modebeilage „Victoria“:	
Ganzjähr. m. 1m. Postv. fl. 23 —	ganzjährig für Pest-Ofen fl. 21. —
halb " " " " " 11.50	halb " " " " " 10.50
viertel " " " " " 5.75	viertel " " " " " 5.25

Mit separater Postversendung des Abendblattes vierteljährlich 1 fl. mehr.

Wir ersuchen unsere geehrten Postabonnenten, deren Pränumerations mit Ende Dezember abläuft, ihr Abonnement je zeit ger erneuern zu wollen und **empfehlen hiezu die Vernehmung von Postanweisung**. Die genaue Adresse kann auf die Postanweisung geschrieben oder es kann dieser auch eine Adresschleife angeklebt werden.

Die Administration des „Ungarischen Lloyd“, Pest, Göttergasse Nr. 9.

Del. Depeschen des „Ung. Lloyd.“

Eszegedin, 23. Dezember. (Orig. Dep.) Rózsa Sándor wurde schuldig gesprochen des Zentimeter Eisenbahnfrevels, des Hufagher Raubes jedoch freigesprochen, so wie eines Raubes und Mordes aus den fünfziger Jahren. Die Verhandlung währte bis 7 Uhr Abends. Wegen des Bahnfrevels und des Raubes wurden Csifós und Simon zu 10, beziehungsweise 12 Jahren verurtheilt. Die Plaidoyers und Urtheilsfällung Rózsa's, Wefelka's und deren Hauptgenossen erfolgt morgen Vormittags.

Berlin, 23. Dezember. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers vom 21. d. an Bismarck, worin er denselben über eigenen Antrag und unter Belassung des Vortrages in den Angelegenheiten des Reiches und der auswärtigen Politik, vom Vortrage des Staatsministeriums entbindet, welcher an den ältesten Staatsminister übergeht. — Die Gesetzsammlung publizirt die Kreisordnung.

Bern, 23. Dezember. Das Volk von Solothurn nahm gestern mit 7584 gegen 6083 Stimmen das Gesetz über die Wiederwahl der katholischen Geistlichen an. Es herrscht großer Jubel im Kanton.

Darmstadt, 23. Dezember. In der Adresse als Antwort auf die Thronrede erklärt die Abgeordnetenversammlung einstimmig bereit, dem Großherzog in seinem Streben für die Erhaltung und Kräftigung des Reiches zu unterstützen.

Kopenhagen, 23. Dezember. Kriegsminister Haffner ist zurückgetreten und wurde der Direktor des Kriegsministeriums, Oberst Thomsen, zum Kriegsminister ernannt.

Karlsruhe, 23. Dezember. Das englische Packetboot „Germania“ strandete bei der Einfahrt in die Gironde; 97 Personen wurden von einem französischen Dampfer gerettet und 30 sind ertrunken.

Washington, 22. Dezember. Eine spanisch-amerikanische Kommission begibt sich nach Cuba, um dortselbst über die amerikanischen Reklamationen Untersuchung zu pflegen.

Wien, 23. Dezember. (Orig. Dep.) Auftrieb 2407 Stück Lchsen pr. Zentner von fl. 32 bis 35.50 fl.

Wien, 23. Dezember, 2 Uhr 40 M. Schlußkurse. Kreditaktien 33.60, Franco-Austrian 132.50, Anglo-Austrian 319.—, Galizier 228.—, Lombarden 186.25, Staatsbahn 331.—, Tramway 351.—, Rente 66.40, Kreditlose 188.50, 1860er Lose 101.75, Datalen 5.17, Silber 108.80, Frankfurt 92.60, London 108.80, Ungarische Lose 100.—, Preussische Kassenscheine 1.64 1/2, Wechselbank 316.—, Türkenlose 77.20, Neue Tramway 3.51, 1864er Lose 142.—, Napoleonsdor 8.76, Bester Malter —, Leopoldstädter Bank —.

Wien, 23. Dezember, 5 U. 30 M. Offiz. Schlußkurse. Ung. Grundentl. 79, ung. Eisenb. Anl. 99.50, Anglo-Hungarian 98.—, ung. Kredit 180.50, Franco-Hungarian-Bank 101.50, Ung. Pfandbriefe 86, Alfsöld 169.50, ung. Nordostb. 156.—, ung. Ostbahn 134.50, Ostbahn-Prioritäten 75.30, ung. Lose 99.75, Thierbahn 244.50, ung. Boden-Kredit 115.—, Municipal-Bank —, Siebenbürger 1.75, Salgo-Torjánier 162.

Berlin, 23. Dezember. Produktenmarkt. Weizen per Dezember 84 1/2, per April-Mai 82 1/2, per Mai-Juni 82 1/2, Roggen loco 57 1/2, per Dezember 57 1/2, per April-Mai 56 1/2, Hafer per Dezember 42 1/2, per April-Mai 45 1/2, Del loco 22 1/2, per Dezember 22 1/2, per April-Mai 23 1/2, per September-Oktober 24 1/2, Spiritus loco 18 Thlr. 3 Sgr., per Dezember 18 Thlr. 11 Sgr., per April-Mai 18 Thlr. 17 Sgr. Feucht.

Berlin, 23. Dezember. Schluß. Galizier 103 1/2, Staatsbahn 202.—, Lombarden 113 1/2, Papier-Rente 61.—, Silber-Rente 64 1/2, Kreditlose 122.—, 1860er 93 1/2, 1864er 90, Wien 90 1/2, Kreditaktien 202.—, Rumänier 43.50, Ungar. Lose 61.50, Schluß sehr fest, mäßig belebt.

Frankfurt, 23. Dezember. Schluß. Wechsel per Wien 106 1/2, Dester. Kreditaktien 352.—, Amerikan. pr. 1882 95 1/2, Dester. Staatsbahnaktien 352.25, 18 Oer 93.75, 1864er 160.—, Lombarden 198.0, Galizier 241.25, Papierrente 60 1/2, Silberrente 64 1/2, Dester. Bankaktien 1026.—, Raab-Gräzer —, Franco-Austrian —, Nachbörse 353.75, 353.75.

Paris, 23. Dezember. Anfa. n. 3pct. Rente 53.35, 4 1/2 pct. Rente —, Italienische Rente 67.90, Staatsbahn 775, Kredit Mobilier —, Lombards 430.—, Consols —, Ungarische Anleihe —, 1871er Anleihe 84.65, 1872er 87.—, Fest.

Paris, 23. Dezember. Produktenmarkt. Mehl per laufenden Monat 74.50, vier erste Monate 72.—, vier Sommermonate 71.—, Kuböl per laufenden Monat 90.50, vier Sommermonate 98.50, vier letzte Monate 101.—, per vier erste Monate 101.50 Leinol per laufenden Monat 95.—, vier erste Monate 96.—, per vier Sommermonate 96.—, Spiritus per laufenden Monat 57.—, per vier erste Monate 57.50 per vier Sommermonate 60.—, per Herbst 61.—, Zuder, raffinirt 158.—.

Breslau, 23. Dezember. Produktenmarkt. Getreide unverändert. Kuböl loco 22 1/2, per Termin 22, Spiritus per Dezember 17 1/2, per April-Mai 17 1/2, per Juni-Juli 17 1/2.

Paris, 21. Dezember. (Original-Börsenbericht.) Die gestrigen Kurse haben sich nicht erhalten. Die gewöhnlichen Samtagrealisationen, sowie das Herannahen des Festes mögen zum Theil an der klauen Schuld tragen; aber wie wir schon an dieser Stelle bemerkten, scheint man nicht auf ein entschiedenes Fortschreiten der Hausse zu rechnen, so lange nicht die politischen Verhältnisse bestimmter gestalten. Die Renten büßten 10-17 Centimes ein, Italiener 5 Cent., Desterreicher und Lombarden wichen aufs Neue bedeutend um 8 1/2, resp. 7 1/2 Fr. Die Bank von Frankreich ging von 4450 auf 4400 zurück. Wie verlautet, wird die Dividende der Bankaktien für das zweite Halbjahr (dieselbe wird am 26. d. offiziell festgesetzt) 160 Fr., für das ganze Jahr demnach 310 Fr. betragen. 3proz. Rente 53.37, 5proz. 81.65, 5proz. (neue) 87, Bank von Frankreich 44, 5proz. Italienische 67.85, Desterreichische 772.50, Lombarden 430.

Die Fortsetzung des Romanes befindet sich auf Seite 13 und 14.

Unterrichts - Zeitung.

(Redigirt von Prof. J. S. Schwicker.)

Unsere Volksschul-Inspektion.

Wenige unserer öffentlichen Institutionen hatten seit ihrem Bestehen so viele Angriffe zu erleiden, als die durch G. N. 38: 1868 geschaffene Institution unserer Volksschulinspektionen. Die Angriffe galten jedoch nicht so sehr der Institution selbst, als vielmehr einerseits den diesbezüglichen Durchführungsvorschriften und Instruktionen des Ministeriums und andererseits den Persönlichkeiten, mit welchen man die Inspektorsposten zu besetzen für gut fand. Insbesondere letztere waren es, welche die Volksschulinspektion Ungarns gründlich diskreditirten. Es hieß „Eulen nach Athen“ tragen, wollten wir hier in eine abermalige Schilderung der Art und Weise, wie diese Posten besetzt wurden, des Näheren eingehen. Heute dürften es vielleicht nur die betreffenden Persönlichkeiten selber sein, die nicht offen eingestehen, daß bei Besetzung der genannten Stellen politisches Partei-Interesse, Protektionen, Vetterschaften u. dgl. den Ausschlag gegeben haben. Die Schule hat dadurch unfäglichen Schaden erlitten.

Das Uebel ist nun einmal da; bloße Klagen und Refrimationen helfen nichts; wir wollen uns lieber mit der Frage beschäftigen: Wie wäre die Volksschulinspektion entsprechender zu gestalten?

Vor Allem sei bemerkt, daß wir den Grundsatz unseres Volksschulgesetzes: „Aller Unterricht steht unter Oberaufsicht des Staates“ (Vgl. §§. 14, 16, 20, 124 des Volksschulgesetzes) unbedingt acceptiren. Demgemäß tadeln wir aber auch auf das Entschiedenste jene fehlerhaften und unzumuthbaren, ja geradezu verwerlichen Bestimmungen der ministeriellen Instruktion für die Schulinspektoren, wonach diese den konfessionellen Schulbehörden und Schulen gegenüber herabgewürdigt werden. Oder ist es keine Herabwürdigung des Staatsbeamten, wenn derselbe sich jederzeit erstlich der betreffenden geistlichen Schulbehörde präsentiren soll, wenn er nur in Begleitung dieser die konfessionelle Schule besuchen darf, wenn es ihm nicht gestattet ist, die konfessionellen Lehrer zu einer Prüfung seiner Schüler zu verhalten u. s. w.? Diese Durchführungsvorschrift hat einen der wichtigsten Grundsätze unseres Volksschulgesetzes illusorisch gemacht.

Wenn wir für den Fortbestand der staatlichen Volksschulinspektion das Wort ergreifen, so geschieht das ferner keineswegs in dem Sinne, als ob unsere jetzige Einrichtung befriedigend wäre. Denn nicht nur die ministeriellen Instruktionen sind mangelhaft, sondern auch das Gesetz selbst. Wir verweisen nur auf §. 124 dieses Gesetzes, wo es heißt, daß ein Inspektor auch in mehr als einem Komitate wirken kann, sobald die Zahl der Gemeinden 300 nicht übersteigt. Also bis dreihundert Gemeinden können auf einen Inspektor fallen!

Nun gibt es viele Gemeinden mit 3- und 4klassigen Schulen, ja auch mit mehreren Schulen; die Summe der Schulen, welche einem Schulinspektor zugetheilt ist, kann also auch mehr als 300 betragen. Wir wissen nicht, was sich unsere „Landesväter“ unter der Schulinspektion vorgestellt haben, als sie diesen Paragraph durch diese einzige Bestimmung jedwede ausreichende, pädagogisch-didaktische Schulaufsicht ein Ding der Unmöglichkeit wird. Rechnet man hierzu, daß nach §. 128 der Inspektor jede Schule seines Distrikts jährlich mindestens einmal besuchen soll, erwägt man die Ueberfülle der Kanzlei- und Expeditions-Geschäfte, welche die ministeriellen Instruktionen von dem Inspektor fordern: so ergibt sich eine Unmasse von Ansprüchen, denen kein Inspektor genügen kann. Wer zu viel fordert, erhält gar nichts. So ergiebt es dem Staate mit seinen heutigen Volksschulinspektoren.

Was ist da zu thun? Zweierlei: Einmal ist es unumgänglich notwendig, daß die Schuldistrikte in einzelne Schulbezirke zerlegt und jeder dieser Bezirke einem besonderen Bezirksschulinspektor unterstellt werde. Mehr als fünfzig Schulgemeinden dürfen keinem Bezirksschulinspektor untergeordnet sein. Sodann sind diese Bezirksschulinspektoren aus dem Kreise der praktischen Schullehrer zu entnehmen. Man wolle nicht vergessen, daß die Schulaufsicht keine „Würde“, sondern ein mühevolleres Amt ist, wozu es vor Allem der theoretischen und praktischen Fachtätigkeit bedarf. Und die heutigen Komitatschulinspektoren? Sollen diese aufgelassen werden? O nein! Diese Inspektoren, deren Anzahl man verringern könnte, behalten das Super-Inspektorat und bilden das Vermittlungsorgan zwischen der Regierung und den Bezirksschulinspektoren. Selbstverständlich müssen auch diese Oberinspektoren tüchtige Fachmänner sein.

Nach obigem Vorschlage würden für die 14,550 Volksschulen Ungarns 291 Bezirksschulinspektoren erforderlich sein. Heute bestehen in Ungarn und Siebenbürgen 42 Ober- und 30 Unter-Inspektoren, zusammen 72 Schulaufsichter. Die Anzahl derselben würde auf etwa 30 Oberinspektoren reduziert, so daß jedem Oberinspektor ca. 10 Schulbezirke zugetheilt würden. Aber die Kosten? Nun, die sind auch nicht so horrend.

Gegenwärtig bestehen schon in der Militärgrenze drei Bezirksschulinspektoren, deren Gehalt auf 1000 fl. Besoldung, 150 fl. Quartiergeld, 300 fl. Reise- und 300 fl. Kanzleipauschale fixirt ist. Das macht also für eine solche

Inspektorsstelle zusammen 1750 fl. Rechnen wir 290 Bezirksschulinspektoren, so stellt sich das Erforderniß auf ca. 500,000 fl. Die 30 Oberinspektoren kämen auf 81,000 fl. zu stehen; somit wären die gesammten Auslagen für die staatliche Schulaufsicht ungefähr 581,000 fl. Heute kostet uns die total ungenügende Schulaufsicht 240,830 fl.; also etwa die Hälfte der obigen Summe. Ist es aber vernünftig, diese Viertel-Million ganz nutzlos hinauszuworfen? Oder gebietet es die Vernunft, lieber die Kosten zu verdoppeln, wenn dadurch eine zweckmäßige Einrichtung geschaffen wird?

Wir glauben, dieses Letztere wäre das Richtigere. Durch obige Reorganisation der Volksschulen würde diese erst zur Wahrheit werden, könnte sie zur Förderung und Hebung der Volksschule dienen und würde insbesondere auch ermunternd und anspornend auf die Lehrer wirken, weil diesen hierdurch die bisher schmerzlich entbehrt Aussicht auf ein wohlverdientes Avancement geboten würde. Wir empfehlen unseren Vorschlag zur eingehenden Erwägung.

Prof. J. S. Schwicker.

Die Schulprogramme.

II.

Die Verfügung des k. preussischen Ministeriums, wodurch höheren Lehranstalten die Herausgabe der Jahresprogramme ausdrücklich zur Pflicht gemacht wurde, fand durch den Organisationsentwurf für Gymnasien 1849, S. 116, auch in Oesterreich-Ungarn dahin Nachahmung, daß die bisherigen Klassenzettel künftig außer Gebrauch zu lassen, dafür dahin zu wirken sei, daß von jedem Gymnasium (seit dem Jahre 1851, nach §. 60, auch die Realschulen mitinbegriffen) am Schlusse des Schuljahres ein Programm, jedoch nicht ohne eine wissenschaftliche oder pädagogische Abhandlung eines der Lehrer erscheine.

Bis zum Jahre 1859 wurde diese Verordnung eingehalten, dann aber, da die Herausgabe der Programme von da ab weniger an den Buchstaben ministerieller Verfügung gebunden, als vielmehr dem Ermessen der betreffenden Korporationen überlassen blieb, trat auch eine Schwankung in der Programmliteratur ein. Mehrere Anstalten schlossen sich der von Professor Ameis im Programm zu Mühlhausen (1861) ausgesprochenen Ansicht, daß „heutzutage gelehrte Abhandlungen in Schulprogrammen nicht am Platze seien“ an. Die bestrenommierten Anstalten Ungarns und Oesterreichs hielten indeß an der alljährlichen Herausgabe derselben fest, ja das Institut ist seit dem Waisenaustausche mit Preußen (seit 1852) und Baiern (seit 1863) so festgewurzelt, daß selbst zahlreiche vaterländische Mittelschulen, als der vom Ministerium besorgte Austausch nicht mehr aufrecht erhalten wurde, den kostspieligen Einzelaustausch auf privatem Wege mit dem Auslande fortführten. Die meisten der genannten Anstalten dürften ad hoc 2000—3000 solcher Schuldrücker mit mehr als einer gleichen Anzahl darin enthaltener wissenschaftlicher Abhandlungen besitzen. Eine keineswegs zu unterschätzende Literatur! Um diese zweckentsprechend zu verwerthen, bedürfte allerdings jede Bibliothek eines wohlgeordneten Programmverzeichnis, überhaupt einer Ordnung dieses Literaturzweiges in Bezug auf Eintheilung desselben in die einschlagenden Fächer, einer Ordnung, die mindestens der der Bibliothek in der Sorgfalt und Leichtigkeit zu handhabender Zusammenstellung nicht nachsehen dürfte. Da jedoch in den seltensten Fällen dem Bibliothekar einer Anstalt die dazu erforderliche Zeit zu Gebote stehen dürfte, ebenso selten aber auch wirkliches Interesse hierfür voranzuführen ist, die Nothwendigkeit dieses Kataloges aber — sollen diese Arbeiten nicht das Hauptkontingent der Bibliotheksmanufaktur bilden — dringend geboten erscheint, so wurden, um diesem Bedürfnisse abzuhelfen, sowohl im In- als auch Auslande Versuche gemacht, einen Detailkataloge in den Jahresberichten erschienenen wissenschaftlichen Abhandlungen summarisch zusammenzustellen.

Der Bibliothekar der Paulinischen Bibliothek zu Münster, Professor Dr. Winiewski, machte im Auslande mit der Herausgabe des systematischen Verzeichnisses der in den preussischen Schulprogrammen seit 1825 enthaltenen Abhandlungen den Anfang (Münster 1844, 99 S.); eine Arbeit, die Dr. Sahn von 1841, womit das Verzeichnis Winiewski's schloß, bis zum Jahre 1850 fortführt (Programm Salzweil 1854, 50 S.), während Professor Reiche und Professor v. Gruber (Berlin und Breslau 1840, 32 und 96 S.) fast gleichzeitig mit Aufnahme der Programme der größeren deutschen Staaten Verzeichnisse erscheinen ließen. Professor Dr. Vetter führte die Arbeit von 1851—1863 (Gutau I, II, 1864 und 1865) fort, welche vor vier Jahren durch Prof. Terbed ergänzt wurde.

Die Programme von Oesterreich-Ungarn fanden in den verzeichneten umfassenden Arbeiten so spärliche Aufnahme, daß sämtliche Verzeichnisse für unsere Bibliotheken nur für die Literatur des Auslandes, soweit sie dieselben betreffen, Bedeutung haben. — Den Anfang, die Programme der Monarchie von 1850—1867 in ähnlicher Weise zusammenzustellen, unternahm Professor Gutschier in Marburg (dieselbst 1868 und 1869).

So sehr die genannten Arbeiten das Bestreben zeigen, die mühsame Nebenleihe zu einer vollen Garbe zu binden, es ist ihnen nicht gelungen. Professor Franz Hübl hat in seinem „systematisch geordneten Verzeichnisse der Abhandlungen, Reden, Gedichte u. dgl., welche in den Mittelschulprogrammen Oesterreich-Ungarns seit dem Jahre 1860 bis 1869 und in jenen von Preußen seit 1852 und von Baiern seit 1863 bis 1868 enthalten sind“, das Vollständigste geliefert (Gernowitz 1869, im Selbstverlage 239, S.). Jedenfalls kann die programmreichste Bibliothek dieses Repertorium zur Grundlagedienen, die hantirten Schriften in kurzer Zeit darnach zu ordnen da wir hoffen, daß der Herr Verfasser die zeitraubende und trockene Arbeit fortsetzen und in einer zweiten Auflage auch vielleicht Ergänzungen zur ersten Abtheilung, namentlich aus der Winiewski'schen Arbeit von 1825—50 aufnehmen werde.

Doch das Vorhandensein irgend eines schätzenswerthen Materials ist von ganz untergeordneter Bedeutung, wenn der Fachmann nicht in der Lage ist, die gewünschte Arbeit sich verschaffen zu können. So lange die Programme nur in Archiven von Schulanstalten zu haben sind, sind sie als Manuskripte zu betrachten, die nicht immer der glückliche Zufall dem Interessenten in die Hände spielt.

Die Vermittlung durch den Buchhandel wäre wohl der natürlichste Weg; indeß wäre die Ausführung der von Bechstein und dem Buchhändler Calvarin in Berlin gemachten Vorschläge, auf unsere verholten Verhältnisse übertragen, noch mit viel größeren Hindernissen — die vielleicht unüberwindlich sind — verbunden.

Für realisirbar halten wir bei uns folgende Vorschläge:

1. Daß alljährlich von den in der Monarchie erscheinenden Programmen ein detaillirtes bibliographisches Verzeichniß erscheine (von dem h. Unterrichtsministerium oder der Redaktion des Organes der vaterländischen Mittelschulen besorgt), das nach einem Turnus von mehreren Jahren zu einem Gesamtkataloge vereinigt werde.

2. Jede Anstalt lasse eine Anzahl von Exemplaren der im

Selbstverlage erscheinenden Programme zum etwaigen Verkauf mehr drucken, und lege den Preis im bibliographischen Verzeichnisse hiefür fest.

3. Einem Centralverleiher (Buchhändler) werde die überflüssige Anzahl übergeben, der nach 5 Jahren den Rest der auf Lager gebliebenen Exemplare der Anstalt zurückerstatte.

4. Eine genaue Bekanntmachung mit dem Inhalte der im Jahre erscheinenden wissenschaftlichen Programmarbeiten bewerkstellige das Organ der Mittelschulen des Landes; wie hierzu die Redaktion der Wiener Zeitschrift für die österr. Gymnasien und auch der Realschulen in Oesterreich durch die fortlaufende Beigabe: „Programmschau“ gutes Beispiel geben.

Wir wollen hiemit bloß die Aufmerksamkeit der Herren Kollegen auf den Gegenstand selbst wieder lenken; jedenfalls wäre es eine lobnende Diskussion, wenn, dadurch angeregt, sich die vaterländischen Mittelschulen zu einem einigenden Resultate entschließen könnten.

Prof. G. Zaug.

[Aus dem Unterrichtsrathe.] Samstag, den 21. d. M., begannen im Plenum des Landes-Unterrichtsrathes die Verhandlungen über den Entwurf eines Mittelschulgesetzes, den die Gymnasial- und die technische Section ausgearbeitet hatte. Prof. Ferd. Měháros war von diesen Sectionen zum Referenten über deren Elaborat gewählt worden. Wie wir erfahren, entspann sich schon über einige Vorfragen eine lebhafteste Debatte innerhalb des Unterrichtsrathes. So wurde unter Anderem der Zweifel erhoben, ob dieser Unterrichtsrath berufen sei, einen kodifizirten Gesetzesvorschlag auszuarbeiten oder ob er sich nicht auf die Feststellung gewisser leitender Grundsätze beschränken solle. Man sieht, die Herren sind noch gar nicht im Reinen, was eigentlich der Unterrichtsrath zu thun habe. Was nun den Mittelschul-Gesetz-Entwurf, dessen wichtigste Bestimmungen wir schon früher angedeutet haben, betrifft, so wurde wieder Vieles geredet über die „Prinzipienfragen“, ob Gymnasium, oder Realschule, ob Real-Gymnasium, ob Vereinigung, Trennung oder theilweise Kombination mit darauf folgender Vikifikation dieser Schulanstalten beibehalten oder eingeführt werden solle. Auch die Definition über Wesen und Aufgabe des Gymnasiums gab viel zu schaffen. Nicht minder fand das Latein in der Realschule seine warmen Fürsprecher. Die Verhandlungen kamen nicht über den ersten Paragraph hinaus. Charakteristisch war die uns mitgetheilte Ansicht eines Mitgliedes, daß man es nicht gutheißen könne, wenn die Mittelschul-Oberdirektoren nur aus dem Kreise geprüfter Fachmänner zu nehmen seien. Wahrscheinlich meinte derselbe, man solle seinerzeit bei den Mittelschul-Inspektoren das Experiment wiederholen, das bei der Volksschule so unheilvoll praktizirt wurde. Wir danken dafür.

[Zur Pensionsfrage der Volksschullehrer.] Die Volksschulinspektion des Unterrichtsrathes hat für die Pensionirung der Volksschullehrer folgende Prinzipien acceptirt: Die Pensionsberechtigung sämtlicher Lehrer und Lehrerwitwen soll gleichlich ausgesprochen werden. Diese Berechtigung bezieht sich auch auf die Konfessions- und jene Privatschulen, welche den Charakter der Oeffentlichkeit besitzen, dann auf die Lehrer an Rettungs- und Waisenhäusern. Jedem ordentlichen geprüften Lehrer werden seine, an welcher Schule immer verbrachten Dienstjahre bei der Pensionirung mit eingerechnet, weshalb sämtliche Gemeinden, politische wie konfessionelle, entweder dem allgemeinen Pensionsinstitute beizutreten oder selbst für die Pensionirung der Lehrer und Lehrerwitwen zu sorgen hätten. Jeder Volksschullehrer ist nach tabellos zur gelegter dreißigjähriger Dienstleistung und mit der Erreichung des 60. Lebensjahres, der Bürgerschul- und Seminarlehrer hingegen nach dreißigjähriger Dienstleistung ohne Berücksichtigung des Lebensalters pensionsberechtigt. Das Ausmaß der Pension ist abhängig von der Größe des Gehaltes. Die Pension betrage nach vollendetem fünfsten Dienstjahre $\frac{1}{30}$ des zuletzt bezogenen Dienst-einkommens, und steige von da mit jedem weiteren Dienstjahre um $\frac{1}{30}$ des Gehalts. Die Section berechnete die Jahreskosten für die Lehrerpensionirung auf 1,110,000 fl. Zur Deckung dieser Auslagen müßten die Lehrer jährlich 2 pCt. ihres Gehaltes und dann bei Beförderung 40 pCt. der Mehrbeholdung, ferner die Gemeinden 3 pCt. des Lehrergehaltes beisteuern. Was überdies noch fehlen sollte, das deckt der Staat. Das sind einige der wichtigsten Bestimmungen des Entwurfes, auf den wir, sobald er uns vollständig vorliegt, noch zu sprechen kommen.

[Das Budget des österreichischen Unterrichtsministeriums.] Zu wenigen Titeln des Voranschlages haben sich die Anforderungen im Laufe der letzten Jahre herab erhöht, wie im Etat des Ministeriums für Kultus und Unterricht. Ein Vergleich der Budgets für die Jahre 1868 und 1873 zeigt, daß sich das Erforderniß nahezu verdoppelt hat. Es wurden nämlich beansprucht für das Jahr

1868	4.961,269 fl.
1869	5.810,326 „
1870	6.333,704 „
1871	7.696,974 „
1872	8.834,951 „
1873	9.339,311 „

Der Löwenantheil hievon fällt dem Kapitel „Unterricht“ zu, dessen Erforderniß seit 1868 um 132, Prozent gestiegen ist, während die Auslagen für Kultuszwecke nur um 7, Prozent und jene für die Centralleitung des Ministeriums selbst um 32, Prozent höher veranschlagt sind. Die Präliminare pro 1868 und 1873 ergeben folgende Ansätze:

	1868	1873
Centralleitung	187,124 fl.	248,018 fl.
Kultus	1.779,166 fl.	1.916,034 fl.
Unterricht	2.990,837 fl.	6.964,103 fl.

Wohl wenige Mehrforderungen werden von der Reichsvertretung und von den Steuerträgern mit mehr Bereitwilligkeit gebilligt werden, wie die in Rede stehenden, welche als ein Anlagekapital zu betrachten sind, das, bei strikter Durchführung der Schulgesetze, in der Zukunft reiche Früchte tragen muß. (Obigen Präliminellen wir die entsprechenden Zahlen aus unrem Unterrichts-Budget gegenüber. Darnach kostet bei uns die Centralleitung für 1873: 253,684 fl., Kultus: 310,00 fl., Unterricht und Kultuszwecke: 4.346,637 fl., wovon nur 3.866,146 fl. ordentliche Auslagen sind. Dazu kommt noch, daß unsere Finanz-Kommission gerade bei dem Unterrichtsbudget eine ganz besondere Streichlust gezeigt hat. D. A.)

Fortsetzung auf dem 2. Bogen.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Wochenbericht über die Pesther Effektenbörse.

Pest, 23. Dezember. Die abgelaufene Börsewoche war eine stürmisch bewegte. Der Beschluß der preussischen Bank, die Wechsel der Gründerfirmen vom Diskont auszuschließen, rief sowohl in Berlin, als in Frankfurt einen panischen Schrecken hervor; bekanntlich hat in Deutschland das Gründergeschäft nicht minder florirt, als in Oesterreich, und es waren an demselben viele bedeutende Häuser beteiligt. In dem Augenblick, wo die preussische Bank wirklich sich zu der überwählten Maßregel entschloß und dieselbe mit voller Strenge durchführte, wäre die Gefahr eines Zusammenbruchs, wenn auch nicht der betreffenden Häuser und der gegründeten Unternehmungen, wohl aber der zum Theil künstlich gehaltenen Kurse der letzteren nahe gerückt. Nun hat zwar der Präses der preussischen Bank in Herrenhaufe beruhigende Erklärungen gegeben, die Kurse konnten aber trotzdem den früher innegehabten Standpunkt nicht wieder erreichen. In Wien wurde die Wirkung der alarmirenden Nachrichten von den deutschen Geldmärkten noch durch die grenzenlose Verwirrung, in welche das Börsearrangement gerathen, und die Insolvenzen mehrere Arrangements gesteigert. Mehr aber noch als durch diese beiden Umstände wurde die Spekulation durch die Nachricht erschreckt, daß der österreichische Finanzminister die Cotirung derjenigen jungen Effekten verweigern wolle, welche auf dem Wege des Bezugsrechtes durch bereits bestehende Unternehmungen emittirt worden waren. Den in der letzten Zeit grassirenden Gründungsschwindel drohte auf diese Weise ein harter Schlag zu treffen; freilich wären es wieder die hart geprüften Aktionäre gewesen, welche den Verlust zu tragen hätten, während die Gründer und Verwaltungsräthe, welche sich bei diesen Emissionen wie immer den Löwenantheil zu sichern wußten, ihren Gewinn bereits einheimsten. Die Gefahr ist auch heute noch nicht beseitigt; noch hat das österreichische Finanzministerium keiner einzigen auf die erwähnte Weise freiteten Unternehmung die Cote bewilligt. Wenn es mit der angedrohten Maßregel Ernst macht, so ist eine Deroute an der Wiener Börse zu erwarten, gegen welche diejenige der letzten Woche als ein wahres Kinderpiel erscheinen würde.

Die hiesige Börse wurde durch die geschilderten Vorgänge und Befürchtungen der auswärtigen Geldmärkte ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen; dies um so mehr, als der Geldstand noch immer weit davon entfernt ist, ein flüssiger genannt werden zu können. Am meisten litten darunter die eigentlichen Spekulationspapiere, die auch an der Wiener Börse notirt werden; aber auch hiesige Lokalpapiere beschließen die Woche fast ausnahmslos mit mehr oder minder bedeutenden Kursverlusten.

Ueber die Details des Effektenverkehrs ist Folgendes zu berichten:

Ungarische Staatspapiere haben bei sehr schwachem Geschäft neuerdings an den Kursen eingebüßt. Ungarische Grundrentlastungsoobligationen gingen auf 79, Weinzehentobligationen auf 73.75, Prämienanlehen auf 101.25 zurück.

Affekuranzaktien waren fast geschäftslos, Saja wichen bei überwiegender Ausbeute bis 170, Erste ungar. Affekuranz befestigten sich auf 885. Die übrigen blieben unverändert.

Bester Straßenbahnaktien waren etwas mehr offerirt und drückten sich nach der amtlichen Notirung von 375 auf 364; jedoch ist zu bemerken, daß diese Schlussnotirung unrichtig war, da an der Samstagbörse 370 Geld blieb.

In Bankaktien machte sich die jeweilige Börsenstimmung am meisten fühlbar und es haben dieselben daher auch ziemlich bedeutende Schwankungen erlitten. Die Kurse schließen, obgleich in den letzten Tagen ein Erholung eintrat, fast durchgängig niedriger als vor acht Tagen. Franco-ungarische drückten sich von 103.50 bis 96 und erholten sich am Schluß wieder auf 103; Municipalbank variirten zwischen 95—92—95. Anglo-Hungarianbank zwischen 101.75—100—101.25, ungarische Bodenkredit zwischen 118—116—117.50; ungarische Kredit waren von 179.50 bis 177 gewichen, stiegen aber auf die Nachricht, daß der Januarcoupon mit 8 fl. eingelöst wurde, und daß eine Superdividende von 10 fl. zu erwarten sei, bis 180. Lokalbänken wurden ebenfalls fast durchgängig billiger abgegeben, und zwar wichen Spar- und Kreditverein von 124.50 auf 123.50, Bester Volksbank von 116 auf 110. Öfner Kommerzialbank von 280 auf 275, Handwerkerbank von 120 auf 115; nur Bester Gewerbebank avancirten auf die Nachricht, daß eine neue Emission bevorstehe, von 705 auf 740. Die an der hiesigen Börse vor einiger Zeit über Gebühr hinaufgeschwindelten Aktien der „westungarischen Escompte- und Kreditbank“ gingen in der letzten Woche von 58 auf 50 (Paris) zurück.

Spar-Kassen hatten ebenfalls von der anhaltenden Geld-Klemme zu leiden; es zeigten sich mehr Abgeber und die Kurse gingen zurück; es drückten sich Franz- und Josephstädter von 146 bis 145, Landescentral von 118.50 auf 116.50, Bester von 510 auf 505.00, Leopoldstädter von 71.50 auf 68.50, Pest-Öfner von 264.50 nach Ausübung des Bezugsrechtes auf 227.

Mühlaktien verfolgten gleichfalls eine rückgängige Richtung; der Mehlabfab hat an Lebhaftigkeit bedeutend eingebüßt und die hohen Weizenpreise schmälern den Mahllohn sehr bedeutend. Es wichen Walzmühle von 735 auf 730, Öfen-Bester von 545 auf 536, Wpád von 155 auf 150, Blum'sche von 108 auf 100, Concordia von 355 auf 345, Elisabeth von 102 auf 98, Louisen von 127 auf 124, Pannonia von 455 auf 440, Fabrikshof von 49 auf 46.

Erste ungarische Aktienbrauerei drückte sich von 545 auf 540; der Bierabfab läßt sich viel zu wünschen übrig, dies und die milde Witterung, welche möglicherweise den Eisbezug sehr vertheuern könnte, veranlaßte manche Besitzer, zu verkaufen; doch war das Ausgebot keineswegs von Belang. Königbrauereaktien sind

aus dem Kurszettel gestrichen, da die Gesellschaft die Liquidation beschlossen hat.

Vereinigte ungar. Dampfschiff bei mehrseitigem Ausgebot bis 78 gewichen, erholten sich schließlich durch Auftreten neuer Käufer auf 79 1/2 (-050).

Andere Industriepapiere waren entschieden matt, und größtentheils geschäftslos. Es wichen Athenäum bis 273 (-11.-), Schwind'sche Spiritusfabrik bis 265 (-2.-), erste ungar. Spiritusraffinerie bis 220 (-25), Kammgarnspinnerei bis 156 (-25.-), Soda- und Chemikalienfabrik bis 68 (-7), Draht'sche Ziegelei bis 240 (-5), Tunnel bis 119 (-1.-), nur Salgó-Tarján'er Kohlenwerk wurden bis 155 und Hotel bis 207 bezahlt.

Die täglichen Kursvariationen sind aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

Aktien	Schluß der Vorm.	Dezember.						Differenz
		16.	17.	18.	19.	20.	21.	
U. Eisb.-Akt.	100	100	100 1/2	100	100	100	100	—
U. Grundentl.	79 1/2	79 1/2	79 1/2	79	79	79	79	-0.50
U. Prämienl.	101 1/2	101	101	100 3/4	100 3/4	100 3/4	101 1/4	-0.25
W. Ab.-Oblig.	74	74	74	73 3/4	73 3/4	73 3/4	73 3/4	-0.25
U. Affekuranz	884	884	885	885	885	885	885	+1.-
Saja	216	190	190	180	180	185	170	-46
B. Straßent.	375	375	368	367	367	368	364	-11
Alfold-Fium.	174	174	173	172	171 1/2	171 1/2	171 1/2	-2.50
U. Nordostb.	157	157	158	156	155 1/2	155 1/2	155 1/2	-1.50
U. Südbahn	136	136	134	134	134	132 1/2	132 1/2	-3.50
Ang.-Hung. B.	101 3/4	102 1/2	101	100 1/2	101	10 1/2	101 1/4	-0.50
U. Municipalb.	95	94 1/2	94 1/2	93 1/2	92 1/2	95	95	—
U. Kredit	139 1/2	138 1/2	137 1/2	137 1/2	137 1/2	138	138	+0.50
Frz.-ung. Bank	103 1/2	102 3/4	102 3/4	101 1/2	101 1/2	103 1/2	103	-0.50
U. Bodenkred.	118	117 1/2	116 1/2	116	116 1/2	117 1/2	117 1/2	-0.50
W.-u. C. u. Kr.	58	58	55	52	52	52	50	-8.-
Spar-u. Kredit.	124 1/2	123 3/4	124	123	122 3/4	123	123 1/2	-1.-
U. Em.	108 1/2	108 1/2	108 1/2	107 1/2	107 1/2	107 1/2	107 1/2	-1.-
Bester Volksb.	116	113	115 1/2	115 1/2	115 1/2	111	110	-6.-
Öfner Komm.	280	280	280	275	275	275	275	-5.-
Bester Komm.	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	—
Bester Gewer.	705	715	720	720	720	730	740	+35.-
B.-D. Handw.	120	120	120	116	113	113	115	-5.-
B. B. B. H. C.	56 3/4	56 3/4	56 3/4	57 1/4	57 1/4	57 1/4	56	-0.75
F. J. Sparf.	146	146	146	145	145	145	145	-1.-
Landescentral	118 1/2	118 1/2	118	117	117	116 3/4	116 3/4	-2.-
Leopoldstädter	71 1/2	71 1/2	70 1/2	69 1/2	68 1/2	68 1/2	68 1/2	-3.-
Niederösterreich.	5100	5050	5050	5050	5050	5050	5050	-50.-
B.-D. Hauptst.	264 1/2	230 3/4	225	227	227	227	227	-3.-
Borstädter	124	125	125	124	124	124	124	-1.-
Wpád-Dampf.	155	155	155	155	155	150	150	-5.-
Blum'sche M.	108	108	108	108	108	100	100	-8.-
Concordia	355	345	345	345	345	345	345	-10.-
Elisabeth	102	102	102	100	98	98	98	-4.-
Louisen	127	127	127	126	126	126	124	-3.-
C.-D. Bester	545	545	545	540	536	536	536	-9.-
Pannonia	455	455	450	445	440	440	440	-15.-
B. Walzmühle	735	735	735	740	740	730	730	-5.-
D. Fabriksh.	49	49	49	48	47	47	46	-3.-
C. u. Bierbr.	545	545	545	545	544	544	540	-5.-
Athenäum	284	275	275 1/2	275	273	273	273	-11.-
B. u. Dampf.	80	80 1/2	79 1/2	79	78 1/2	78	79 1/2	-0.50
Gchw. Spirit.	267	265	265	265	265	265	265	-2.-
C. u. Spirit.	245	235	235	230	230	220	220	-25.-
Kammgarnsp.	157	158	158	158	158	156	156	-1.-
S.-A. Kohlen.	152	150	150	50	152	152	155	+3.-
Soda Chemif.	75	72	72	70	68	68	68	-7.-
Draht. Zieg.	245	242	242	242	242	240	240	-5.-
Tunnel	120	120	117	119	119	119	119	-1.-
Hotel	206 1/2	206 1/2	207	207	207	207	207	+0.50

- 1) 160 Einzahlung
- 2) 70 Einzahlung.
- 3) Erstl. Bezugsrecht.

Wochenbericht der Frankfurter Börse.

Frankfurt, 20. Dezember. Die Börse hatte in der abgelaufenen Woche eine Krise durchzumachen, die noch nicht beendet zu sein scheint. Die Vorwoche schloß in entschieden matter Tendenz, die Londoner Diskontoberabsetzung ging vorüber, ohne einen Impuls zum Steigen gebracht zu haben, das Zutrauen zu der Kraft der Börse schwand täglich, die Restriktionen der preussischen Bank mußten die Stimmung bei dem ohnehin schon herrschenden Mißtrauen noch mehr deprimiren und die Wiener Fallimente in Verbindung mit matten Wiener Kursen, ein sehr ungünstiger Ausweis der preussischen Bank und die Geldknappheit, welche sich an unserem Plage bemerkbar machte, thaten das Uebrige. Die Liquidation wickelte sich ebenfalls viel schwieriger ab, als man in Folge des zu Anfang des Monats flüssigeren Geldstandes gehofft hatte. Dem Anfangen dieser vereinigtigen Momente konnten die Kurse keinen wirklichen Widerstand entgegensetzen. Die Tendenz ermattete täglich mehr, und wurde in der Mitte der Woche gründlich flau, eine panikartige Deroute war die Folge.

Bald aber beruhigte sich die Tendenz, man schien zur Ueberlegung gekommen zu sein und zu finden, daß man sich vielleicht doch etwas zu sehr überstürzt habe, das Angebot ließ nach, die auswärtigen Plätze sandten bessere Berichte und die Contremine begann mit Deckungen vorzugehen, und so schließt die Woche, obzwar das Geschäft ein sehr ruhiges bleibt, doch in ziemlich günstiger Stimmung und die Kurse halten sich meist, wenn sie auch die vorwöchentliche Position noch nicht erreicht haben, doch erheblich über den niedrigsten Notirungen der Woche.

Von Spekulationsfonds bewegten sich Kredit-Aktien zwischen 360 1/2—346—354 1/2. Staatsbahn von 362—348—354 1/2, Lombarden von 207 1/2—190—200. Staatspapiere waren still und fest. Oesterr. Renten folgten ein wenig den Fluktuationen und schlossen fest.

Eisenbahnen blieben Anfangs der Woche von der sinkenden Bewegung ziemlich unberührt, konnten jedoch dem intensiven Andrängen der weichenden Tendenz später nicht mehr widerstehen und wurden mit in den Strudel gerissen, avancirten indessen sofort wieder, als eine Wendung eingetreten war. Prioritäten hielten sich relativ gut, ebenso fast sämtliche Lokoeffekten. Banken hatten von dieser Woche viel zu leiden; durch die flauen Börsen im Beginn ängstlich gemacht, sandte die Provinz zahlreiche, erst limitirte und als diese nicht effektuirt werden konnten, unlimitirte Verkaufsbordres. Die hier domizilirenden Banken betheiligten sich nicht in so hervorragender Weise an dem Wettkauf in absteigender Richtung; auch bei dieser Effektenart waren die Verluste sehr bedeutend, einzelne Bankwerte gingen bis unter Pari zurück. Heute waren wieder mehr

Käufer vorhanden, wodurch die Kurse das niedrigste Niveau wieder bedeutend überstiegen haben.

In Folge einer während der heutigen Börse eingetroffenen Depesche, die Regelung der Erie-Angelegenheit betreffend, entwidelte sich in Erie Staate ein sehr lebhaftes Geschäft à 48 nach Londoner Ulfance.

Devisen bleiben sammtlich matt. Geldstand etwas leichter, Diskonto ca. 4 1/2 %.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Pest, 23. Dezember. An der Abendbörse variirten österr. Kredit zwischen 332 und 332.60, schlossen 331.70—331.80, Franco-ungarische zu 102—102 1/2, geschlossen.

Die Errichtung einer Waarenbörse in Wien soll nun doch zur Thatfache werden. Der Statutenentwurf ist vollständig beendet und soll nun zur behördlichen Genehmigung vorgelegt werden. Nach diesem Entwurfe ist der Zweck der Waarenbörse: Kaufe und Verkäufe von Handelswaren aller Art, sowie Handels-güter betreffende Fracht, Affekuranz, Fracht und Expeditions-geschäfte zu erleichtern, durch Centralisirung des Handelsverkehrs denselben zu fördern und zu beleben, sowie den Handel in einzelnen Geschäftsbranchen durch Feststellung von Ulfancen zu regeln. Der Vorstand besteht aus vierundzwanzig Mitgliedern und wird von der Generalversammlung mit dreijähriger Funktionsdauer gewählt. Alljährlich tritt ein Drittel nach der Reihenfolge des Dienstalters im Vorstande aus und wird durch Neuwahlen ersetzt. Die Ausretenden sind wieder wählbar. Für die Sanktionen an die Waarenbörse gelten die Bestimmungen, welche das Waarenbörsegesetz vom 26. Februar 1860 vorschreibt. Bezüglich des Schiedsgerichtes wird bestimmt, daß der Vorstand das Schiedsgericht bildet in allen Fällen, wo dieses in Folge Uebernehmens beider Parteien verlangt wird. Es bleibt sonach, wie übrigens leicht vorauszusetzen war, bei einem fakultativen Schiedsgericht. Von dem Verstande, ein obligatorisches inappellables Schiedsgericht für die Waarenbörse zu erlangen, wurde vorläufig Umgang genommen, da die Genehmigung eines solchen Angesichts der bestehenden Gebräuche für den Richterstand nicht zu erwarten war und man die bereits dringend gewordene Angelegenheit nicht einer weiteren Verschleppung aussetzen wollte. Sobald die Statuten die behördliche Genehmigung erlangt haben, soll eine Versammlung der bereits beigetretenen Vorstandsmitglieder behufs Wahl des definitiven Vorstandes einberufen werden. Diefem definitiven Vorstande wird es zunächst obliegen, den Mietvertrag mit der Börsekammer wegen Ueberlassung des Vorborisales zum Abschluß zu bringen. Für die Eröffnung der Waarenbörse wird die dritte Januarwoche in Aussicht genommen, wenn nämlich bis dahin der Statutenentwurf die behördliche Genehmigung erlangt hat.

Handels- und Approvisionirungs-Verein. Im Lokale des Länderbauvereines in Wien fand vorgestern die konstituierende Generalversammlung des obigen Vereins statt. Der Zweck dieser Gesellschaft ist die Förderung des Geschäftsverkehrs mit Zug- und Mastvieh, sowie mit thierischen und landwirtschaftlichen Produkten im Allgemeinen. Das Aktienkapital ist auf 10 Millionen Gulden festgesetzt und wird durch hunderttausend vollbezahlte Aktien auf 100 fl. lautend gebildet. — Vorläufig werden bloß 3 Millionen Gulden in 30,000 Aktien ausgegeben, auf welche 20 Prozent bei der Zeichnung und weitere 80 Prozent innerhalb 30 Tagen eingezahlt werden. Dr. Schanzer, zum Vorstande gewählt, theilt mit, daß 30,000 Aktien vertreten sind, weiter, daß diese 30,000 Aktien mit 3 Millionen Gulden bei dem Länderbauverein eingezahlt sind. Nachdem sich der Verein als konstitutirt erklärte, wurden in der Verwaltungsrath gewählt: F. Bahl, R. Robert Braun, Peter Nikolaus Feiler, Joseph Franz Kohn, F. Mayer, Jakob Neumann, Franz Nowak, Rudolph Plank, Dr. Ludwig Schanzer, Eduard Stratosch, Joseph Straßer, Bernhard Weiler, Michael Wotitz, Jibor Zehender. Zu Revisoren wurden gewählt: Vinzenz Haupt, Karl Polliger und Oskar Windicher.

Geschäftsberichte.

Pest, 23. Dezember. Im Norden und Osten Europa's ist endlich Kälte eingetreten; auch von manchen Theilen Ungarns wird Frost und Schnee gemeldet. Hier fiel das Thermometer heute Morgens ebenfalls bis zum Nullpunkte, doch hat sich kein Eis gebildet. Die Witterung war gestern und heute trocken, Wasserstand zunehmend.

Getreide. Das Geschäft trug heute das Gepräge besonderer Festigkeit an sich. Effektiver Waare war sehr fest und gute Qualitäten wurden mitunter einige Kreuzer höher bezahlt. Eine Ladung walachischer Weizens 84 Pfd. garantiert wurde zu 6 fl. 47 1/2 kr. per drei Monat verkauft. Frühjahrsweizen zu 7 fl. geschlossen, bleibt 6 fl. 97 kr. Geld und Waare. Herbstweizen 5 fl. 75 kr. gemacht, bleibt so Geld und 5 fl. 77 1/2 kr. Brief. Mais fest 3 fl. 62 1/2 kr., per Mai-Juni Geld und Brief. Hafer Gleichfalls fest, per Frühjahr 1 fl. 61—62 kr., per Herbst 1 fl. 61 kr., Geld. Vom Roggen wurden gestern 5000 Metzen per Frühjahr zu 4 fl. 7 kr. geschlossen. So ist noch Geld, 4 fl. 10 kr. Brief.

Erbsen. Das Wetter ist fortwährend das ungünstigste, es regnet fast ununterbrochen; vorgelesen hatten wir auch den ersten Schneefall, der aber, bei der für diese Zeit so abnormen Temperatur von + 5 bis 8° R. bloß zur Verdünnung des Urthoes beitrug, ohne den so sehr erwünschten Umschlag der Witterung zu bringen. Für die Weizenanpflanzung ist unter diesen Umständen das Schlimmste zu befürchten. Die im vorigen Monate noch vereinzelt vorgekommenen Klagen unserer Oekonomen, daß die Saat Blüten zeige, haben wir in unserem jüngsten Berichte pflichtgemäß registriert; wir knüpfen hieran damals den Wunsch, daß es bei dem Wenigen sein Verbleiben haben möge, müssen aber heute konstatiren, daß dem nicht so ist. In der ganzen Gegend hat der Frost an den Weizenanpflanzungen bedeutenden Schaden verursacht, und greift immer mehr um sich. Im Gesächte spielt gegenwärtig bloß Mais eine Rolle, nach welchem Artikel starker Begehrt ist. Den Vorräthen darin wurden schon früher für den Konsum stark zugesetzt; die dermaßen gelichteten Lager, der auch weiter in Aussicht stehende Konsumbedarf und die Nachfrage nach auswärts bewirken denn auch seit Kurzem eine namhafte Preisbesserung.

h. Aba, 20. Dezember. Der heutige Wochenmarkt konnte nur aus nächster Umgebung mit Getreide befahren werden, da es bei nahe schon die ganze Woche regnet und seit heute Früh schneit, somit die Straßen ganz aufgeweicht und beinahe unpassierbar sind. Fruchtpreise nominell: Weizen 80—82 Pfd. 5 fl. 25—30 kr., Erste 67—68 Pfd. 2 fl. 10—20 kr., Hafer etwas billiger und 2 fl. 50 kr., per Wiener Rtr. begehrt. Mais per Frühjahr à 2 fl. 75 kr. begehrt, prompt 2 fl. 50 kr. per Zolltr. Wasserstand der Theiß rapid zunehmend.

D. Gr. Kistina, 20. Dezember. Der Anbau ist hier, begünstigt durch den langanhaltenden Herbst, glücklich bestellt worden, wir hatten bis jetzt eine der Vegetation zuträglichste feuchte Witterung, und sind auch unsere Roggen- und Weizenanpflanzungen stark und gut bestockt; da wir im Banate mit dem Anbau um einen guten Monat später begonnen haben, als dies in den oberen Komitaten zu geschehen pflegt, hatten wir es bis jetzt noch nicht nötig, die starken Weizenanpflanzungen mit Senfen oder Sichel zu schroffen. Dagegen steht der Rebs, besonders der kleinfrörmige, auch bei uns zu wipig, viele Oekonomen sind in die unangenehme Lage verlegt worden, selbst von den Schafen abweiden zu lassen, wir werden seiner Zeit sehen, ob dieses Verfahren sich als zweckentsprechend erweisen wird. Seit gestern Früh hat es bei uns gefroren, heute sind wir vom ersten Schnee überrascht worden, derselbe hält an, wir haben den langersehnten Winter hier. Die Straßen sind schon

wochenlang unfahrbar, daher das Fruchtgeschäft sehr schwach geht. Unsere Dampfmuhle bezahlt schon 84 1/2 Pf. Weizen, bei schwachen Lagerbeständen mit 8.25-35 pr. Kollet. Der Weizen hat, wie Sie wohl wissen, 5 bis 10% Widenzulag, dieses Unkraut, wilde Weide, Gedruch, Kaden sind heuer durch den schönen Herbst aufgegangen, kommt ein strenger Winter, wird er diese Reime zerstören, und wir können dann die reinsten Weizenarten erwarten. Mais, für Pest, Temesvár und Ausland gesucht, wird heute bereits mit 3.20 frei Bahn behandelt, dafür ist Gerste 2.15-20 pr. 72 Pfd. und Hafer pr. Wiener Str. 3 vernachlässigt. — Durch die vielen und anhaltenden Regen zeigt sich schon wieder an Feldern Seichwasser, und fürchtet man fast eine wiederholte Ueberschwemmung.

N. Raab, 21. Dezember. Die regnerische Witterung, und in Folge dessen, die fast unfahrbaren Straßen haben auf die Zufuhren der Art hemmend eingewirkt, daß auf dem heutigen Wochenmarkte kaum 2500 Mezen diverser Getreide zugeführt war. — Bei erhöhter Kaufkraft wurde die Waare den Produzenten zu jedem Preise abgenommen, und ging Weizen mit 15 fr., Roggen mit 5 bis 10 fr. per Mezen höher. Mais erhielt sich unverändert; Gerste Hafer und Afsolen waren so wenig am Markte, daß über den Verkehr in diesen Getreidearten gar kein Bericht gegeben werden kann. Wir notiren folgende Marktpreise: Weizen 84 1/2 Pf. 6 fl. 60-70 fr., 85 1/2 Pf. 6 fl. 75-85 fr., 86 1/2 Pf. 6 fl. 90 fr. bis 7 fl., 87 1/2 Pf. 6 fl. 5-15 fr., 88 1/2 Pf. 6 fl. 20-35 fr. Alles per Zollentner. Roggen 78-82 1/2 Pf. 4 fl. 65 fr. bis 4 fl. 6. Erste 70-73 1/2 Pf. 4 fl. 80 fr. bis 3 fl. 10 fr. Hafer 48-52 1/2 Pf. 4 fl. 60-75 fr. Mais 81-84 1/2 Pf. 3 fl. 30-50 fr. Alles per Mezen. Der dieswöchentliche Getreideverkehr bietet zur Berichterstattung wenig Material und wenig Interessantes. — Die Woche begann ganz geschäftslos, nur in den letzten 2-3 Tagen fand ein lebhafterer Umsatz statt, da Käufer von den immer höher gehenden Forderungen der Eigener gedrängt, endlich zur Bedeckung ihres Bedarfs schritten. Weizen erreichte eine Wochensteigerung von 10 fr. per Zollentner. Roggen ebenfalls schwach gehandelt, schließt 10 fr. theurer; Gerste blieb unverändert fest, und Hafer erzielte gegen Vorwoche 5 fr. höhere Preise. Die Tendenz ist ausgesprochen fest und zum Steigen geneigt.

A. R. Großwardein, 20. Dezember. Unser Dezembermarkt ist wider Erwartung in allen Geschäftsbranchen sehr unbefriedigend ausgefallen. Roggen und Korn, sowie sämtliche Hochprodukte waren wenig zugeführt und auch das Wenige hatte schwachen Absatz. Bloß in Vorkorn, worin der Markt in der Vorwoche beginnt, betrug der Zutrieb ca. 25,000 Stück und bot in verschiedenen feinen und geringen Racen eine reiche Auswahl. Die zugetriebenen Schweine wurden größtentheils von Käufern aus der oberen Gegend, namentlich zu sehr gedruckten Preisen, schnell aufgekauft. Ich erachte es als zu erwähnenswert, daß der hiesige Vorkornmarkt seit 2 bis 3 Jahren, durch den großen Zutrieb edler Racen und durch Anspruch von Käufern den Debreziner und Spulauer Markt weit übertrifft. In Hornvieh waren Musterstücken sehr billig und schöner Schlag mit 160-180 fl. erhaltlich, Zugochsen von 2-3 bis 320 fl. per Paar. — In Spiritus ist nach Aufhebung der Regalpäcker der Konsum auf den vierten Theil gegen früher reduziert und um 22 1/2 auch 22 fr. per Halbe 30 Grad schwach begehrt. Hingegen ist in Wein von 1871 und 1872 noch immer ein lebhafter Umsatz und wird dieser von Wiener und besserer Käufer mit 10-11 fl. per Eimer (100 Halbe) aufgekauft. Witterung seit einigen Tagen regnerisch und für die Sorten, die bisher von den Feldmännern beschädigt wurden, zuträglich. Fruchtpreise: Weizen 81-82 1/2 Pf. mit 6 fl. 30-40 fr., 85 1/2 Pf. mit 5 fl. 80 fr., Roggen mit 4 fl., Mais mit 3 fl. bis 3 fl. 10 fr., Gerste mit 2 fl. 40 fr., Hafer mit 1 fl. 80 fr. per Mezen; Vorkorn, jähriges, mit 15 bis 25 fl., zweijähriges, mit 30 bis 35 fl., 3 bis 4jähriges 50 bis 65 fl. per Paar, eine Partie jährige, 2 Zentner schwere Schweine sind mit 48 fl. per Paar abgesetzt worden.

T. Z. Triest, 20. Dezember. (Wochenbericht.) Baumwolle. Bei größerer Nachfrage, besonders für Levanteorten, war der Umsatz belebter als gewöhnlich, und zu den notirten Preisen ist das Geschäft schwierig, da die Zufuhren auf unserem Plage spärlich sind. Ostind. Proventenien waren gefragt. Verkäufe: 76 B. Mato zu fl. 62.50-67, 246 B. Smyrna zu fl. 50-53, 335 B. Abena zu fl. 39-46.50, 29 B. Cyprien zu fl. 52 bis 54, 60 B. Rioabien zu fl. 57 bis 57.50, 140 B. Bengal zu fl. 29.50-34 per Zentner.

Getreide. Weizen, Umsatz in dieser Woche 18,000 Star, die unsere Mühlen mit kleiner Preisermäßigung kauften. Im Allgemeinen verhielt sich unser Markt beobachtend und schloß ebenso ohne klare Tendenz. Ein heute eingetroffenes Privattelegramm meldet aus den Fürstenthümern 3 Grad unter Null, eine Nachricht, die wahrscheinlich die Weizenpreise konsolidiren dürfte. Mais blieb stationär, nur 4000 Star fanden im Detail Absatz, der Vorrath nimmt ab und beträgt heute circa 200,000 Star, denn einzelne Eigener verladen ihre Waare nach England, wo sie bessere Konvention zu finden hoffen. Alle übrigen Artikel in sehr beschränkter Nachfrage ohne erheblichen Umsatz. Verkäufe: 7000 St. Weizen Odessa schwimm. 112 1/2 Pf. zu fl. 8.75, 5000 St. dto. 113 1/2 Pf. zu fl. 8.90, 1000 St. dto. 110-113 1/2 Pf. zu fl. 8.60-65, 5000 St. Burgas 112 1/2 Pf. zu fl. 8.50, 2000 St. Mais Galatz zu fl. 4.25 bis 30, 2000 St. Valachei zu fl. 3.70-4.10 per 116 Pfd., 2000 St. Hafer Burgas schwimm. zu fl. 2-2.40 per 64 Pfd.

Südfrüchte. Feigen, Calamata. Nachdem die Besitzer eine neue Preisermäßigung zugestanden, kamen viele Geschäfte zu Stande. Mandeln beschränkter Umsatz ohne Preisänderung. Korinthen zu den Preisen der Vorwoche behauptet. Rothe Rosinen. Da sich gute Nachfrage einstellte, gingen die Preise in die Höhe. Verkäufe: 2000 R. Bomanzen Buglien zu fl. 3-4, 2000 R. Sicilien zu fl. 3-5, 2500 R. Citronen Sicilien zu fl. 4-5.50 per R., 800 Ztr. Johannisbrot Buglien zu fl. 4.50, 300 Zentner Datteln zu fl. 16-21, 5900 Ztr. Feigen Calamata zu fl. 8, 3000 Ztr. Feigen zu fl. 3.50-5, 200 Zentner Smyrna zu fl. 11-16, 100 Ztr. Mandeln süße Buglien neue zu fl. 34-35, 100 Zentner Sicilien neu zu fl. 34, 150 Ztr. Abruzzo und Romagna neu zu fl. 30 bis 32, 100 Ztr. Buglien alt zu fl. 30-31; 300 Ztr. schwarze Rosinen Candia zu fl. 7, 600 Ztr. Cisme zu fl. 7.50-8, 1200 Ztr. Samos zu fl. 7.50, 1700 Ztr. Korinthen zu fl. 9.50-10, 1700 Ztr. rothe Rosinen Jerlo und Cisme zu fl. 11-12.50, 800 Ztr. Cisme zu fl. 15-17, 600 Zentner Sultaninen zu fl. 15 bis 16 per Zentner.

Gummen in besserer Tendenz; für die verkauften Partien wurden volle Preise bezahlt. Verkäufe: 500 Ztr. arab. in Sorten zu fl. 44, 1400 Ztr. Talsa in Sorten zu fl. 19, 1600 Ztr. Fabrikstoffe Sennary mittel zu fl. 19.50, 50 Ztr. verarb. verich. Qual. zu fl. 51-122 per Ztr.

Wolle stiller, Preise immer behauptet. Verkäufe: 200 Ball. Bosnien grobe zu fl. 56-58 Silber per Ztr., 150 B. hier gew. zu verich. Pr. Silber immer gut behauptet, jedoch mit beschränktem Geschäft. Verkäufe: 5600 Bretter Kärnten 10-14 v. 3. zu fl. 92-94, 12,500 ufo Afrika 9-13 v. 3. zu fl. 58-59, 3000 Kärnten 8-12 v. 3. zu fl. 71-72, 1000 Sarettre Kärnten 10-14 v. 3. fl. 72 per 100, 4000 Morali 3/3 Wien zu fl. 39 per 100, 500 Traui verich. Dim. zu 39-42 fr. per C. F.

In Del lebhafter Umsatz ohne Preisänderung, bloß bei Proventenien von Corfu wurde am Schluß der Woche eine Preisermäßigung zugestanden. Verkäufe: 1700 D. halbfein und fein zum Tafelgebrauch prompt und schwimm. in Fässern zu fl. 33-36, 1400 D. Corfu prompt, schwimm. und auf Pief. zu fl. 27-27.50, 3000 D. Bolo n Tinen zu fl. 27, 280 D. S. Manra und Prevesa in Fässern zu fl. 26, 500 D. Soria wie es steht in Tinen zu fl. 27 mit Sopracoanti, 2600 D. Albanien wie es steht in Fässern zu fl. 24, 2500 D. Dalmatien und Ragusa in Fässern zu fl. 26 per C.

Häute und Felle. Während der fortwährenden Sanitätsmaßregeln, welche den freien Verkehr behindern, beschränkte

sich das Geschäft auf lachtere Qualitäten, die raschen Absatz fanden. Verkäufe: 250 Ochsen- und Kuhhäute Umgegend 18-20 Pf. zu fl. 80-90, 900 Ochsenhäute Rio, Montevideo und Buenos Ayres 18-28 Pf. zu fl. 79-85, 600 Bahia trodene 16-18 Pf. zu fl. 75-77, 15,000 Kuhhäute Calcutta ABC 5-9 Pf. zu fl. 45-82, 5000 Büffelhäute Calcutta und anderer indischer Proventenz 9-25 Pf. zu fl. 27-46, 1000 dto. trod. Batavia 13- bis 26 Pf. zu fl. 55-67 per Ztr.

Reis, italienische Proventenien fortwährend behauptet mit spärlichem Absatz wegen Mangels an Nachfrage. Ostindische erzielten regelmäßige Preise mit einigen Erleichterungen für kurrente Geschäfte. Verkäufe: 200 S. Mantua merk. bis halbfein zu fl. 10.50 bis fl. 12.50, 270 S. Glace zu fl. 11.5 bis fl. 13, 200 S. Japan merk. zu fl. 11.20-25, 100 S. China Ravenna zu fl. 10 bis fl. 10.25-50, 40 S. dto. Friaul zu fl. 10, 400 S. Rangoon prompt zu fl. 8.25 bis fl. 9.25, 900 S. dto. schwimm. zu fl. 8.25 bis fl. 9 per Zentner.

Ballonea bei mäßigen Umsätzen ohne erhebliche Preisänderung, erste Qualitäten jedoch in fester Tendenz. Verkäufe: 2200 Zentner Smyrna zu fl. 8 bis fl. 14.50, 1600 Zentner Morea und Gelf zu fl. 7.50 bis fl. 10 per Zentner.

Berlin, 20. Dezember. Die Witterung hat sich im Laufe dieser Woche winterlich gestaltet, wir hatten öfter Schneefall und Nachts 3-4 Grad Frost. Der Schneefall war so reichlich, daß er den Saaten hinreichenden Schutz gewährt, selbst wenn nun auch strenge Kälte eintreten sollte. Nur den Getreidehandlern machte sich bereits die Nähe des Weihnachtsfestes bemerklich, indem die vor acht Tagen konstatierte Stille womöglich noch größere Dimensionen annahm. Das feuchte Wetter hat die Landleute noch immer verhinert, in größerem Umfange zu dreschen, und die Landmärkte reichlicher zu besahren. Demungeachtet waren dieselben doch vielerorten besser befüllt, als in den letzten Wochen, welcher Umstand auch in größeren Bahnzufuhren bei uns zu Tage trat. Englands Märkte berichten wenig Veränderung. Die heimischen Zufuhren blieben, wie bisher ca. 21-25 Prozent hinter dem regelmäßigen Durchschnitt zurück, dagegen waren die Ankünfte aus dem schwarzen Meere, Kalifornien und Chili recht bedeutend. Gegenüber immer noch kleinen Zufuhren zeigten sich Eigener derselben aber keineswegs dringlich, so daß beliebte feinste Weizenqualitäten in den meisten Fällen eher eine kleine Avance erzielten, im Gegensatz zu den Mittel- und geringen Qualitäten, deren Preise sich zu Gunsten der Käufer um 1/2 bis 1 s ermäßigten. Die Vorräthe in London bestanden zu Anfang dieses Monats aus 308,700 Ztr. Weizen und 408,000 Ztr. Mehl gegen gleichzeitige 1871 571,000 Ztr. Weizen, und 408,000 Zentner Mehl. Ob die erfolgte neue Ermäßigung des englischen Bankdiscontos auf den Getreidehandel einen günstigen Einfluß schon in nächster Zeit ausüben wird, bleibt abzuwarten. Die Witterung blieb dort stürmisch und gleich ungünstig für die jungen Saaten und Feldarbeiten wie bisher. In den Niederungen steht das Wasser fast hoch auf den Feldern. Nach vorliegenden Berichten aus Südrussland sind im Schwarzen und Asovischen Meer ebenfalls nur noch Dampfer in rüstiger Verladungsthatigkeit, während Segelschiffe sich den jetzigen Stürmen nicht mehr aussetzen. Namentlich ist dies an den Exportplätzen des Nowischen Meeres, Zaganrog und Koff, der Fall, wo die Bestände obenein sehr geringfügig sind. Sie bestehen aus nur 310,000 Ztr., deren Hälfte in Weizen, die andere Hälfte in sonstigen Cerealien und Delfamen besteht. Diese Ziffer repräsentirt nur 1/3 des vorjährigen Vorraths, und werden für den Winter keine fonderlich großen Ankünfte erwartet, theils wegen geringfügiger Bestände im Inlande, theils wegen Aufschub der Erndt bis zum Frühjahr. In Amerika ist die Kanalschiffahrt geschlossen, doch haben die New Yorker Lager noch bedeutend an Umfang gewonnen. Die Gelbknappheit übte einen ungünstigen Einfluß auf das Getreidegeschäft, zumal die Exportfrage sehr nachgelassen hat. Frankreich meldet wieder feste, zum Theil 50 C bis 1 frs. höhere Preise der Landmärkte. In Paris spielt sich am Mehlmarkt eine Hausse-Operation ab, deren Hauptträger österreichische und ungarische Kaufleute sind. Diese haben allerdings für die das in Rede stehende Ahtmarkeimehl, dessen Vorrath am 1. Dezember nur 5400 Sac betrug, vorausichtlich leichtes Spiel, und haben die Notirungen 74 Frs. 50 Cts. erreicht. In Belgien, Holland und Rheinland war der Umsatz sehr still zu weidenden Preisen. In Köln war das Geschäft in Weizen zu ermäßigten Preisen ziemlich belebt, Roggen dagegen bei nicht unbedeutender Zufuhr wenig gefragt. Der Terminhandel war schleppend, und verhielt sich die Parteien abwartend, jedoch zeigten die Preise mehr Rückgang. Süddeutschlands Schranken waren reichlich besahren, demgegenüber Käufer selbst zu ermäßigten Forderungen sich sehr reservirt hielten. Sachsen hatte in Weizen und Roggen wenig Geschäft zu unveränderten Preisen, während Hafer und Gerste billiger erhältlich waren. In den Nord- und Ostseebänntmärkten waren die Umsätze zwar beschränkt, jedoch geschahen sie zu unverändert hohen Preisen. Bemerkenswerth ist die große Stille, welche an Schlesiens Märkten Platz griff und berichtet man darüber aus Breslau, daß das Gebirge seine Käufe vollständig eingestellt habe, während die Mühlen bei den theureren Preisen und dem schwierigen Mehlabsatz nur das Nothwendigste kaufen. Am hiesigen Markt blieb der Effectivhandel weit frühzeitiger als gewöhnlich um diese Jahreszeit überaus lustlos und still. Weizen in effectiver Waare wurde etwas reichlicher offerirt, die guten Qualitäten fanden allseitig leichtes Unterkommen zu den notirten Preisen, während die untergeordneten Qualitäten selbst bei billigeren Offerten nach wie vor vernachlässigt blieben. Im Terminhandel war der Verkehr mäßig belebt. Das Engagement auf Dezember wiederlich nur langsam ab, da die Rückbildungen größtentheils immer wieder für die Hauptperiode aufgenommen wurden. Das Interesse anderer Termine sparte aber doch zusammenschlupfen; der Preis hat sich gegen vorige Woche nicht viel verändert. Auf die späteren Termine war das Angebot reichlich, die Kaufkraft zurückhaltend, und es kam daher nur unter allmähigem Entgegenkommen der Verkäufer zum Geschäft. Roggen in effectiver Waare war etwas reichlicher zugeführt, Verkäufer mußten bei beschränkter Kaufkraft ihre Forderung ermäßigen, da Verlangfrage nach wie vor fehlte und der Platzbedarf sich vorwiegend aus den großen Mehlankünften vorzerte. Im Terminhandel war in der ersten Wochenhälfte die Stimmung nur flau und Preise besonders für entferntere Sichten nachgebend. Nahe Lieferung erhielt sich durch Deckungskäufe im Werthe, wodurch sich zeitweise der Depot ansichtlich erweiterte. Seit gestern kam für die späteren Sichten wieder bessere Kaufkraft auf, da Mangel hinreichender Verkäufer Preise um 1 The steigerte. Der Verkehr am heutigen Markt war etwas belebter, während man dies von den anderen Markttagen nicht sagen kann, da an denselben Verkaufslust jederzeit in den Vordergrund trat und Käufer sich reservirt hielten. Der dieswöchentliche Absatz betrug bahnmwärts 82 W. gegen 219 W. in der Vorwoche. In den Konsum gingen 160 W. gegen 269 W. in der Vorwoche. Gerste fand in den feineren Qualitäten zu den billigeren Preisen bessere Beachtung, andere Sorten waren nur wenig beliebt. Hafer in Loko behauptete kaum seinen Werth, das Geschäft hatte einen schlendenden Gang, da Zufuhren nicht reichlich eintrafen. Erbsen blieben vernachlässigt. Mehl in beiden Sorten dringend angeboten, der Absatz ist trotz ermäßigter Forderungen ein schwächerer. Kübbel unterlag einem nicht unerheblichen Rücktritt der Preise, mehr aus Mangel an Beachtung, als in Folge umfangreicher Angebote. Das letztere war zwar täglich überwiegend im Markt, zeigte aber viel Zurückhaltung und hat keineswegs mehr, als durchaus notwendig war, sich entgegenkommend gezeigt. Der in vortheilhafter Weise sich vollziehende Uebergang zum Winter raubt dem Artikel fast alle Beachtung, und es kann nicht behauptet werden, daß der Begehre reger geworden ist, seitdem man billiger kaufen kann. Um 1/2 The haben sich die Preise im Laufe der Woche vermindert, jedoch 1/2 The sich wieder erholt. Spiritus hat im Laufe der Woche mäßigen Druck im Werthe erfahren, aber immer rief das billigere Angebot eine ziemlich gute Kaufkraft hervor, so daß auf alle Sichten der Umsatz zu befriedigender Ausdehnung gelangte. Zur Anmeldung gelang-

ten in dieser Woche größere Partien, die sich keiner constanten Aufnahme erfreuten. Der durch die Rückbildungen nicht verdrängte Depot auf Januar zeigt, daß noch viel im Dezember unerledigt ist, und eine Preissteigerung dadurch sehr in der Möglichkeit liegt, sie ist um so leichter zu erwarten, wenn sich das Decouvert so sorglos wie früher zeigt.

Newyork, 6. Dezember. Brodstoffe. Der nunmehr am 4. Dezember offiziell erfolgte Schluß der Schifffahrt auf dem Erie-Kanal verließ dem Markte um so größere Heftigkeit, als Exportfrage sich wesentlich belebte, da der willigere Geldstand in England (obwohl die erwartete Discontoverabsetzung trotz weiterer Steigerung des Metallvorraths nicht eingetreten) zu Verichifungen ermutigte. Weizenmehl schließt fest, obwohl das Angebot sich etwas steigerte; für die letzten Abchlüsse galt D. 5.90-6.30 für superfine Newyorker und D. 8.35-11.00 für extra St. Louis als Basis Umsatz d. W. 49,800 F., Zufuhr 80,985 F., Export 33,030 F. Roggenmehl bei mäßigem Begehre fest 4.80-6.50. Maismehl still, doch fest zu vorwöchentlichen Notirungen. Weizen, namentlich Sommer, in sehr fester Haltung bei regem Exportbegehre und selbst zu den erhöhten Preisen nur spärlich angeboten; Winter ebenfalls höher und für heimischen Bedarf mehr beachtet; man bezahlte zuletzt Chicago Nr. 3 mit D. 1.46-1.49, do. Nr. 2 D. 1.50-1.54, Milwaukee Nr. 2 D. 1.55-1.58, oder rother weill. Winter. D. 1.62 1/2, amber Michigan D. 1.78, oder weill. Winter. D. 1.85 und weill. Newyorker D. 1.95. Schlussnotirung für Sommer. Nr. 2 schwimmend D. 1.50-1.58, do. Nr. 1 D. 1.61-1.63, rothen weill. Winter. D. 1.63-70, amber D. 1.72-1.78 und weill. D. 1.78-2.05. Umsatz d. W. 477,000 Bsh., angeboten und fest auf Preis gehalten. Umsatz d. W. 25,000 Bsh., Zufuhr 81,961 Bsh. Gerste gedrückt; Newyorker zuletzt mit D. 1.04, Bay Quinte mit D. 1.16 bezahlt; Mais geschäftslos. Umsatz der Woche 41,000 Bushel; Zufuhr 628,480 Bsh. Hafer bei 53 bis 55 C., do. neuer 50-52 1/2 C., Newyorker 49-52 C., weill. 52-55 C. Umsatz d. W. 201,000 Bsh., Zufuhr 270,017 Bsh. Mehl in Folge der erhöhten Forderungen für Export nur wenig beachtet, doch stellte sich während der letzten Tage lebhaftere Nachfrage ein und schließt der Markt sehr fest zu den höchsten Notirungen der Woche; gemittelter weill. in Qualitäten, geeignet zur Verichifung per Dampfer 63-63 1/2 C., do. per Segler 64-64 1/2 C., gelber 65 C., auf Lieferung bis 10. Januar 66 1/2 C., Käufers Option. Umsatz d. W. 623,500 Bsh., Zufuhr 1,264,604 Bsh., Export 318,961 Bsh. Vorrath von Brodstoffen in Newyorker und Brooklyner Speichern am

Table with columns for years 1872 and 1871, and rows for Weizen, Mais, Hafer, Roggen, Gerste, Gerstenmalz, Erbsen.

Provisionen. Bei größeren Angeboten vom Westen und verhältnismäßig geringem Exportbegehre sind Preise von Schmalz gewichen. Kettle fiel auf 8 1/2-8 3/4 C., steam auf 8 C., Nr. 17 1/2 C., city refined 8 3/4-8 5/8 C. Schweinefleisch wenig begehrt; Preise am Plage nominell 15 1/2 bis 15 3/4 D. für meß; auf Lieferung zu 14 D. für Dezember, 13 1/4 D. für Januar ausbezogen; extra prima 12 1/2-12 3/4, prim meß 15 D. Rindfleisch im Preise behauptet. Schinken in Salz 9 1/4 C. Shoulders in Salz 5 1/4-5 1/2 C. Speck (backen) war zur Verichifung wenig beachtet; long clear am Plage 7 1/2 C., short clear rar und wurde mit 7 1/2-8 C. bezahlt. Auf Lieferung für Januar und Februar sind Preise irregulär. Long und short clear zusammen sind zu 7 1/4-7 1/2 C. künstlich, je nach Marke. — Talg flau, zu 8 1/2 C. für prime city.

J. E. Rio de Janeiro, 22. November. Mehl. Zufuhren 12,618 Barrels amerikanisches. Nachdem die Zufuhren in den letzten 14 Tagen mäßig waren, haben sich die Preise weiter gebessert. Gegenwärtiger Stock besteht ausschließlich aus amerikanischen Marken u. z. 16,816 Barrels 22,500-25,000 rs., 24,500 rs., Triestiner nominell 24,000-25,000 rs., zum Kurse von 26 d. mit 5 1/2 % Kommission netto 4 1/2 % zu bezahlen, Kosten, Fracht und Assuranz.

Ein anderer Rio-Bericht meldet Stock 16,920 Barrels einschließlich 100 Barrels, Triestiner 25,000-25,500 rs. Markt fest mit steigender Tendenz.

Rundmachungen des Komites der Pester Waaren- und Effectenbörse.

Das Pester Vorkomitee hat heute folgende Rundmachung erlassen: „Auf Ansuchen der Pester Volksbank wird hiermit kundgemacht, daß die Aktien dieser Bank von der heutigen Mittagsbörse angefangen exklusive Bezugsrecht gehandelt und so amtlich notirt werden. Die Abwicklung sämtlicher bis 21. d. M. gemachten Schlüsse auf Lieferung hat inklusive der jungen Aktien zu geschehen.“

„Auf Ansuchen der Pest-Ofener hauptstädtischen Sparkasse wird hiermit verfügt, daß, nachdem der Termin zur Anmeldung des Bezugsrechtes auf die Aktien II. Emission bis 31. Januar 1873 verlängert wurde, die abgestempelten Aktien I. Emission exklusive, die unabgestempelten jedoch inklusive Bezugsrecht gehandelt werden.“

Auszug aus dem Amtsblatte des „Közlöny“.

Expositionen. In Ofen 28. Dezember, 10 U. V., Haus Nr. 647, Wasserstadt 9500 fl., im Grundbuchsamt. — In Szentendre 30. Dezember, 10 U. V., Liegenschaft des Johann Aufschlag, beim Bezirksamt. — In Kis-Torok 17. Januar, 10 U. V., Liegenschaft der Rosalia Beder, im Gemeindehaus. — In Zsebely 15. Januar, 10 U. V., Liegenschaft des V. Mada, im Gemeindehaus. — In Horvath-Rimle 25. Januar, V. Liegenschaft des Martin Terz, im Gemeindehaus. — In Großwardein 14. Januar, 3 U. V., Haus des Wenzel Kölich, im Grundbuchsamt. — In M. Szabolcs 20. Januar, 10 U. V., Liegenschaft des Nikolaus Szonda, im Gemeindehaus. — In Werschetz 14. Januar, 10 U. V., Liegenschaft des N. Puzin, im Grundbuchsamt. Konturfe. Emerich Budai, Kaufmann in Klausenburg. Anmeldestermin 4. Januar. Uttisator Avvokat Karl Tompa. — Christian Schmidt in U. Szodog, Anmeldestermin 17. Februar, Uttisator Avvokat Ferdinand Keitler in Kombar. Konturaufhebung. Joseph Csik, Kaufmann in Dobfina, am 9. Dezember.

Table with columns for Wasserstand and Witterung, listing various locations and weather conditions.

Öffentliche Notirungen der Pester Waaren- und Effektenbörse vom 21. Dezember 1872

Table with multiple columns: Fruchtpreise (Wheat, Barley, etc.), Effectenkurse (Government bonds, bank shares, etc.), and Devisen und Valuten (Exchange rates for various currencies).

Kommunikationen

Table listing communication routes and times between various cities including Wien, Pest, Buda, and other regional centers.

* V bedeutet die Zeit von Mitternacht bis Mittag, N von Mittag bis Mitternacht.

Advertisement for 'Offener Sprechsaal' (Open Speaking Room) and 'Allgemeinen Verkehrsbank' (General Traffic Bank) located at Josephplatz Nr. 6, I. Stock.

Advertisement for 'Gebrüder Légrády' (Légrády Brothers) featuring an 'Adressen-Kalender' (Address Calendar) for the year 1873, available for 4 florins.

Advertisement for 'Pränumerations-Einladung' (Subscription Invitation) for a German and French language newspaper, with contact information for L. F. Roth.

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

Mit ausführlicheren Catalogen der Geschenksgegenstände dienen wir auf Verlangen franco.

D A M E N
angenehm überraschende
Gegenstände für den Nipptisch:
Schmuckkästchen, Toilette-Parfüms, Seifen, Kerzen, etc.

Artikel des Comforts.
Schreibzeuge, Federhalter, etc.

Reit-Requisiten:
Sattel, Zügel, etc.

Feine Lederwaren.
Taschen, Portemonnaies, etc.

Für Mädchen, Knaben und Kinder:
Spielzeug, etc.

Operngläser
Kleinere Modelle, etc.

Photogr.-Albums
Albums für 25, 50, 100 Bilder, etc.

Photogr.-Rahmen
Rahmen für 1, 2, 3, 4, 6, 8, 10, 12, 15, 20, 24, 30, 36, 42, 48, 54, 60, 66, 72, 78, 84, 90, 96, 102, 108, 114, 120, 126, 132, 138, 144, 150, 156, 162, 168, 174, 180, 186, 192, 198, 204, 210, 216, 222, 228, 234, 240, 246, 252, 258, 264, 270, 276, 282, 288, 294, 300, 306, 312, 318, 324, 330, 336, 342, 348, 354, 360, 366, 372, 378, 384, 390, 396, 402, 408, 414, 420, 426, 432, 438, 444, 450, 456, 462, 468, 474, 480, 486, 492, 498, 504, 510, 516, 522, 528, 534, 540, 546, 552, 558, 564, 570, 576, 582, 588, 594, 600, 606, 612, 618, 624, 630, 636, 642, 648, 654, 660, 666, 672, 678, 684, 690, 696, 702, 708, 714, 720, 726, 732, 738, 744, 750, 756, 762, 768, 774, 780, 786, 792, 798, 804, 810, 816, 822, 828, 834, 840, 846, 852, 858, 864, 870, 876, 882, 888, 894, 900, 906, 912, 918, 924, 930, 936, 942, 948, 954, 960, 966, 972, 978, 984, 990, 996, 1002, 1008, 1014, 1020, 1026, 1032, 1038, 1044, 1050, 1056, 1062, 1068, 1074, 1080, 1086, 1092, 1098, 1104, 1110, 1116, 1122, 1128, 1134, 1140, 1146, 1152, 1158, 1164, 1170, 1176, 1182, 1188, 1194, 1200, 1206, 1212, 1218, 1224, 1230, 1236, 1242, 1248, 1254, 1260, 1266, 1272, 1278, 1284, 1290, 1296, 1302, 1308, 1314, 1320, 1326, 1332, 1338, 1344, 1350, 1356, 1362, 1368, 1374, 1380, 1386, 1392, 1398, 1404, 1410, 1416, 1422, 1428, 1434, 1440, 1446, 1452, 1458, 1464, 1470, 1476, 1482, 1488, 1494, 1500, 1506, 1512, 1518, 1524, 1530, 1536, 1542, 1548, 1554, 1560, 1566, 1572, 1578, 1584, 1590, 1596, 1602, 1608, 1614, 1620, 1626, 1632, 1638, 1644, 1650, 1656, 1662, 1668, 1674, 1680, 1686, 1692, 1698, 1704, 1710, 1716, 1722, 1728, 1734, 1740, 1746, 1752, 1758, 1764, 1770, 1776, 1782, 1788, 1794, 1800, 1806, 1812, 1818, 1824, 1830, 1836, 1842, 1848, 1854, 1860, 1866, 1872, 1878, 1884, 1890, 1896, 1902, 1908, 1914, 1920, 1926, 1932, 1938, 1944, 1950, 1956, 1962, 1968, 1974, 1980, 1986, 1992, 1998, 2004, 2010, 2016, 2022, 2028, 2034, 2040, 2046, 2052, 2058, 2064, 2070, 2076, 2082, 2088, 2094, 2100, 2106, 2112, 2118, 2124, 2130, 2136, 2142, 2148, 2154, 2160, 2166, 2172, 2178, 2184, 2190, 2196, 2202, 2208, 2214, 2220, 2226, 2232, 2238, 2244, 2250, 2256, 2262, 2268, 2274, 2280, 2286, 2292, 2298, 2304, 2310, 2316, 2322, 2328, 2334, 2340, 2346, 2352, 2358, 2364, 2370, 2376, 2382, 2388, 2394, 2400, 2406, 2412, 2418, 2424, 2430, 2436, 2442, 2448, 2454, 2460, 2466, 2472, 2478, 2484, 2490, 2496, 2502, 2508, 2514, 2520, 2526, 2532, 2538, 2544, 2550, 2556, 2562, 2568, 2574, 2580, 2586, 2592, 2598, 2604, 2610, 2616, 2622, 2628, 2634, 2640, 2646, 2652, 2658, 2664, 2670, 2676, 2682, 2688, 2694, 2700, 2706, 2712, 2718, 2724, 2730, 2736, 2742, 2748, 2754, 2760, 2766, 2772, 2778, 2784, 2790, 2796, 2802, 2808, 2814, 2820, 2826, 2832, 2838, 2844, 2850, 2856, 2862, 2868, 2874, 2880, 2886, 2892, 2898, 2904, 2910, 2916, 2922, 2928, 2934, 2940, 2946, 2952, 2958, 2964, 2970, 2976, 2982, 2988, 2994, 3000, 3006, 3012, 3018, 3024, 3030, 3036, 3042, 3048, 3054, 3060, 3066, 3072, 3078, 3084, 3090, 3096, 3102, 3108, 3114, 3120, 3126, 3132, 3138, 3144, 3150, 3156, 3162, 3168, 3174, 3180, 3186, 3192, 3198, 3204, 3210, 3216, 3222, 3228, 3234, 3240, 3246, 3252, 3258, 3264, 3270, 3276, 3282, 3288, 3294, 3300, 3306, 3312, 3318, 3324, 3330, 3336, 3342, 3348, 3354, 3360, 3366, 3372, 3378, 3384, 3390, 3396, 3402, 3408, 3414, 3420, 3426, 3432, 3438, 3444, 3450, 3456, 3462, 3468, 3474, 3480, 3486, 3492, 3498, 3504, 3510, 3516, 3522, 3528, 3534, 3540, 3546, 3552, 3558, 3564, 3570, 3576, 3582, 3588, 3594, 3600, 3606, 3612, 3618, 3624, 3630, 3636, 3642, 3648, 3654, 3660, 3666, 3672, 3678, 3684, 3690, 3696, 3702, 3708, 3714, 3720, 3726, 3732, 3738, 3744, 3750, 3756, 3762, 3768, 3774, 3780, 3786, 3792, 3798, 3804, 3810, 3816, 3822, 3828, 3834, 3840, 3846, 3852, 3858, 3864, 3870, 3876, 3882, 3888, 3894, 3900, 3906, 3912, 3918, 3924, 3930, 3936, 3942, 3948, 3954, 3960, 3966, 3972, 3978, 3984, 3990, 3996, 4002, 4008, 4014, 4020, 4026, 4032, 4038, 4044, 4050, 4056, 4062, 4068, 4074, 4080, 4086, 4092, 4098, 4104, 4110, 4116, 4122, 4128, 4134, 4140, 4146, 4152, 4158, 4164, 4170, 4176, 4182, 4188, 4194, 4200, 4206, 4212, 4218, 4224, 4230, 4236, 4242, 4248, 4254, 4260, 4266, 4272, 4278, 4284, 4290, 4296, 4302, 4308, 4314, 4320, 4326, 4332, 4338, 4344, 4350, 4356, 4362, 4368, 4374, 4380, 4386, 4392, 4398, 4404, 4410, 4416, 4422, 4428, 4434, 4440, 4446, 4452, 4458, 4464, 4470, 4476, 4482, 4488, 4494, 4500, 4506, 4512, 4518, 4524, 4530, 4536, 4542, 4548, 4554, 4560, 4566, 4572, 4578, 4584, 4590, 4596, 4602, 4608, 4614, 4620, 4626, 4632, 4638, 4644, 4650, 4656, 4662, 4668, 4674, 4680, 4686, 4692, 4698, 4704, 4710, 4716, 4722, 4728, 4734, 4740, 4746, 4752, 4758, 4764, 4770, 4776, 4782, 4788, 4794, 4800, 4806, 4812, 4818, 4824, 4830, 4836, 4842, 4848, 4854, 4860, 4866, 4872, 4878, 4884, 4890, 4896, 4902, 4908, 4914, 4920, 4926, 4932, 4938, 4944, 4950, 4956, 4962, 4968, 4974, 4980, 4986, 4992, 4998, 5004, 5010, 5016, 5022, 5028, 5034, 5040, 5046, 5052, 5058, 5064, 5070, 5076, 5082, 5088, 5094, 5100, 5106, 5112, 5118, 5124, 5130, 5136, 5142, 5148, 5154, 5160, 5166, 5172, 5178, 5184, 5190, 5196, 5202, 5208, 5214, 5220, 5226, 5232, 5238, 5244, 5250, 5256, 5262, 5268, 5274, 5280, 5286, 5292, 5298, 5304, 5310, 5316, 5322, 5328, 5334, 5340, 5346, 5352, 5358, 5364, 5370, 5376, 5382, 5388, 5394, 5400, 5406, 5412, 5418, 5424, 5430, 5436, 5442, 5448, 5454, 5460, 5466, 5472, 5478, 5484, 5490, 5496, 5502, 5508, 5514, 5520, 5526, 5532, 5538, 5544, 5550, 5556, 5562, 5568, 5574, 5580, 5586, 5592, 5598, 5604, 5610, 5616, 5622, 5628, 5634, 5640, 5646, 5652, 5658, 5664, 5670, 5676, 5682, 5688, 5694, 5700, 5706, 5712, 5718, 5724, 5730, 5736, 5742, 5748, 5754, 5760, 5766, 5772, 5778, 5784, 5790, 5796, 5802, 5808, 5814, 5820, 5826, 5832, 5838, 5844, 5850, 5856, 5862, 5868, 5874, 5880, 5886, 5892, 5898, 5904, 5910, 5916, 5922, 5928, 5934, 5940, 5946, 5952, 5958, 5964, 5970, 5976, 5982, 5988, 5994, 6000, 6006, 6012, 6018, 6024, 6030, 6036, 6042, 6048, 6054, 6060, 6066, 6072, 6078, 6084, 6090, 6096, 6102, 6108, 6114, 6120, 6126, 6132, 6138, 6144, 6150, 6156, 6162, 6168, 6174, 6180, 6186, 6192, 6198, 6204, 6210, 6216, 6222, 6228, 6234, 6240, 6246, 6252, 6258, 6264, 6270, 6276, 6282, 6288, 6294, 6300, 6306, 6312, 6318, 6324, 6330, 6336, 6342, 6348, 6354, 6360, 6366, 6372, 6378, 6384, 6390, 6396, 6402, 6408, 6414, 6420, 6426, 6432, 6438, 6444, 6450, 6456, 6462, 6468, 6474, 6480, 6486, 6492, 6498, 6504, 6510, 6516, 6522, 6528, 6534, 6540, 6546, 6552, 6558, 6564, 6570, 6576, 6582, 6588, 6594, 6600, 6606, 6612, 6618, 6624, 6630, 6636, 6642, 6648, 6654, 6660, 6666, 6672, 6678, 6684, 6690, 6696, 6702, 6708, 6714, 6720, 6726, 6732, 6738, 6744, 6750, 6756, 6762, 6768, 6774, 6780, 6786, 6792, 6798, 6804, 6810, 6816, 6822, 6828, 6834, 6840, 6846, 6852, 6858, 6864, 6870, 6876, 6882, 6888, 6894, 6900, 6906, 6912, 6918, 6924, 6930, 6936, 6942, 6948, 6954, 6960, 6966, 6972, 6978, 6984, 6990, 6996, 7002, 7008, 7014, 7020, 7026, 7032, 7038, 7044, 7050, 7056, 7062, 7068, 7074, 7080, 7086, 7092, 7098, 7104, 7110, 7116, 7122, 7128, 7134, 7140, 7146, 7152, 7158, 7164, 7170, 7176, 7182, 7188, 7194, 7200, 7206, 7212, 7218, 7224, 7230, 7236, 7242, 7248, 7254, 7260, 7266, 7272, 7278, 7284, 7290, 7296, 7302, 7308, 7314, 7320, 7326, 7332, 7338, 7344, 7350, 7356, 7362, 7368, 7374, 7380, 7386, 7392, 7398, 7404, 7410, 7416, 7422, 7428, 7434, 7440, 7446, 7452, 7458, 7464, 7470, 7476, 7482, 7488, 7494, 7500, 7506, 7512, 7518, 7524, 7530, 7536, 7542, 7548, 7554, 7560, 7566, 7572, 7578, 7584, 7590, 7596, 7602, 7608, 7614, 7620, 7626, 7632, 7638, 7644, 7650, 7656, 7662, 7668, 7674, 7680, 7686, 7692, 7698, 7704, 7710, 7716, 7722, 7728, 7734, 7740, 7746, 7752, 7758, 7764, 7770, 7776, 7782, 7788, 7794, 7800, 7806, 7812, 7818, 7824, 7830, 7836, 7842, 7848, 7854, 7860, 7866, 7872, 7878, 7884, 7890, 7896, 7902, 7908, 7914, 7920, 7926, 7932, 7938, 7944, 7950, 7956, 7962, 7968, 7974, 7980, 7986, 7992, 7998, 8004, 8010, 8016, 8022, 8028, 8034, 8040, 8046, 8052, 8058, 8064, 8070, 8076, 8082, 8088, 8094, 8100, 8106, 8112, 8118, 8124, 8130, 8136, 8142, 8148, 8154, 8160, 8166, 8172, 8178, 8184, 8190, 8196, 8202, 8208, 8214, 8220, 8226, 8232, 8238, 8244, 8250, 8256, 8262, 8268, 8274, 8280, 8286, 8292, 8298, 8304, 8310, 8316, 8322, 8328, 8334, 8340, 8346, 8352, 8358, 8364, 8370, 8376, 8382, 8388, 8394, 8400, 8406, 8412, 8418, 8424, 8430, 8436, 8442, 8448, 8454, 8460, 8466, 8472, 8478, 8484, 8490, 8496, 8502, 8508, 8514, 8520, 8526, 8532, 8538, 8544, 8550, 8556, 8562, 8568, 8574, 8580, 8586, 8592, 8598, 8604, 8610, 8616, 8622, 8628, 8634, 8640, 8646, 8652, 8658, 8664, 8670, 8676, 8682, 8688, 8694, 8700, 8706, 8712, 8718, 8724, 8730, 8736, 8742, 8748, 8754, 8760, 8766, 8772, 8778, 8784, 8790, 8796, 8802, 8808, 8814, 8820, 8826, 8832, 8838, 8844, 8850, 8856, 8862, 8868, 8874, 8880, 8886, 8892, 8898, 8904, 8910, 8916, 8922, 8928, 8934, 8940, 8946, 8952, 8958, 8964, 8970, 8976, 8982, 8988, 8994, 9000, 9006, 9012, 9018, 9024, 9030, 9036, 9042, 9048, 9054, 9060, 9066, 9072, 9078, 9084, 9090, 9096, 9102, 9108, 9114, 9120, 9126, 9132, 9138, 9144, 9150, 9156, 9162, 9168, 9174, 9180, 9186, 9192, 9198, 9204, 9210, 9216, 9222, 9228, 9234, 9240, 9246, 9252, 9258, 9264, 9270, 9276, 9282, 9288, 9294, 9300, 9306, 9312, 9318, 9324, 9330, 9336, 9342, 9348, 9354, 9360, 9366, 9372, 9378, 9384, 9390, 9396, 9402, 9408, 9414, 9420, 9426, 9432, 9438, 9444, 9450, 9456, 9462, 9468, 9474, 9480, 9486, 9492, 9498, 9504, 9510, 9516, 9522, 9528, 9534, 9540, 9546, 9552, 9558, 9564, 9570, 9576, 9582, 9588, 9594, 9600, 9606, 9612, 9618, 9624, 9630, 9636, 9642, 9648, 9654, 9660, 9666, 9672, 9678, 9684, 9690, 9696, 9702, 9708, 9714, 9720, 9726, 9732, 9738, 9744, 9750, 9756, 9762, 9768, 9774, 9780, 9786, 9792, 9798, 9804, 9810, 9816, 9822, 9828, 9834, 9840, 9846, 9852, 9858, 9864, 9870, 9876, 9882, 9888, 9894, 9900, 9906, 9912, 9918, 9924, 9930, 9936, 9942, 9948, 9954, 9960, 9966, 9972, 9978, 9984, 9990, 9996, 10002, 10008, 10014, 10020, 10026, 10032, 10038, 10044, 10050, 10056, 10062, 10068, 10074, 10080, 10086, 10092, 10098, 10104, 10110, 10116, 10122, 10128, 10134, 10140, 10146, 10152, 10158, 10164, 10170, 10176, 10182, 10188, 10194, 10200, 10206, 10212, 10218, 10224, 10230, 10236, 10242, 10248, 10254, 10260, 10266, 10272, 10278, 10284, 10290, 10296, 10302, 10308, 10314, 10320, 10326, 10332, 10338, 10344, 10350, 10356, 10362, 10368, 10374, 10380, 10386, 10392, 10398, 10404, 10410, 10416, 10422, 10428, 10434, 10440, 10446, 10452, 10458, 10464, 10470, 10476, 10482, 10488, 10494, 10500, 10506, 10512, 10518, 10524, 10530, 10536, 10542, 10548, 10554, 10560, 10566, 10572, 10578, 10584, 10590, 10596, 10602, 10608, 10614, 10620, 10626, 10632, 10638, 10644, 10650, 10656, 10662, 10668, 10674, 10680, 10686, 10692, 10698, 10704, 10710, 10716, 10722, 10728, 10734, 10740, 10746, 10752, 10758, 10764, 10770, 10776, 10782, 10788, 10794, 10800, 10806, 10812, 10818, 10824, 10830, 10836, 10842, 10848, 10854, 10860, 10866, 10872, 10878, 10884, 10890, 10896, 10902, 10908, 10914, 10920, 10926, 10932, 10938, 10944, 10950, 10956, 10962, 10968, 10974, 10980, 10986, 10992, 10998, 11004, 11010, 11016, 11022, 11028, 11034, 11040, 11046, 11052, 11058, 11064, 11070, 11076, 11082, 11088, 11094, 11100, 11106, 11112, 11118, 11124, 11130, 11136, 11142, 11148, 11154, 11160, 11166, 11172, 11178, 11184, 11190, 11196, 11202, 11208, 11214, 11220, 11226, 11232, 11238, 11244, 11250, 11256, 11262, 11268, 11274, 11280, 11286, 11292, 11298, 11304, 11310, 11316, 11322, 11328, 11334, 11340, 11346, 11352, 11358, 11364, 11370, 11376, 11382, 11388, 11394, 11400, 11406, 11412, 11418, 11424, 11430, 11436, 11442, 11448, 11454, 11460, 11466, 11472, 11478, 11484, 11490, 11496, 11502, 11508, 11514, 11520, 11526, 11532, 11538, 11544, 11550, 11556, 11562, 11568, 11574, 11580, 11586, 11592, 11598, 11604, 11610, 11616, 11622, 11628, 11634, 11640, 11646, 11652, 11658, 11664, 11670, 11676, 11682, 11688, 11694, 11

Aufträge auf alle ins

Börsenfach

einschlagende Geschäfte werden im unterzeichneten Börsen-Comptoir bereitwilligst angenommen und auf das **Pünktlichste** und **Beellste** ausgeführt.

Auch werden **Prämien-Geschäfte** in solchen Effekten, die zumeist **variiren**, auf das **Billigste** berechnet. — Erläuterungen für das Prämien-Geschäft enthält die 5710

Brochüre: Das Börsen-Prämien-Geschäft und seine Vortheile,

welche im unterfertigten Comptoir per 15 kr. zu haben ist.

Geldbeträge, jedoch nicht unter fl. 1000, werden angenommen, um selbe **nur** für das **Prolongations- (Kost-) Geschäft** zu verwenden. Die Geldbeträge können **täglich**, jedoch **nur bis 10 Uhr Vormittags**, gekündet werden.

Erstes Wiener Börsen-Prämien-Geschäft

von
Mor. S. Kohn, Schottenring 8.

Das zweckmässigste Weihnachts- oder Neujahrs-Geschenk

ist unstreitig ein Lotteriepapier, welches für den Besitzer immer den Werth beibehält und wodurch ihm über dies die Chance auf bedeutende Gewinne geboten ist; als besonders vorteilhafte Lose sind zu empfehlen: die von der **Landeshauptstadt Salzburg** emittirten **Lose**, deren 3. Ziehung **5. Jänner** mit Haupttreffer von **40,000 fl.** erfolgt und wobei man Umsonst in 4 Ziehungen auf Haupttreffer von **40,000, 15,000, 30,000, 15,000 fl.** spielt. Die gefertigte Wechselstube verpflichtet sich nämlich alle bei ihr bis 3. Januar 1873 zum Preise von **30 fl.** per Stück gekauften Salzburger Lose zum vollen Ankaufspreise nach erfolgten 4. Ziehungen, und zwar **vom 1. bis 5. September 1873** zurückzukaufen. 5863

Original-Salzbürger Lose ohne Verpflichtung des Rückkaufes zum Ankaufspreise, d. h. **426 fl. per Stück**. Um Jedermann den Ankauf dieser Lose zu ermöglichen, werden dieselben auch auf Raten **mit 1 fl. Angabe** (Stempel ein- für sum Preise von 30 fl. allemal 19 kr.) **verkauft, so zwar, dass monatlich bloß 1 fl.** zu entrichten ist, und man nach Abzahlung des Lospreises das Original-Salzbürger Los ausgefolgt erhält. **Zu haben bei der Pester Vereinsbank.** Während der Einzahlung spielt man ganz allein auf alle Treffer mit. **Wechselstube der k. k. priv. Wiener Handelsbank, vorm. J. C. Sothen, Graben 13**

Spezerei-, Delikatessen- u. Weinhandlung

Pest, Palatingasse „zu den 3 Laufnern“,

verbundenen elegant ausgestatteten

Weinstube.

werden der Saison entsprechend, unter Garantie für vorzüglichste Qualität und Echtheit bestens servirt: 6005 1-3

Mustern, Caviar, Krebschwänze, gefalgene, geräucherte, marinirte und in Del eingemachte **Fische**; Trüffel-Pasteten; Kaschauer, und Westphaler Schinken; Pommerische **Gänsebrüste**; Bolognaer, Gotbaer, Debreginer und täglich frische **Wiener Würste**, alle **Sorten Käse**, schottische **Hale**, englischen **Porter** und bestes **Export-Bier**, in- und ausländischer **Tafel-, Dessert- und Champagner-Weine**.

Ludwig Vághy.

44750

536

6054

Lizitations-Kundmachung.

In Folge Magistratsbeschlusses vom 17. Dezember l. J. 3. 44750/536 wird wegen Fällung der 3 Eishälter des öffentlichen Schlachthauses an der Sorokfärer Straße in Pest bis 27. Dezember 1872 eine schriftliche Offertverhandlung eröffnet.

Der Boden der Eishalter ist 10 Fuß hoch über das Hofterrain, auf diesem Boden werden die Eistafeln bis auf 15 Fuß Höhe verpackt und ist das Eis an der Oberfläche horizontal abzugleichen.

Das erforderliche Eisquantum beträgt circa 500 Kubik-Fuß.

Unternehmungslustige werden daher aufgefordert, ihre mit einem 50 kr. Stempel und einem der Offertsumme entsprechenden 5%igen Badium (in baarem Gelde, oder Werthpapieren nach dem Kurswerthe) versehenen schriftlichen versiegelten Offerten bis 27. Dezember 1872, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Karl Kammermayer, Magistrats-Rath, als Präses der städt. Fleischkommission in Pest, Stadthaus, III. Stock, Nr. 83, umso mehr zu überreichen, als später einlangende oder Nachtrags-Offerte nicht berücksichtigt werden.

Die Bedingungen der Fällung der Eishälter sind in der Direktionskanzlei des öffentlichen Schlachthauses täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr zu haben, diese Bedingungen sind durch die Unternehmer zu unterfertigen und den Offerten beizuschließen; die Offertsumme ist nach Kubik-Fuß berechnet anzugeben.

Die Stadtbehörde hält sich nicht an die billigsten Offerte gebunden, indem außer Billigkeit insbesondere die Verlässlichkeit des Unternehmers in Betracht gezogen wird.

Pest, am 17. Dezember 1872.

Die städt. Fleischkommission.

182

Zeit, den Strub von hier abzuschütteln und etwas Thee zu nehmen, eh' wir abreisen. Was meinen Sie, Mr. Theobald?

Mr. Theobald versteht nicht, was Mylady meint, fiel Loo Childre ein, die unter anderem Freundespflichten sich auch vortrefflich auf die versteht, zur rechten Zeit mit erläuterndem Worte in's Mittel zu treten, wo die Gelegenheit es so erforderte. Sie haben es ja mit dem Herzog erst diesen Morgen verabredet!

Natürlich, nachdem Varty das bewusste Telegramm erhalten. Mein Gott, mein Gedächtniß fängt wahrhaftig an, schlecht zu werden. Ich werde alt! Ja, Mr. Theobald, man hat nichts geringeres im Sinne, als Sie heute noch nach der Insel Wight zu entführen. Stoff zu einer Novelle oder dergleichen, nicht?

Damit geruht Ihre Ladjtschaft zu erklären, wie an diesem Morgen, nachdem Mr. Theobald die Holly verlassen, der Herzog ein Telegramm erhalten habe, das ihm meldete, wie morgen in Cowes eine große Ruderwettkampf angefangen sei, wozu „ganz London“ sich einfänden würde, und alle Welt sich ein ganz besonderes Vergnügen davon verspreche.

Da blüht weiter kein Sträuben, fällt Miß Childre lebhaft ein, bester Mr. Theobald, ich habe für Sie zugesagt, Gewährleistung gegeben für Ihre Wahlstimme bei der Sache. . . . dabei blüht Sie ihn ganz bezaubernd an, mit ihren schwarzen Augen, Miß Loo Childre, und sie kann dies wirklich, wenn sie will! Wir gehen Alle zusammen, das ist beschlossen, Mylady Rose, der Herzog, Desmond, Sie und meine Wenigkeit, und hoffentlich werden wir uns superb amüsiren morgen, und besser, so viel ist gewiß, als heute.

Mit spartanischem Muthe entgegnet Theobald, daß dies unmöglich sei. Er würde entzückt sein, der Einladung Folge zu leisten, insofern es seine persönliche Neigung beträfe, aber es ginge nicht an, denn er besuche mit seiner Frau heute den Ball in Lidlington. Wie, ich dachte, Ihr Geschmack an Bällen sei seit sieben Jahren erloschen, und Sie vermieden grundsätzlich alle derartigen Vergnügungen, bemerkte Lady Rose.

Aber Jenny ist anderer Ansicht, versteht Theobald mit dem entschlossenen Ton eines Mannes, der unerschütterlich zu bleiben gedenkt.

Oh! Dann verstumme ich, kispelt Mylady, über deren Gesicht ein Schatten fliegt. Die Pflichten eines „Chaparon“ zuerst! Was uns Andere betrifft, denke ich, das es ein großer Gewinn ist, dem Ball heute überhaupt zu entgehen. . . .

Mylady beschränkt sich auf das Gesagte; sie kennt Theobald zu wohl, um offenen Wiederstand von seiner Seite hervorzurufen.

Sie dringt nicht weiter in Theobald. Nur als ihre Pferde bereit waren, schlägt sie ihm vor, mit ihm und Miß Loo nach Braudeseint zurückzuwahren, da Desmond einige Wetten eingegangen, die er erst abwickeln muß, und später nachkommen will. Ob Miß Theobald Erbarmen haben wolle, und sich zweier verlassen Damen annehmen?

Denn sie sind noch halb und halb mein Gast, bemerkte sie bittenden Tons und ich habe einiges Anrecht an Ihre Begleitung. . . .

Francis Theobald, obwohl von ersten Grundsätzen, der Theorie nach, ist nicht durchwegs unzugänglich in gewissen Punkten. Der Lärm, die Hitze hier auf dem Sportplatz sind seiner Bequemlichkeitsliebe im höchsten Grade lästig geworden in diesen langen

183

Stunden, und die Versuchung, ihnen zu entinnen, fällt schwer in's Gewicht in diesem Augenblicke.

Mein „Dogkart“ bringt Sie unverzüglich nach Hause, fährt Mylady fort, ihn scharf in's Auge fassend; aber vorher natürlich müssen Sie erst bei Miß Theobald anfragen, ob sie Sie entbehren kann.

Dem zufolge wendet sich Theobald dem Wagen zu, in dem nun nach beendigtem Frühstück, Jenny mit Miß Rundel wieder Platz genommen und der von jungen Leuten wie früher förmlich belagert war. Nach einigem Warten fand er Gelegenheit, sich Jenny zu nähern.

Nun, Jenny, mein Kind, wie geht es? Recht viel Handschuhe gewonnen, Minnie, nicht? Was denkst Du vom Heimweg?

Mir ist es völlig gleichgiltig, wann wir zurückfahren, antwortet Jenny kalt.

Oh, nimm auf mich keine Rücksicht, fährt Theobald zu Jenny gebeugt leiser fort, so daß nur sie allein ihn hören kann; so lange Du mit Minnie Dich amüsirst, bleibe immerhin. Ich . . . ich habe meinen Reisefack in Braudeseint vergessen heute, und da Lady Rose mich ersucht, sie zurückzubegleiten, benütze ich die Gelegenheit und komme dann mit dem „Dogkart“ nach Hause; solltest Du aber wünschen, daß ich mit Dir fahre.

Wünschen! unterbricht ihn Jenny, und indeß ihre Stimme sichtlich fest und leise bleibt, schießt ein Hassesblitz aus ihren blauen Augen auf Theobald. Was kann mich's anfechten, ob Du mit uns fährst oder nicht? Denkst Du, es seien nicht genug Leute da, uns zu begleiten, wenn wir es wünschen.

Natürlich! und er blickt auf Minnie, die im Augenblick in einem lebhaften Gespräch mit dem Fähnrich Dolly und einem Halbbugend andern jungen Offizieren verwickelt ist, ein Gespräch über Pferderennen, und wo Alle wild durcheinander plaudern.

Denn Dolly und dessen Kameraden haben augenscheinlich dem Champagner wacker zugesprochen, und mehr als deren bescheidenes Ausmaß von Verstandeskräften vertragen mochte, und die arme Minnie war im Moment von rötherer Gesichtsfarbe und sprach mit mehr Behemung, als mit den Begriffen von feinerer Schlichtheit vereinbar war.

Jedenfalls magst Du mit Deiner Schwester genug Leute finden, die Euch Aufmerksamkeit schenken, bemerkt Theobald mit einem Ton und einem Blick auf Minnie, der Jenny's mühsam unterdrückten Zorn überwallen macht.

Jedenfalls, bricht sie bitter los; jedenfalls. Ich weiß nicht, wie das bei wirklichen „Damen“ sein mag; in unserer Lage, ich meine Minnie's und meine eigene, muß man nehmen, was man findet.

Ueber Theobald's Gesicht fliegt ein brennendes Roth. Denn seit er die Bekanntschaft mit Lady Rose erneuert, hat die Erinnerung an Jenny's Herkunft ihn mehr denn einmal mit einiger Bitterkeit überkommen. Und ihr Unbild nun, an der Seite dieser Schwester, die Kühnheit, mit der sie ihre „Lage“ in der Gesellschaft bezeichnet, tragen nur noch mehr dazu bei, ihr an den Unterschied feineren Wesens mit dem was er hier findet auf's Peinlichste zu machen.

Du . . . bist recht klug, Jenny, und bei Gott, Deine Thorheit wird Dich über kurz oder lang gereuen! Wenn Du Dich selber nicht achtest, vergiß zum Mindesten nicht, daß Du mir einige Rücksicht schuldest.

ANGLO-HUNGARIAN-BANK.

Laut Beschluss der am 15. Oktober 1872 abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der Anglo-Hungarian-Bank und im Sinne der Kundmachung vom 31. Oktober 1872 werden vom **2. Januar 1873** angefangen die gegenwärtig im **Umlaufe** befindlichen, auf Silberwahrung lautenden **Interimsscheine** derselben gegen konvertirte Titres über 200 fl. ö. W. Nominale und 80 fl. ö. W. Einzahlung **umgetauscht** und gleichzeitig der **erste Coupon** dieser Titres (unter Nr. 8), mit einer Abschlagszahlung auf den Reingewinn des Geschäftsjahres 1872 im Betrage von: 6077

4 fl. österr. Währ. eingelöst.

Gleichfalls vom 2. Januar angefangen werden die **Titres der neuen Emission** mit dem ersten Coupon Nr. 10 per 1. Januar 1874 gegen Rückstellung der seinerzeit bei der Einzahlung ausgefolgten Certifikate **ausgegeben** und den Besitzern derselben gleichzeitig die **6%igen Zinsen** von der per Stück mit 64 fl. ö. W. geleisteten Einzahlung vom Tage der Einzahlung bis 31. Dezember 1872 gerechnet, **ausbezahlt**.

Jene Aktionäre, welche das Bezugsrecht im Sinne der citirten Generalversammlungsbeschlüsse und Kundmachung **nicht ausgeübt haben**, erhalten ebenfalls vom 2. Januar 1873 angefangen bei Rückgabe ihrer nicht abgestempelten Interimsscheine für jeden derselben einen **neuen Interimsschein mit erstem Coupon pro 1. Januar 1873** und ausserdem **fl. 5.80 ö. W.** in **Baarem** als denjenigen Betrag, welcher dem am 15. Oktober 1872 mit fl. 107.25 notirten Silberagio für die Summe von fl. 80 ö. W. entspricht. Die **Umwechslung**, beziehungsweise **Auszahlung** geschieht: in **Pest** und **London** bei der **Anglo-Hungarian-Bank**, in **Wien** bei der **Anglo-Österreichischen Bank**.
Die Direktion.

Lizitations-Preise.

Hiermit wird bekannt gemacht, das von einer Konkurs-Massa, anstatt Baar-Geld Waare übernommen wurde, und machen jederman besonders aufmerksam um schöne und besonders billige Leinwand und Wäsche einzukaufen zu kommen.
Es wird auch mit Post- und Bahnnachnahme überall auf briefliches Verlangen abgeben.
300 St. 1/4 30 Ell. Rumburger Leinw. per Stück jezt fl. 8.48, Schätzung fl. 18
180 " 1/2 50 " Rumburger Leinw. per Stück jezt fl. 17.20, Schätzung fl. 35
200 St. 1/4 30 Ell. Rumburger Canvas per Stück jezt fl. 6.80, Schätzung fl. 14
100 Ds. Rumburger Tschentlicher per Ds jezt fl. 3.80, Schätzung fl. 12
320 St. Herren-Hemden, fein per Stück jezt fl. 3.50, Schätzung fl. 10
240 St. Herren-Hosen, fein per Stück jezt 95 kr., Schätzung fl. 2
120 St. Chiffon Damen-Corset per St. jezt fl. 3.80, Schätzung fl. 9
200 Ds. Herren-Kragen per Ds jezt fl. 1.80
100 St. Rique Damen-Röcke per St. jezt fl. 3.50, Schätzung fl. 8 1/2
300 St. Gestickte Handarbeit Herren-Hemden per St. jezt fl. 3 1/2, Schätzung fl. 12
100 Ds. Herren-Socken u. Damen-Strümpfe per Ds jezt fl. 3 1/2, Schätzung fl. 12
100 St. gestickte Damen-Hemden Handarb. pr. St. jezt 3.80, Schätzung 12
80 St. Chiffon Damen-Röcke fein, mit Aufputz pr. St. jezt fl. 3.70, Schätzung fl. 10
Bestellungs Briefe sind zu richten an die Konkursmassa von
Leinen und Wäsche
Pest, Stadthausplatz Nr. 6.
6075 im Harrischen Haus.

Spielgesellschaften

mit gezogenen Serien-Losen, welche daher einen Treffer machen müssen,

kann man bei uns, so lange der Vorrath reicht, gegen Einzahlung der ersten Rate und des Stempelbetrages betreten. Wir verkaufen solche Antheilscheine mit Inbegriff der Spielvergütung für das Serienlos zu nachstehenden billigen Preisen.
I. auf 20 Fünftel 1839-er Lose mit 2 Ser. Nummerziehung 1. März 1873
riensosen zu 30 monatlichen Raten à fl. 2. Haupt. 220,000
Stempel fl. 2.55.
II. auf 100 Braunschweiger Lose mit 4 Ser. Nummerziehung
riensosen zu 25 monatlichen Raten à fl. 10. Haupt. fr. 300,000
Stempel fl. 2.55.
III. auf 60 Braunschweiger Lose mit 1 Ser. Nummerziehung
riensosen zu 25 monatlichen Raten à fl. 6. Haupt. 31. Dezember
Stpl. 99 kr. 1872, Haupttreffer
IV. auf 40 Braunschweiger Lose mit 1 Ser. Nummerziehung
riensosen zu 25 monatlichen Raten à fl. 4. Haupt. 200,000 Thaler.
Stpl. 69 kr.
V. auf 20 Braunschweiger Lose mit 1 Ser. Nummerziehung
riensosen zu 25 monatlichen Raten à fl. 2. Haupt. 31. Dezember
Stpl. 37 kr.

Ferner verkaufen wir Antheilscheine für die nächsten Ziehungen.
A) auf 90 Kreditlose in 24 monatlichen Ziehungen 1. Jan. Haupt. 200,000
Raten à 10 fl. Stempel fl. 2.55. 1. März 1873
B) auf 20 Türkenlose in 21 monatlichen Ziehungen 1. Febr. Haupt. fr. 300,000
Raten à fl. 5. Stempel 99 kr. 1. März 1873
Sowohl die Bestellungen als auch die Ratenzahlungen können mittelst Postanweisung bewerkstelligt werden. Während der Abzahlung spielt man auf alle Ziehungen und erhält nach Beendigung derselben bei I. ein fünfteil 1839-er Los, bei II. fünf Braunschweiger Lose, bei III. drei Braunschweiger Lose, bei IV. zwei Braunschweiger Lose, bei V. 1 Braunschweiger Los, ferner bei A) ein Creditlos und bei B) ein Türken Los im Originale ausgefolgt Gewinne werden sogleich ausbezahlt.

Wechselstube der österr. Industrialbank
vormals
EDUARD FURST.
(Nachdruck wird nicht honorirt) 6055

Große Auswahl in Parfumerie-Cassetten, Flagonn, Flagonnieren, Ramm-Bürsten, Garnituren das eleganteste Weihnachts-Geschenk.

HAAR-RESTORER

ist das vorzüglichste Mittel um bereits ergrauten Haaren, ihre ursprüngliche Farbe und Glanz wiederzugeben, ohne das Haar zu färben.
Dieser Haar-Restorer ist keine Haarfarbe, enthält kein Oel, entfernt Schuppen und alle Unreinigkeiten vom Kopfe, verhindert das Ausfallen der Haare.
Echt zu beziehen von
ALEX. VÉRTESSI,
königl. ungar. Hofparfumerie,
Pest, Christophplatz Nr. 1.

Räucher-Gegenstände: Rafrachisseur
zur Reinigung der Luft, bestens zu empfehlen für Schlafzimmer, Speisezimmer, Salons etc.

!!! Weihnachts- und Neujahrgeschenke !!! in Leinen- und Wäsche

sind in grosser Auswahl zu billigst festgesetzten Preisen vorrätig bei 5982

WETZER & LOBMAYER

in Pest,
Leinwandhändler „Zur schönen Ungarin“
Ecke der Herren- und Krongasse, vis-à-vis der Konditorei des Herrn Karl F. Fischer.



Kühe, freuet euch!

Eine wichtige landwirthschaftliche Erfindung ist erst kürzlich in Amerika gemacht worden und ist es nur durch meine Verbindung mit dort gelungen, von diesem besonders wichtigen Artikel ein Depot für den k. k. österr. Staat zu bekommen, dieß ist die

amerik. patent Ruhmelf-Maschine.

Die Vortheile sind über alle Begriffe:
1. Ist bei Anwendung dieses Apparates jede menschliche Hilfe entbehrlich und ist das Anlegen dieses Apparates so einfach, das es von einem Kinde gelassen kann;
2. Der Selbstmelker ist der Kuh wohlthunend, demzufolge läßt sie die Milch nach, und melkt binnen 2 Minuten bis an den letzten Tropfen, während das Melken mit den Händen der Kuh unbehaglich, ja oft auch als schädlich zeigt, nicht selten kommt es vor, daß die Kuh beim Melken ausläuft oder die Milch nicht nachläßt, ein Beweis, daß das Thier ein unangenehmes Vorgefühl hat;
3. Ist die Kuh krank, oder ihre Eutern geschwollen, ist diese Maschine unentbehrlich, denn das Melken mit der Hand schadet nur die Krankheit, und melkt nicht, so weicht sich die Milch Die außerordentliche schnelle Verbreitung dieses Apparates und die unzähligen Atteste von Oekonomen- und Veterinär-Ärzten, die diese Maschine in Anwendung bringen, geben schon hinlänglich Garantie für den Erfolg.
Diese Maschine ist aus feinstem Silber gearbeitet und kostet fl. 6.50 sammt Gebrauchs-Anweisung.
Allein zu haben im Haupt-Depot bei
A. Friedmann,
Wien, Praterstraße Nr. 26.

Nur schnelle und gründliche Heilung schützt vor Folgeheln! Geheime

Krankheiten und die

IMPOTENZ (Manneschwäche)

werden nach einer in Militär- und Civilspitalern bestens erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stauend schnell u. gründlich geheilt (neu entstandene binnen 48 Stunden) von

J. WEISZ,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, gewesener Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital allhier, ord. Mitglied der k. u. g. Naturforscher-Gesellschaft, in seiner mit allen Bequemlichkeiten sowohl zur Geheimhaltung als zu Heilzwecken wohleingerichteten
Ordinations-Anstalt:
Innere Stadt, Eck der Hatvanergasse und Landstrasse im Hause „Kaffee zum Zrinyi“
Täglich 7-10 Uhr Vor- u. v. 1-4 U. Nachm.
Eingang und separate Wartezimmer.
Honorirten Briefen wird schnellstens entsprochen und auf Verlangen die Medikamente besorgt

Epileptische Krämpfe
(Fallsucht)
heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Kilißsch, Berlin, Louisenstrasse 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Münzen- u. Mineralien-Sammlungen

Weihnachts-Geschenke

passend, sowie ausgewählte Antiquitäten und Schmuckgegenstände, antik und modern, besonders in Berlin und großen Brillanten in allen Breiten im Münzen-, Mineralien- und Antiquitäten-Comptoir 5996
Dorotheagasse, Mondgebäude

Zur Fabrication von Rum, Slivowitz, Trebernbrandwein und Liqueuren

empfeilt die anerkannt beste erprobteste Rum-, Slivowitz- und Trebern-Essenz, sowie ätherische Oele, die seit Jahren des besten Rufes sich erfreuende ätherische Oele- und Essenzfabrik des
Jakob Ripper,
Wien II. Bez., untere Donaustr. 31.
Biscourante gratis. Gebrauchsanweisungen auf Verlangen. Aufträge werden gegen Nachnahme zu den billigsten Preisen prompt effectuirt. 4703

Vom 1. Jänner 1873 ab erscheint die
Neue Illustrirte Zeitung
 mit größter Eleganz ausgestattete

mit vielen prachtvollen
 BILDERN.
 Jeden Sonntag eine
 Nummer 12—16
 Gross-Folio-Seiten.

Dieses mit echt vater-
 ländischer Tendenz redigirte
 Blatt wird den heimischen
 Boden in Wort und Bild
 zum Gegenstande seiner
 Belehrung und Unterhaltung
 machen und durch

Illustrationen
 vorwiegend cultiviren und
 damit eine Lücke in der
 österreichischen Zeitungs-
 literatur ausfüllen.

3 Probenummern
 erscheinen im Dezember
 u. zw.: am 15., 22. und
 29., welche jedem Abon-
 nenten gratis verabfolgt
 werden. 5995

Redakteur:
Johannes Nordmann.
Gerausgeber und Verleger:
Gebrüder Deutsch.
 WIEN, I. Schulerstrasse 3.
 PEST, Göttergasse 9.

Pränumerations-Preis
 für Oesterreich - Ungarn
 vierteljährig . . . fl. 2.—
 halbjährig . . . fl. 4.—

Jährlich ein prachtvol-
 les Prämienschild, dessen er-
 stes von Doré 1000 Quad-
 ratzoll gross, eine Illustration
 aus Milton's: „Verlo-
 renem Paradies“:

„Der Kampf der Engel
 mit den Dämonen.“
 Die heute erschienene
 erste Probenummer enthält
 an Porträts: Wildbrandt,
 Grant, Rott, Kolisch. —
 An Illustrationen: Görr,
 Fuchsjagd bei Pest, Nil-
 Pferde. — An Romane, No-
 vellen und vermischte Be-
 träge: von Noe, Nordmann,
 Kemény, Wurzbach, Dr.
 Silberstein, Hevesy, Falb
 etc. etc.

Man pränumerirt bei
 den Herausgebern:
Wien, Schulerstrasse 3,
Pest, Göttergasse 9.

1851. Gedründet 1851.

Wiener Landwirthschaftliche Zeitung

Auflage 4500 Exemplare.

Redaktion: Wien, I. Fleischmarkt 6.

Administration der Wiener landwirthschaftlichen Zeitung: Wien, I. Fleischmarkt 6.

Die Leinwand Niederlage
 zur „blauen Kugel“
Franz Deákasse Nr. 15 in Pest.
 empfiehlt ein reichhaltiges Lager in allen Sorten

Leinwänden, Tischzeugen, Handtüchern,
 weissen und gefärbten
Sacktüchern, Fenster-Vorhängen,
 wie alle Gattungen Weisswaren und Futterstoffe, Fuss-
 teppiche, Näh- und Strickzwirnen, Strickwolle, gefärbte Perkaills,
 Schafwoll-Tücher etc.

Herrenhemden gefärbt von fl. 1.75 bis fl. 2.50
 weisse „ „ 1.75 „ 3.
 „ Beinkleider leinen „ 1.50 „ 2.50

Fusssocken etc. wie alle in dieses Fach schlagende Artikel zu bil-
 ligsten Preisen. Auswärtige Bestellungen werden sorgfältigst
 effectuirt.
Heinr. Hofeld,
 Franz Deákasse Nr. 15.

Gejammerte, behördlich geprüfte Bestimmlungen

viereckiger Form.
 Zuecht: 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000

Balancewaagen.
 Zuecht: 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000

Wiegwagen mit Geländer und Gewicht.
 Zuecht: 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721

durch die Postämter; für Pest-Ofen im Expeditionsbureau des „Ungarischen Lloyd“ Göttergasse Nr. 9, wo auch die Inserate aufgenommen werden. — In Wien übernehmen Inserate die Generalverretung des „Ungarischen Lloyd“, S. A. Weisz, Stadt, Nibelungengasse Nr. 1, im Auslande Herr H. Engler in Leipzig, Saubach's Annoncen-Bureau in Dresden, G. L. Daube & Co. in Frankfurt a/M., Rudolf Mosse in Berlin, Hamburg, München, Nürnberg, Bremen, Haasenstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, Zürich, Havas-Lafitte-Buillet & Co. in Paris

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

Politische Rundschau.

Pest, 24. Dezember.

Je seltener wir zu konstatiren in der Lage sind, daß einer That des Herrn Ministers des Innern sofort die Wirkung auf dem Fuße gefolgt ist, desto mehr freuen wir uns, dies heute thun zu können. Der Minister des Innern hat erreicht, was er gewollt hat: die Blätter, für welche er sein Cirkular verfaßt hat, haben dasselbe gelobt. Denn davon hat uns eine aufmerksame Prüfung des gestern mitgetheilten Cirkular-Schreibens an die Obergepänne überzeugt, daß Herr von Tóth es unmöglich für diese abgefaßt haben kann, daß er es eben nur für die beiden Blätter fabrizirt hat, von denen er gelobt sein wollte und daß er daher nicht moralisch verpflichtet gewesen sei, das Aktentück, das thatsächlich nur dem Namen nach ein Aktentück ist, zunächst im „Köz-löny“ zu veröffentlichen. Am bemerkenswerthesten ist in demselben die Unbefangenheit, mit welcher Herr v. Tóth auseinandersetzt, es sei eigentlich kinderleicht, zu verwalten. Erstens, zweitens, drittens — und das Rezept des Herrn v. Tóth ist fertig. Wir werden auf die drei Wunderregeln des Herrn Ministers des Innern vielleicht noch zurückkommen, vorläufig erlauben wir uns die bescheidene Frage, warum denn der Herr Minister des Innern, wenn er das Geheimniß einer so guten Verwaltung kennt, nicht zu allererst von seinem Geheimmittel Gebrauch macht? Die Phrase ist uns schon in früheren, wahrscheinlich ebenfalls nur für journalistische Zwecke geschriebenen Erlässen des Herrn v. Tóth begegnet; umso mehr fällt es uns auf, daß er so viel Selbstverleugung zeigt, dieses Rezept nur Anderen anzuempfehlen, selbst aber nicht den bescheidensten Gebrauch davon zu machen.

„Magyar Politika“ beschäftigt sich eingehend mit unserem Artikel über die Zusammenlegung der Ministerien. „Die Reduzirung der Zahl der Ministerien — heißt es in dem Artikel — ist eine eminent wichtige Frage. Nur daß von so radikalen Aenderungen, wie sie unser geehrter Kollege vorschlägt, vorläufig keine Rede sein kann. Auf die Aufrechterhaltung des Ministeriums am königlichen Hoflager legen auch wir kein Gewicht. Dagegen würde die Siftrung des kroatischen Ministeriums die noch in Schwelbe befindlichen Verhandlungen mit den Kroaten präjudiziren. Das Kommunikationsministerium ist heute aus Mangel an geeigneten Beamten nicht in der Lage, die kaum im Entstehen begriffenen und zu Stande gebrachten Eisenbahnangelegenheiten gehörig zu führen und zu beaufsichtigen; wie viel Ar-

beit wird erst das übrige Wasser- und Landstraßensystem für sich in Anspruch nehmen! Vom Handelsministerium könnte ein Theil auf das Ministerium des Innern, ein weiterer Theil auf das Finanzministerium, der dritte auf das Kommunikationsministerium übertragen werden; aber vorläufig hat auch dieses Ministerium wichtige Kodifikationsarbeiten zu vollenden, welche die ganze Aufmerksamkeit eines Ministers beanspruchen. Am wenigsten zweckmäßig halten wir die Kumulirung des Ministerpräsidentiums mit dem Ministerium des Innern. Die politischen Aufgaben der Regierung unter unseren gegenwärtigen parlamentarischen und Partei-Verhältnissen; die Aufrechterhaltung der Einheit in den Agenden der Regierung; der Impuls und die Kontrolle, welche sich auf alle Ressorts erstrecken müssen; die Beziehungen zu Wien; die unausbleiblichen Lasten der Repräsentation — geben genug zu denken, als daß der Ministerpräsident sich noch im Chaos der Einzelheiten über die innere Lage orientire und einen Plan für die Aufeinanderfolge der legislatorischen Arbeiten und für seine politische Aktion, und zwar einen Plan aus einem Guffe, in seinem Geiste konzipiren könnte.“

Die Einwendungen unseres Herrn Kollegen sind jedenfalls sehr beachtenswerth. Wir finden wohl noch Gelegenheit, auf dieselben zurückzukommen.

Im „Hon“ entwickelt Herr Eduard Horn seine Gedanken über Gliederung und Sitz eines österreichisch-ungarischen Handelstages. Herr Horn hat augenscheinlich die Delegation als Muster genommen, wenigstens würde sein österreichisch-ungarischer Handelstag ein getrenntes Abbild derselben liefern, nur daß der dualistische Gedanke weniger schroff in demselben hervortreten würde und die beiden Delegationen in einem und demselben Saale tagen würden. Was die Gleichstellung der österreichischen Stimmen in ihrer Gesamtheit mit der Gesamtheit der ungarischen Stimmen betrifft, so hat dieselbe für Zollfragen gewiß ihre Bedeutung. Die Interessen Ungarns heißen gebieterisch die Durchführung des freihändlerischen Prinzips im Zolltarif, während sich in Cisleithanien das Schutzzöllnerthum sehr breit macht und von Zeit zu Zeit einen wohlorganisirten Schmerzensschrei ausstößt.

Wie verlautet, sollen die in der Wahlreform-Konferenz von der cisleithanischen Regierung angekindigten Verhandlungen mit den einzelnen Länderdelegationen über die Spezialkodifikation des Wahlreform-Entwurfes noch vor Ablauf der Parlamentsferien ihren Anfang nehmen. Da mit Ausnahme der in Wien domicilirten niederösterreichischen und deutsch-böhmischen Abgeordneten

alle übrigen Deputirten sich in ihre Heimath begeben haben, so werden vorläufig, wie die „N. Fr. Presse“ erfährt, die Detail-Entwürfe bloß mit Bezug auf Niederösterreich und Böhmen in den Kreis dieser Beratungen gezogen werden. Es ist zu wünschen, meint das genannte Blatt, daß Letztere durch früheres Erscheinen der Vertreter der übrigen Kronländer vor dem Wiederzusammentritte des Reichsrathes einen räumlich ausgedehnteren Charakter annehmen und sich auf die Mehrzahl der Kronländer erstrecken. Die Erwägung, daß dem Reichsrathe in Folge des Zusammentrittes der Delegationen Ende März oder Anfangs April kaum eine zweimonatliche parlamentarische Thätigkeit vergönnt ist und bis dahin die Wahlreform im Prinzip und im Detail Gesetz sein muß, erhebt diesen Wunsch sogar zu einem essentiellen Postulate der Verfassungspartei. Wenn die Wahlreform-Vorlagen bis Ende März die Ausschussberatungen und beide Häuser des Reichsrathes passiert und von der Krone die Sanktion erhalten haben sollen, dann muß jetzt schon jeder Moment zur Verständigung ausgenützt werden.

Der Abschluß der vielbesprochenen Krisis in Preußen steht, den neuesten Nachrichten aus Berlin zufolge, bevor, und zwar in dem Sinne, daß der Kriegsminister Graf Koon, nachdem er zunächst sein Entlassungsgeheiß zurückgenommen und provisorisch die Geschäfte des Präsidenten des Staatsministeriums übernommen hatte, sich schließlich auch hat bestimmen lassen, definitiv dieses Amt zu der Verwaltung des Kriegsministeriums zu übernehmen. Für den deutschen Kaiser scheint die Anhänglichkeit an die zeitigen Minister und die Schwierigkeit, einen anderen Nachfolger des Fürsten Bismarck zu finden, entscheidend gewesen zu sein. Diese Lösung der Krisis wird in den weitesten Kreisen das Vertrauen erschüttern, welches sich in den letzten Monaten gelegentlich der Kreisordnungsfrage so erfreulich bewährt hatte. Daß diese Lösung eine interimistische sei, kann keinem Zweifel unterliegen.

In den preussischen Staatsarchiven befinden sich sehr viele auf die Geschichte der österreichisch-ungarischen Länder bezügliche Dokumente, ebenso ruht umgekehrt in den österreichischen Archiven ein umfangreiches, für die Geschichte der einzelnen Provinzen des preussischen Staates nicht unwichtiges Material. Seit längerer Zeit finden zwischen der preussischen und österreichischen Regierung Verhandlungen über einen Austausch dieser Archivalien statt, die hoffentlich bald im Interesse der historischen Forschung zum Abschluß gelangen werden. Wie die „W. Z.“ hört, soll sich unter den von Wien

Italienische Schriftstellerinnen.

Was jenseits der Alpen auf dem Gebiete der Schulausbildung, haben wir bis dahin mit gleichgültigen Augen. Die Mädchen erhielten ihre Ausbildung im Kloster und die dadurch erzielten Resultate schlugen wir gering an.

Seit Italien ein Reich geworden, hat sich dort Vieles geändert; auch die Erziehung. Allein in einer Nacht reifen keine Mehren. Menschenbildung ist ein Kunstwerk, an welchem Geschlecht um Geschlecht arbeitet, ohne noch das Ziel zu erreichen, welches darin besteht, die Wirklichkeit mit ihrer Anforderung dem Ideal anzupassen. Sollte der blaue Himmel des Südens eine Blüthe erzeugt haben, die uns fremd geblieben? —

Unter solchen Betrachtungen — erzählt Amalie Bolte in der „Europa“ — erreichte ich die Lagenstadt.

Wie schön sind Venedigs Frauen! Die feinen Gestalten, das hochblonde Haar, der geschmackvolle Anzug, wie kennzeichnet sie das vor allen Frauen der Halbinsel und weist auf ihren besonderen Uppring hin! Dieses wundervolle Kostüm, diese stark gezeichneten schwarzen Brauen, wo sonst fände man das unter einer so brennenden Sonne vertreten, als in dieser feenhaften Stadt! Ihr Lächeln, ihr Gang, ihr Bild — wer wäre nicht davon bezaubert? In wem erregte ihr Anblick nicht den Wunsch, sie von dem auf der Menschheit ruhenden Fluche befreit zu sehen, wer hätte den Muth, zu sagen, daß auch sie im Schweiße ihres Angesichts ihr Brod verdienen sollten? Noch dazu auf einem Boden, wo das Leben so leicht sich fristet und wo dies Wenige ein so geringes kostet, konnte die Frage nicht unerörtert bleiben, ob auch diese Töchter Eua's die Sorge für ihre Existenz auf sich nehmen sollten, bis demnach endlich diese Stunde schlug; denn wo entginge man ganz der großen Strömung, welche Zeitgeist heißt, wo erfahre uns nicht endlich doch eine Sparre des Ades, welches die Menschheit treibt, zu streben, um zu leben!

So hieß es denn eines Tages in den Tagesblättern der Stadt Venedig, daß um die zweite Stunde eine Dame in einem Kostale, welches einer gelehrten Gesellschaft gehört, die sich das „Athenäum“ nennt, ihre Rede halten würde. Diese Dame hieß Malvina Frank. Ihr Thema war Frauenrechte und Frauenarbeit. Der Eintritt stand Jedem frei. Der Präsident der Gesellschaft hatte sie ersucht, ihre Ansichten über diese Thema, welche demnach ein Buch in die Welt tragen sollte, dort laut werden zu lassen.

Wer war Malvina Frank? Eine Venetianerin aus altadeligem Geschlechte, ohne um ihre Meinung befragt zu werden, als noch fast ein Kind, an einen älteren Mann verheiratet, der in demselben Oesterreich stand, ohne Kinder, und lebt, in ihrem fünfundsiebzigsten Jahre, bemüht, durch Wort und Schrift die in ihrem langen Gelingen gesammelten Erfahrungen zum Nutzen ihrer Mitgeschwestern laut werden zu lassen.

Die Räume füllten sich. Athemlose Stille herrschte. Befangen nahm die Rednerin ihren Platz zur Seite der Tribune ein,

nicht achtend des Winkes des Präsidenten, seine Stelle einzunehmen. Erst nach und nach sammelte sie sich und wurde warm. Sie war durchdrungen von dem, was sie sprach, und überzeugte darum auch Andere. Als sie beendigt, drückten die anwesenden Herren ihr warm die Hand und ihre Mitgeschwestern lächelten ihr freundlich Beifall zu.

Seitdem ist dies Buch erschienen, aus welchem sie damals Auszüge gab; es trägt den Titel „Mogli e mariti“ und hat bereits eine zweite Auflage erlebt. Vor demselben hatte sie „Le fidanzate“ (Die Neuvermählten) erscheinen lassen, das ihren Namen zuerst vortheilhaft bekannt machte. Sie wird sich an der Ausstellung in Wien betheiligen; sie ist durch ihren Gatten Oesterreicherin geworden und lebt mit ihrem Gatten in Görz. Zunächst aber wird sie dann eine Reihenfolge von Szenen aus dem wirklichen Leben veröffentlicht, welche thatsächlich darthun sollen, an welchen Gebrechen unsere heutige Mädchenerziehung leidet, um dem ehelichen Leben einst jene Weihe und jenes Glück zu geben, welches die Grundlage eines gesunden Staates bilden soll; denn wie die Familie, so der Staat.

Malvina Frank ist jedoch nicht die einzige Venetianerin, in welcher der Gedanke entstanden ist, daß die Zeit neue Anforderungen an ihr Geschlecht stelle. Schon damals, als Italien ihnen die Rechte nahm, welche sie unter Oesterreichs Herrschaft besaßen, an der Wahlurne ihre Stimme abgeben zu können, erhoben sie stolz das schöne Haupt und begehrten das einmal besessene Prerogativ. Eine Bittschrift ging ab, von vielen Tausenden von ihnen unterzeichnet. Die Antwort ist noch nicht erfolgt.

Hier und dort und überall erheben sich in dieser Weise Frauenstimmen, welche für ihr Geschlecht eine bessere Bildung und Rechte an dem Leben der Männer theilzunehmen erstreben. Werden sie ungehört bleiben? Wird die italienische Regierung dem Rufe, daß die Frau vor dem Gesetze ein verantwortliches Wesen sei, ein taubes Ohr leihen? Wird sie sie mündig erklären? Hätte Italien nur darum veraltete Institutionen abgeschafft und Freiheiten des Volkes das Wort geredet, um die Frauen unfrei zu lassen? — Unfrei, sich ihren Beruf zu wählen; unfrei, um sich die Bildung zu geben, welche ihrer Intelligenz und den Bedürfnissen ihrer Natur zusagt; unfrei, um sich vor dem Gesetze zu vertreten?

Seitdem glimmte dies Feuer unter der Asche. Ein schönes junges Mädchen unternahm es, ein Organ zu gründen, welches ihrer Stimmung Worte lieh. — Das Blatt heißt „La Donna“, und verbreitete sich schnell über ganz Italien, wo es heute in den Händen jeder denkenden Frau ist. Es fehlte der Herausgeberin nicht an Ernüthigung, sie siedelte von Treviso nach Venedig über, wo sie mit ihrer Mutter im Palazzo d'Orfei wohnt und sich gelegentlich auf dem Felde des Dramas verjucht, aber ohne sonderlichen Erfolg. In die Fußstapfen von Fraulein Beccari trat bald die Signorina Nardi, Tochter eines gelehrten Arztes, der lange Jahre hindurch einem Waisenhause vorstand, durch die

Herausgabe einer Schrift, „Industria e lavoro“ betitelt, womit sie sich auf das Gebiet eines Schulz-Delictes begab, ohne jedoch die deutsche Literatur zu kennen. Dabei zählt sie nur zwanzig Jahre und ist so lieblich als schön. Mehr vorgerückt an Jahren ist Signora Codonius, die Gattin eines Herrn Gerstenkamp, die Verfasserin einer Menge von Romanen und Theaterstücken, welche gelegentlich in ihrer Vaterstadt zur Aufführung kommen. Die Frau des Gelehrten Zecchetti ist bloß Dichterin, was in Italien keine schwere Aufgabe ist, weil der Wohlklang der Sprache sich so leicht dem Rhythmus des Verses leiht. Von jeher war es Mode für Damen, zu improvisiren und öffentlich damit aufzutreten, und so ist es auch noch heute. Eine Rede in Prosa dagegen ist eine Neuierung, die manche ungehörig nennen. Doch in Malvina Frank nicht die Erste unter ihnen, welche mit ihren Reimen vor das Publikum getreten ist, denn lange vor ihr ließ sich Signorina Monzini aus Mailand, ein junges blondes Mädchen aus altem Geschlechte, in verschiedenen Orten öffentlich über Frauenbildung aus und legte ihre Gedanken ebenfalls in einem ganz vorzüglichen Buche nieder.

Das war meine Frage, als ich Florenz erreichte, und Signora Cimino auffuchte, die Verfasserin der Schrift „L'ozio in Italia“ welche so großes Aufsehen erregte. Die berühmte Frau lebt unter Kindern und Enkeln, ihre Mußezeit der Frauenfrage gewidmet, welcher sie durch das Erscheinen einer Zeitschrift aufhelfen will, an welcher sich die bedeutendsten Kräfte des Landes betheiligen wollen und unter vielen obenan Madame Dora d'Jstria. Wer sollte nicht diesen Namen kennen, nicht von der Verfasserin des Buches „Une femme pour les femmes“ gehört haben? Ich fand sie in einer Villa vor der Porta di S. Gallo, heiter, frisch, froh, mit ihren Studien beschäftigt, in der Natur Erholung suchend. Welche anziehende Frau! Wie bezaubernd ihr frohliches Lachen! Dieser Advokat der Frauenrechte wirkt durch ihr Beispiel mehr, als sie es durch hundert geschriebene Bücher thun könnte, und beweist, daß die Frauen sich am besten von ihrer Unfreiheit befreien, indem sie Tüchtiges leisten.

Es gab auch in Florenz eine große Anzahl von Frauen, welche die Verbesserung des Frauenloos ererbten, zunächst freilich durch Erziehung des kommenden Geschlechts. Die hatten sich um eine Deutsche, Frau v. Marenholtz-Wilow, geschaart, welche ihnen die Fröbel'schen Kindergärten als Mittel zum Zweck empfahl. Begunne man nur damit! Es kann nicht schaden. In Rom und Neapel geschieht es ja ebenfalls mit Beihilfe fremder Frauen. Wie aber die italienischen Damen diese Fröbel'sche Idee aufnahmen, das lernt man am besten aus einer Aeußerung der Marchese Tanara, welche eines Tages zu mir sagte: „Sie haben uns die schöne Idee gegeben, den Morgen des Lebens harmonisch zu gestalten! Aber eine ideale Menschheit erzieht man damit noch nicht. Es wird Fröbel ergeben, wie es Christus ergangen ist: er gab uns ein Ideal, das nie Wirklichkeit wird.“

Karl Weirke

aus zum Tausch angebotenen Archivalien eine große Menge alter und wichtiger Urkunden zur Geschichte des Erzbischofs Magdeburg und des Bisthums Halberstadt befinden.

Das im preussischen Abgeordnetenhaus eingebrachte Gesetz, betreffend die staatsrechtliche Stellung des herzoglich Krenbergischen Hauses, ist lediglich ein Duplikat der Vorlage, welche durch den unerwarteten Schluss der letzten Session gegenstandslos geworden war.

Die Wiedereinbringung des Gesetzes beweist, daß die gegen dasselbe vom Herzog beim deutschen Bundesrathe eingebrachte Vorstellung keine Aussicht auf Erfolg hat, obgleich der Inhalt der Vorlage in auffallendem Gegensatz zu den Vorrechten steht, welche die Regierung dem Hause Sain-Wittgenstein-Berleburg eingeräumt wissen will und welche von liberaler Seite des Abgeordnetenhauses bereits heftig bekämpft worden sind.

Die französische Nationalversammlung nahm in ihrer Sitzung vom 20. d. M. das Gesamtbudget mit 667 Stimmen an, und legte hierauf den Kriegsminister einen Antrag vor, Dänischen in eine Festung ersten Ranges zu verwandeln; die Assemblée bewilligte die Dringlichkeit für diesen Antrag.

Die beiden Subkommissionen des Dreißiger-Ausschusses haben bereits ihre Arbeiten begonnen. Die erste dieser Subkommissionen beschäftigt sich mit der Prüfung und dem Studium der Regierungsvollmachten, der Bedingungen hinsichtlich der Ministerverantwortlichkeit und der künftigen Bildung einer zweiten Kammer. Die zweite Subkommission ist mit der eingehenden Prüfung des Marcel Barthé'schen Antrages betraut, bezweckend die Verhinderung abermaliger Regierungskrisen.

Das römische Klostergesetz hat auch in ultramontanen Kreisen Englands große Entrüstung erregt. Von einflussreichen Mitgliedern derselben ist daher an das Ministerium des Auswärtigen die Bitte gerichtet worden, bei der italienischen Regierung gegen die Aufhebung des irischen geistlichen Kollegs vom heiligen Viktor einzuschreiten.

Der spanische Ministerpräsident Sr. Forilla gab in der am 19. d. M. stattgehabten Sitzung des Senats nach Verlesung der Dekrete über die Veränderungen im Ministerium Erklärungen über die Entstehung der Ministerkrisis und sprach sich dann ausführlich über die jetzige Lage Spaniens aus.

Das „Journal de St. Petersbourg“ vom 20. d. M. enthält die Mittheilung, daß die in der russischen Hauptstadt ansässigen Franzosen an Herrn Thiers nachstehende Adresse geschickt haben: „Die unterzeichneten Franzosen, welche in Petersburg wohnen, halten es für ihre Pflicht, Ihnen, Herr Präsident, ihre herzlichste Sympathie und ihre begeisterte Bewunderung auszudrücken.“

Wien, 23. Dezember. (Orig. Korr.) Graf Beust befindet sich seit Samstag in Wien. In diplomatischen Kreisen spricht man von der Eventualität seines Rücktrittes von dem Londoner Posten.

Von der polnischen Grenze, 22. Dezember. (Orig. Korr.) Die erste ungarische Verbindungsbahn hat endlich dieser Tage ihre letzte Theilnahme bis zum unglückseligen Tunnel eröffnet, und sie ist gut daran, denn die Arbeiter, welche da beschäftigt waren, haben der Mehrzahl nach die Flucht vor der Cholera ergriffen, die unter ihnen ausgebrochen ist.

Im Westen Galiziens haucht, wie Sie gehört haben dürften, seit Jahren bereits eine wohlorganisirte Räuberbande, deren Hauptführer, Ventschnar mit Namen, bis zur Stunde allen Nachforschungen der Behörden zu spotten weiß.

Schnuggel, dem sie mit desto mehr Erfolg obliegen konnten, als deren Anführer Muszogeno, wie auch manche andere illustre Mitglieder der Gesellschaft, geborene Russen waren. Lange Zeit trieb die saubere Sippe ihre Mollria, bis es endlich gelang, sie sammt Anführer zu erwischen und dem Kreisgerichte in Tarnopol einzuliefern.

Petersburg, 18. Dezember. (Molte.) Bekanntlich wurde Graf Molte am 30. August d. J. zum Chef des 69. Linieninfanterieregiments „de Kazan“ ernannt. Der „Zwölfe rufe“ theilt nun mit, daß Graf Molte auf ein Telegramm, in welchem ihm der Kommandant jenes Regiments gratulirte, mit einem eigenhändig geschriebenen Briefe in französischer Sprache antwortete.

Tagesneuigkeiten.

(Personalmeldungen.) Der gemeinsame Minister des Aeußern Graf Julius Andrássy, hat sich heute Früh nach Wien, Minister Baron Béla Wundheim nach Preßburg und Baron Béla Drey nach Uzbak begeben.

(Prüfung des Kronprinzen Rudolph.) Sr. k. k. Hoheit Kronprinz Rudolph hat seine Studien der ungarischen Geschichte beendet und aus denselben am 23. Dezember vor seinem königlichen Vater die zweite halbjährige Prüfung abgelegt.

Der Professor der Geschichte und Preßburger Probst Hyacinth Könyai richtete an den Kronprinzen zahllose kleine Fragen, von dem Zeitalter der Könige aus verschiedenen Häusern angefangen bis auf unsere Zeit, so daß Sr. Hoheit Gelegenheit geboten war, Beweise seiner gründlichen und sicheren Bewandtheit in der ganzen vaterländischen Geschichte (nachdem gelegentlich der im vergangenen Frühling abgehaltenen Prüfung der Gegenstand derselben das Zeitalter der Arpaden war) und seiner Leichtigkeit im ungarischen Vortrage zu geben.

(Ueber den Stand der Cholera) sind am 24. d. folgende Nachrichten eingelaufen: In Ofen ist am 24. d. M. kein neuer Cholerafall vorgekommen; von den in Behandlung gebliebenen 21 Kranken ist 1 genesen, 1 gestorben.

Seit 18. Oktober erkrankten im Ganzen 762 Personen, von denen 454 geheilt, 289 gestorben und 19 in Behandlung geblieben sind.

Unter dem Militär ist vom 23. auf den 24. d. M. 1 Person erkrankt. Hiezu die in Behandlung gebliebenen 18 gerechnet, ergibt sich ein Gesamtfrankenstand von 19 Personen, welche in Behandlung geblieben sind.

In Pest sind vom 23. auf den 24. d. 15 Personen erkrankt und zwar in der Theresienstadt 1, in der Josephstadt 2, in der Franzstadt 3, in den Spitälern 9.

Hiezu die in Behandlung gebliebenen 139 gerechnet, ergibt sich ein Gesamtfrankenstand von 154, von denen 20 geheilt und 6 gestorben sind.

Seit Beginn der Epidemie sind im Ganzen 943 Personen erkrankt, hiervon wurden geheilt 433, gestorben sind 382 und 128 verblieben in weiterer Behandlung.

In Kaschau sind am 23. d. M. 9 neue Cholerafälle vorgekommen; hiezu die in Behandlung gebliebenen 74 gerechnet, ergibt sich ein Gesamtfrankenstand von 83, von denen 9 geheilt, 5 gestorben sind.

Seit Beginn der Epidemie sind im Ganzen 427 Personen erkrankt, von denen 102 geheilt wurden, 248 starben und 77 in Behandlung blieben.

Im Zempliner Komitate sind in S. A. Ujhely am 22. d. 7 neuere Choleraerkrankungen und 2 Todesfälle vorgekommen.

Im Neograder Komitate in Preboj und Selve sind einige Cholerafälle mit tödtlichem Ausgang vorgekommen.

(Der Eisenbahn-Silberagio-Zusatz) ist im Monate Januar des nächsten Jahres bei allen zur Einhebung desselben berechtigten und ihr Recht in Anspruch nehmenden Eisenbahnen im Gebiete der ungarischen Krone mit 7 1/2 pSt. zu rechnen.

(Szigligeti's hundertstes Stück) und zwar sein Trauerspiel: „Struensee“ wird, wenn kein Hinderniß dazwischen

tritt, nächsten Freitag in Begleitung von Meyerbeers „Struensee“ Komposition, letztere unter der Leitung Hans Richters, zum ersten Mal aufgeführt werden. Bei dieser Gelegenheit wird das Personale in jartförmiger Weise die dankbare Anerkennung des Schriftstellers ausdrücken, welchem die ungarische Bühne die Hälfte ihres Originalrepertoirs zu verdanken hat.

(Exposition ungarischer Zeitungen.) Bei der Wiener Weltausstellung soll auch eine Sammlung der in Ungarn erscheinenden Journale und Zeitschriften figuriren, weshalb die Herausgeber und Redakteure aller jener Blätter, welche bei Beginn des Jahres 1873 — in welcher Sprache immer — auf dem Gebiete der ungarischen Krone erscheinen, ersucht werden, je ein Exemplar ihrer Zeitung an die Redaktion des „Hon“ (Pest, Franziskanerplatz) je eher einsenden zu wollen.

(Ein Schriftsteller- und Künstlerklub) ist hier im Entstehen begriffen, wenn anders die Berathung, welche den „F. L.“ zufolge Sonntag Vormittags im Redaktionslokale des „Hon“ stattgefunden hat, zum Ziele führt.

(Aus der Honvédarmee.) Die in Nr. 268 des „Buda-Pesti Közlöny“ vom 22. November l. J. in der amtlichen Rubrik erscheinene Kundmachung, nach welcher der Honvéd-Infanterie-Oberlieutenant Béla Salomon in Folge seiner Ernennung zum Rechnungsoffizial zweiter Klasse in der Rechnungsabtheilung des Finanzministeriums aus dem Stande der Honvédarmee in Karenz genommen worden sei, ist dahin modifizirt worden, daß der Genannte zwar in Folge seiner Ernennung aus dem aktiven Stande in Karenz genommen wurde, doch ist derselbe auch weiterhin als Oberlieutenant im Urlauberstande zu der Honvédarmee gehörig.

(General Garibaldi) hat, wie das Londoner „Echo“ erfährt, an einen Freund in Glasgow geschrieben, daß er im neuen Jahre Schottland zu besuchen gedenke.

(Die Statuten) des Sarkader Provinz-Sparfassenvereins sind mit der gesetzlichen Einreichungsklausel versehen worden.

(Die Telegraphenstationen) Gerand, Munkács, Téesó, Hosszumező und Marmaros-Szigeth der ungarischen Nordostbahn sind auch zur Aufnahme von Privattelegrammen bevollmächtigt worden.

(Fräulein Angelini) Die „Bohemia“ schreibt: Durch die Blätter ging in den letzten Tagen die Nachricht, daß das in der neuesten Innsbrucker Kloster-Affaire genannte Fräulein Angelini in Prag angekommen und in den „Gemächern der Kaiserin Maria Anna abgestiegen“ sei. Die letztere Bemerkung bedarf wohl nicht erst einer besonderen Widerlegung, aber auch in ihrem ersten Theile bedarf die Nachricht einer kleinen Richtigstellung.

Gerichts-Beitrag.

Ans der Szegediner Festung.

(Von unserem Spezialberichterfasser.)

Szegedin, 22. Dezember.

Der folgende Fall führt uns bereits in das Jahr 1868. Da war es in der Nacht vom 23. auf den 24. September, daß von der Bande Beece's vier Mann, von denen nur Csónka zur Verantwortung gezogen werden kann, in der Dreifaltigkeitsgasse in Szegedin, hinter einem itzfassähnlichen Wasserleitungsroste Postlof saßen; die Räuber waren mit Schießgewehren bewaffnet.

Als die von der Eisenbahn kommende Postkutsche an der Säule vorbeifuhr, sprangen die Räuber hervor, packten die Pferde bei den Zügeln und mit dem Rufe: „Megally az apád istenét!“ hielten sie den Kondukteur halten. Der Kutscher hieb aber in die Pferde ein, worauf die Räuber zwei Schüsse dem dahinkrollenden Wagen nachsandten.

Der eine bohrte sich in die Decke des Wagens, der andere verfehlte aber sein Ziel nicht, er traf den Kutscher mitten in's Herz. Die Räuber suchten das Weite.

Csónka ist nun geständig, an der Expedition theilgenommen zu haben und wird er über Antrag des kön. Anwalts, Dr. J. J. Cs. des Raubmordes schuldig erkannt. Sein Urtheil wird mit dem Kösa Sándor's zugleich gefällt; er hat außer dem eben erwähnten noch 20 Fälle auf dem Kerbholz.

Kösa Sándor war also wieder ein Räuber geworden; sieben gleichgestimmte Beträgen, die aber nicht „futo“ (vogelfrei), sondern in der Stadt ansässig waren, hatten sich um ihn geschart, und unter den ersten tollkühnen Streichen, die die Bande verübte, befindet sich auch ihre Perjámoser Affaire, die sechs Angeklagte zu verantworten haben, und zwar außer Kösa Sándor und dessen jüngerem Bruder Bardi noch Joseph Csikós, Emerich Szabó, Franz Csónka und Anton Tombác. Nachdem die Beträgen in den ersten Novembertagen 1868 die Gelegenheit der Gemischt-Waarenhandlung des Perjámoser Kaufmanns Hermann Weidner; ausgehend, folgten sie in der nächsten Woche, mit allerlei Waffen versehen, in denselben Ort, doch wagten sie den Raub nicht, da vor dem Gewölbe zufällig zwei Panduren standen.

Am 20. d. langten sie wieder in Perjámos an. Sie traten unbefangen in die Handlung ein, und als einer der Kommissen fragte, was „gefällig sei“, erhielt er von einem der Räuber einen furchtbaren Streich auf den Kopf; es waren drei Handlungsbevollmächtigte zugegen, die nach Quittung einiger unbarmherziger Streiche das Geld den Räubern überließen, die es jedoch für gut fanden, nach Mitnahme einiger Stücke Tuch zu dem Wagen zu eilen, auf welchem sie davon rasten. Von dem Tuche ließen sie sich dann Kleider machen.

Außer Csónka und Tombác, die nur des versuchten Raubes schuldig befunden wurden, wurden die Uebrigen wegen Raubes verurtheilt.

Die Verhandlung dieser Fälle hatte von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends gewährt. Der Gerichtshof hatte aus den Richtern Ujhely und Koveffy und dem Schriftführer Keresztes bestanden. Au dem Tisch der Wertheibiger hatten nicht weniger als 7 Advokaten Platz genommen.

„Heute wird er verurtheilt werden.“ Diese Nachricht genügt vollkommen, um Alles, was an in festen Händen befindlichen Wintertollenten Szegedin besitzt, in dem Gerichtssaale zu fonzern-

treten. In der Natur der Sache liegt es auch, daß nur bevorzugte Menschenkinder beiderlei Geschlechts des Glückes theilhaftig wurden, der Verurtheilung Kósa Sándor's und Genossen beizuhöhen zu dürfen, ein Ereigniß, welches gewiß zu den Seltenheiten gehört.

Doch sollte es mit der Verurtheilung nicht gar zu rasch gehen; die letzten Mängel müssen noch zum Targe der Verbrecher geschmiedet werden. Das Bewußtsein dieser Thatsache hatte Kósa Sándor, der in Begleitung Samuel Pál's und Michael Ambrus' heringeführt wurde, eine besonders feierliche Stimmung verliehen. Auch ein auf freiem Fuß befindlicher Angeklagter, Namens Horváth, war erschienen.

Als kleiner Nachzügler wurde auch noch ein bescheidener Moroprozeß aus dem Jahre 1855 verhandelt, in welchem die erwähnten Namen als Angeklagte fungirten. Referent Ujbelny theilt folgenden Thatbestand mit: Am 20. November des erwähnten Jahres wurde auf den Stoppelweiden nächst dem Klein-Bombardier Walde die Leiche des 33jährigen Stephan Kovácsi gefunden. Die vorgenommene Obduktion ergab, daß Kovácsi in Folge eines Schusses, der ihm in das Herz gedrungen war, und der von nicht allzu weiter Entfernung abgefeuert wurde, seinen Geist ausgehaucht habe. Außerdem zeigten sich auch an den übrigen Theilen des Körpers, besonders auf dem Haupte, mehrfache mehr oder minder schwere Verletzungen. Das Nagy Sz. Mittelst. l. l. Landesgericht mußte die gegen einen sichern Csejse eingeleitete Untersuchung wegen Mangel an Thatbestand einstellen.

Kósa Sándor ist es nun, der über die geheimnißvolle Ermordung Kovácsi's seine gewichtigen Enthaltungen macht. Er erzählt nämlich, er sei in der oft bemeldeten Zeit in der Gesellschaft Michael Ambrus', eines seinerzeit berühmten Betrügers und des uns schon bekannten Kis-Bácsi anwesend, um Werke zu stellen. Im Gesandener Walde fiel nun Kósa Sándor beim Uebersehen eines Grabens vom Berde und konnte er nur am nächsten Tage die Genossen wieder auffinden, in deren Gemeinschaft er auch sein Vorhaben ausführte. Kis-Bácsi erzählte ihm nun, daß ein Mensch, der wie ein „Jäger“ ausah, von ihm Tabak verlangt habe und dabei den Jügel seines Pferdes erfaßte. Deswegen schloß nun Kis-Bácsi den „Jäger“ nieder. Der Erschossene war Stephan Kovácsi, dessen Leiche man unter den erwähnten Umständen auf dem Felde vorfand.

Ambrus leugnet, die Räuber zu kennen, umsoweniger konnte er an dem Morde theilgenommen haben.

Pál (zu Ambrus): Wie ist es möglich, daß Sie Kósa Sándor hier in der Zeitung erkannt hat? — Angekl.: Er hat kein Gewissen, wenn er das sagt.

Pál: Auch Báda János hat es Ihnen ins Gesicht gesagt, daß Sie auch am Verderben theilgenommen haben? — Angekl.: Ich bin so unschuldig, wie ein neugeborenes Kind.

Pál: Kósa sagt, daß Sie ihn auch nach seiner Heimkehr von Kústfein oft besucht haben? — Angekl.: Ich weiß nichts davon, ich bin unschuldig.

Horváth sagt in seiner Deposition, daß die Räuber oft bei seinem Vater, der Schafe hielt eingelehrt seien, weil das Haus an der Landstraße lag. Doch habe er selbst mit einem der Räuber Kameradschaft geschlossen, seitdem er selbst die Wirtschaft übernommen hatte.

Pál: Können Sie sich auf die Leute erinnern, die einzufahren pflegten? — Angekl.: Wenn ich sie sehen würde, vielleicht.

Pál: Sehen Sie diesen Menschen an, (auf Ambrus deutend) war der bei Ihnen? — Angekl.: Es ist schon 18 Jahre her oder wie viel, ich kann mich nicht erinnern, vielleicht, wenn man mir seinen Namen sagen wird.

Pál: Er heißt Ambrus, Michael Ambrus.

Angekl.: Es kann sein, aber schwören kann ich nicht darauf.

Pál gesteht zwei gestohlene Pferde von der Bande gekauft zu haben. Auch Paul trägt auf seiner Gatty einen Stempel zur Schau.

Der Staatsanwaltsadjunkt Thóti Gerő erzählt umständlich den Mord und den Raub; bei Letzterem waren acht Pferde, trotzdem dieselben von sechs „Deutschen“ bewacht wurden, ein Opfer der Bande geworden. Der öffentliche Ankläger führt dann eines Längeren aus, warum es in Ambrus Interesse liegt, seine Bekanntschaft mit Kósa Sándor zu leugnen; er findet denselben der Theilnahme am Morde und der Thäterschaft am Raube, Stephan Horváth aber der Vorführungleistung, Kósa Sándor der Vorführungleistung am Morde und der Thäterschaft am Raube, Pál der Behelerei schuldig.

Görög, der Verteidiger Kósa's plaidirt für die Schuldlosigkeit seines Klienten bezüglich des Mordes, und greift er den Thatbestand des Raubes an, da keiner von den sechs Deutschen eine Anzeige bei Gericht erstattet hat; derselbe Verteidiger bittet auch um die Freisprechung Ambrus'.

Horváth: Ich bitte, ich kann doch nicht schuldig sein; wenn so ein „rechtshaffener Mensch“ wie Kósa Sándor zu uns gekommen ist, hat er mich gewiß nicht gefragt: gibst du mir eine Unterkunft oder nicht.

Der öffentliche Ankläger beantragt zugleich die Verurtheilung Ambrus' zu 5 Jahren Kerker (von der Verhaftung an, die am 1. October 1871 vor sich ging zu rechnen) Horváth zu 2, Pál zu 1 1/2 Jahren.

Horváth: Ich bitte, mich beantragt man zu zwei Jahren, zu verurtheilen, ich bitte, ich bin der Bormund von 18 Weisen, meine Mutter ist 83 Jahre alt und ich bin unschuldig.

Der Gerichtshof spricht sämmtliche Angeklagte frei.

Der königliche Anwalt appellirt und überläßt seinen Amts- sitz seinem Vorgesetzten Dr. Illés, der in dem nun folgenden Csejfenbauraub vom Jahre 1868 plaidiren soll.

Kósa, Csontka, Simon, Tombács, Csikós und Szabó okkupiren die Bank der Angeklagten, nachdem die Mitschuldigen Becsei und Hegedüs schon mit Tod abgegangen sind.

Der Referent Ujbelny theilt vor Allem die Meldungen der Bahndirektion mit. Nach der ersteren wurde am 14. November 1868 über die Schienen zwischen dem Wächterschützen 266 und 267 auf der Strecke Kis-Békef Pusztasz. Peter nächstlicher Weite von einigen Räubern, die ein Attentat auf den Personentrain beabsichtigten, eine starke eiserne Kette gespannt; doch zerriß die Lokomotive diese Kette und die Räuber gingen unverrichteter Sache von dannen.

Bei dem Werke der Kettenspanne glaubten sich die Räuber von dem Landmann Vig, der zufällig über den Bahnkörper ging, überrascht; sie ergriffen daher den alten Mann und nachdem sie ihm unter Todesandrohungen die Hände auf den Rücken gebunden, ließen sie ihn Zeuge sein, Bahnfrevels. Doch lösten sie ihm die Bande, nachdem die Kette gerissen war und sich die Räuber entfernten. Der Maschinenführer fühlte einen bestigen Knick und errieth, daß etwas auf dem Bahnkörper gelegen sei.

Am 8. Dezember desselben Jahres rissen die Räuber auf derselben Strecke die Schienen auf und es fand auch eine Entgleisung statt. Der Maschinenführer Kraus wurde hingerufen und als er einen Raubanstalt ahnend um Hilfe rief, schrie ihm ein Mann zu: Halgass katya (Schweig Hund.) Kraus ergriff nun die Flucht und lief nach Peter, wo er die Nachricht vom dem Unfall mittheilte. Aus den ferneren Meldungen geht hervor, daß die Räuber nach dem Postcouvé suchten, doch zerriß die Lokomotive diese Kette und die Räuber gingen unverrichteter Sache von dannen.

Bei dem Werke der Kettenspanne glaubten sich die Räuber von dem Landmann Vig, der zufällig über den Bahnkörper ging, überrascht; sie ergriffen daher den alten Mann und nachdem sie ihm unter Todesandrohungen die Hände auf den Rücken gebunden, ließen sie ihn Zeuge sein, Bahnfrevels. Doch lösten sie ihm die Bande, nachdem die Kette gerissen war und sich die Räuber entfernten. Der Maschinenführer fühlte einen bestigen Knick und errieth, daß etwas auf dem Bahnkörper gelegen sei.

Am 8. Dezember desselben Jahres rissen die Räuber auf derselben Strecke die Schienen auf und es fand auch eine Entgleisung statt. Der Maschinenführer Kraus wurde hingerufen und als er einen Raubanstalt ahnend um Hilfe rief, schrie ihm ein Mann zu: Halgass katya (Schweig Hund.) Kraus ergriff nun die Flucht und lief nach Peter, wo er die Nachricht vom dem Unfall mittheilte. Aus den ferneren Meldungen geht hervor, daß die Räuber nach dem Postcouvé suchten, doch zerriß die Lokomotive diese Kette und die Räuber gingen unverrichteter Sache von dannen.

Bei dem Werke der Kettenspanne glaubten sich die Räuber von dem Landmann Vig, der zufällig über den Bahnkörper ging, überrascht; sie ergriffen daher den alten Mann und nachdem sie ihm unter Todesandrohungen die Hände auf den Rücken gebunden, ließen sie ihn Zeuge sein, Bahnfrevels. Doch lösten sie ihm die Bande, nachdem die Kette gerissen war und sich die Räuber entfernten. Der Maschinenführer fühlte einen bestigen Knick und errieth, daß etwas auf dem Bahnkörper gelegen sei.

Am 8. Dezember desselben Jahres rissen die Räuber auf derselben Strecke die Schienen auf und es fand auch eine Entgleisung statt. Der Maschinenführer Kraus wurde hingerufen und als er einen Raubanstalt ahnend um Hilfe rief, schrie ihm ein Mann zu: Halgass katya (Schweig Hund.) Kraus ergriff nun die Flucht und lief nach Peter, wo er die Nachricht vom dem Unfall mittheilte. Aus den ferneren Meldungen geht hervor, daß die Räuber nach dem Postcouvé suchten, doch zerriß die Lokomotive diese Kette und die Räuber gingen unverrichteter Sache von dannen.

Bei dem Werke der Kettenspanne glaubten sich die Räuber von dem Landmann Vig, der zufällig über den Bahnkörper ging, überrascht; sie ergriffen daher den alten Mann und nachdem sie ihm unter Todesandrohungen die Hände auf den Rücken gebunden, ließen sie ihn Zeuge sein, Bahnfrevels. Doch lösten sie ihm die Bande, nachdem die Kette gerissen war und sich die Räuber entfernten. Der Maschinenführer fühlte einen bestigen Knick und errieth, daß etwas auf dem Bahnkörper gelegen sei.

Am 8. Dezember desselben Jahres rissen die Räuber auf derselben Strecke die Schienen auf und es fand auch eine Entgleisung statt. Der Maschinenführer Kraus wurde hingerufen und als er einen Raubanstalt ahnend um Hilfe rief, schrie ihm ein Mann zu: Halgass katya (Schweig Hund.) Kraus ergriff nun die Flucht und lief nach Peter, wo er die Nachricht vom dem Unfall mittheilte. Aus den ferneren Meldungen geht hervor, daß die Räuber nach dem Postcouvé suchten, doch zerriß die Lokomotive diese Kette und die Räuber gingen unverrichteter Sache von dannen.

Bei dem Werke der Kettenspanne glaubten sich die Räuber von dem Landmann Vig, der zufällig über den Bahnkörper ging, überrascht; sie ergriffen daher den alten Mann und nachdem sie ihm unter Todesandrohungen die Hände auf den Rücken gebunden, ließen sie ihn Zeuge sein, Bahnfrevels. Doch lösten sie ihm die Bande, nachdem die Kette gerissen war und sich die Räuber entfernten. Der Maschinenführer fühlte einen bestigen Knick und errieth, daß etwas auf dem Bahnkörper gelegen sei.

Am 8. Dezember desselben Jahres rissen die Räuber auf derselben Strecke die Schienen auf und es fand auch eine Entgleisung statt. Der Maschinenführer Kraus wurde hingerufen und als er einen Raubanstalt ahnend um Hilfe rief, schrie ihm ein Mann zu: Halgass katya (Schweig Hund.) Kraus ergriff nun die Flucht und lief nach Peter, wo er die Nachricht vom dem Unfall mittheilte. Aus den ferneren Meldungen geht hervor, daß die Räuber nach dem Postcouvé suchten, doch zerriß die Lokomotive diese Kette und die Räuber gingen unverrichteter Sache von dannen.

Bei dem Werke der Kettenspanne glaubten sich die Räuber von dem Landmann Vig, der zufällig über den Bahnkörper ging, überrascht; sie ergriffen daher den alten Mann und nachdem sie ihm unter Todesandrohungen die Hände auf den Rücken gebunden, ließen sie ihn Zeuge sein, Bahnfrevels. Doch lösten sie ihm die Bande, nachdem die Kette gerissen war und sich die Räuber entfernten. Der Maschinenführer fühlte einen bestigen Knick und errieth, daß etwas auf dem Bahnkörper gelegen sei.

Am 8. Dezember desselben Jahres rissen die Räuber auf derselben Strecke die Schienen auf und es fand auch eine Entgleisung statt. Der Maschinenführer Kraus wurde hingerufen und als er einen Raubanstalt ahnend um Hilfe rief, schrie ihm ein Mann zu: Halgass katya (Schweig Hund.) Kraus ergriff nun die Flucht und lief nach Peter, wo er die Nachricht vom dem Unfall mittheilte. Aus den ferneren Meldungen geht hervor, daß die Räuber nach dem Postcouvé suchten, doch zerriß die Lokomotive diese Kette und die Räuber gingen unverrichteter Sache von dannen.

Bei dem Werke der Kettenspanne glaubten sich die Räuber von dem Landmann Vig, der zufällig über den Bahnkörper ging, überrascht; sie ergriffen daher den alten Mann und nachdem sie ihm unter Todesandrohungen die Hände auf den Rücken gebunden, ließen sie ihn Zeuge sein, Bahnfrevels. Doch lösten sie ihm die Bande, nachdem die Kette gerissen war und sich die Räuber entfernten. Der Maschinenführer fühlte einen bestigen Knick und errieth, daß etwas auf dem Bahnkörper gelegen sei.

Am 8. Dezember desselben Jahres rissen die Räuber auf derselben Strecke die Schienen auf und es fand auch eine Entgleisung statt. Der Maschinenführer Kraus wurde hingerufen und als er einen Raubanstalt ahnend um Hilfe rief, schrie ihm ein Mann zu: Halgass katya (Schweig Hund.) Kraus ergriff nun die Flucht und lief nach Peter, wo er die Nachricht vom dem Unfall mittheilte. Aus den ferneren Meldungen geht hervor, daß die Räuber nach dem Postcouvé suchten, doch zerriß die Lokomotive diese Kette und die Räuber gingen unverrichteter Sache von dannen.

Bei dem Werke der Kettenspanne glaubten sich die Räuber von dem Landmann Vig, der zufällig über den Bahnkörper ging, überrascht; sie ergriffen daher den alten Mann und nachdem sie ihm unter Todesandrohungen die Hände auf den Rücken gebunden, ließen sie ihn Zeuge sein, Bahnfrevels. Doch lösten sie ihm die Bande, nachdem die Kette gerissen war und sich die Räuber entfernten. Der Maschinenführer fühlte einen bestigen Knick und errieth, daß etwas auf dem Bahnkörper gelegen sei.

Am 8. Dezember desselben Jahres rissen die Räuber auf derselben Strecke die Schienen auf und es fand auch eine Entgleisung statt. Der Maschinenführer Kraus wurde hingerufen und als er einen Raubanstalt ahnend um Hilfe rief, schrie ihm ein Mann zu: Halgass katya (Schweig Hund.) Kraus ergriff nun die Flucht und lief nach Peter, wo er die Nachricht vom dem Unfall mittheilte. Aus den ferneren Meldungen geht hervor, daß die Räuber nach dem Postcouvé suchten, doch zerriß die Lokomotive diese Kette und die Räuber gingen unverrichteter Sache von dannen.

Bei dem Werke der Kettenspanne glaubten sich die Räuber von dem Landmann Vig, der zufällig über den Bahnkörper ging, überrascht; sie ergriffen daher den alten Mann und nachdem sie ihm unter Todesandrohungen die Hände auf den Rücken gebunden, ließen sie ihn Zeuge sein, Bahnfrevels. Doch lösten sie ihm die Bande, nachdem die Kette gerissen war und sich die Räuber entfernten. Der Maschinenführer fühlte einen bestigen Knick und errieth, daß etwas auf dem Bahnkörper gelegen sei.

Am 8. Dezember desselben Jahres rissen die Räuber auf derselben Strecke die Schienen auf und es fand auch eine Entgleisung statt. Der Maschinenführer Kraus wurde hingerufen und als er einen Raubanstalt ahnend um Hilfe rief, schrie ihm ein Mann zu: Halgass katya (Schweig Hund.) Kraus ergriff nun die Flucht und lief nach Peter, wo er die Nachricht vom dem Unfall mittheilte. Aus den ferneren Meldungen geht hervor, daß die Räuber nach dem Postcouvé suchten, doch zerriß die Lokomotive diese Kette und die Räuber gingen unverrichteter Sache von dannen.

Bei dem Werke der Kettenspanne glaubten sich die Räuber von dem Landmann Vig, der zufällig über den Bahnkörper ging, überrascht; sie ergriffen daher den alten Mann und nachdem sie ihm unter Todesandrohungen die Hände auf den Rücken gebunden, ließen sie ihn Zeuge sein, Bahnfrevels. Doch lösten sie ihm die Bande, nachdem die Kette gerissen war und sich die Räuber entfernten. Der Maschinenführer fühlte einen bestigen Knick und errieth, daß etwas auf dem Bahnkörper gelegen sei.

Am 8. Dezember desselben Jahres rissen die Räuber auf derselben Strecke die Schienen auf und es fand auch eine Entgleisung statt. Der Maschinenführer Kraus wurde hingerufen und als er einen Raubanstalt ahnend um Hilfe rief, schrie ihm ein Mann zu: Halgass katya (Schweig Hund.) Kraus ergriff nun die Flucht und lief nach Peter, wo er die Nachricht vom dem Unfall mittheilte. Aus den ferneren Meldungen geht hervor, daß die Räuber nach dem Postcouvé suchten, doch zerriß die Lokomotive diese Kette und die Räuber gingen unverrichteter Sache von dannen.

Bei dem Werke der Kettenspanne glaubten sich die Räuber von dem Landmann Vig, der zufällig über den Bahnkörper ging, überrascht; sie ergriffen daher den alten Mann und nachdem sie ihm unter Todesandrohungen die Hände auf den Rücken gebunden, ließen sie ihn Zeuge sein, Bahnfrevels. Doch lösten sie ihm die Bande, nachdem die Kette gerissen war und sich die Räuber entfernten. Der Maschinenführer fühlte einen bestigen Knick und errieth, daß etwas auf dem Bahnkörper gelegen sei.

Am 8. Dezember desselben Jahres rissen die Räuber auf derselben Strecke die Schienen auf und es fand auch eine Entgleisung statt. Der Maschinenführer Kraus wurde hingerufen und als er einen Raubanstalt ahnend um Hilfe rief, schrie ihm ein Mann zu: Halgass katya (Schweig Hund.) Kraus ergriff nun die Flucht und lief nach Peter, wo er die Nachricht vom dem Unfall mittheilte. Aus den ferneren Meldungen geht hervor, daß die Räuber nach dem Postcouvé suchten, doch zerriß die Lokomotive diese Kette und die Räuber gingen unverrichteter Sache von dannen.

hatte er geantwortet, er hatte dieselbe Frage an Csontka gestellt, doch jener hätte geantwortet: Du brauchst nicht zu fürchten; im Banat habe ich den Zug von einem sehr hohen Damm hinabzuführen lassen und auch dort ist nichts geschehen. Uebrigens für 300 fl. darf man auch den Herr Gott erschlagen.

Weiter erzählt Kósa Sándor, er habe vor der That gewarnt, denn er mußte, „das Land könne das nicht so hingehen lassen, aber die Armuth zwang ihn, denn einen Dienst bekam er nicht, und eine Unterthänigkeit vom Staate auch nicht, ich wußte nichts anzufangen“, schließt er seine Aussage.

Aus den Depositionen der übrigen Angeklagten geht hervor, daß die Expedition der Post allein galt und daß sie Niemand beschädigen wollten; doch will keiner der Angeklagten wissen, wer die Büchse auf den Zug abgefeuert hat.

Tombács will zu dem Bahnfrevel gepreßt worden sein. Pál (zu Kósa Sándor): Ist das so?

Angekl.: Man hat Niemand zu zwingen brauchen; zu solcher That geht Jeder freiwillig. Das ist nur so eine Ausrede von ihm. Sein Wort von dem, was er sagt, ist wahr. Sein Vater war auch ein Räuber.

Csikós war der Wegweiser, Szabó blieb als Wache zurück. Letzterer sagt auch, daß nicht Kósa Sándor, sondern Tombács den Eisenbahnfrevel angeregt habe, der ihn auch zur Theilnahme einlud und ihn mit Kósa Sándor bekannt machte. Tombács bleibt dabei, daß er geglaubt habe man gebe um Weizen zu kaufen; Csikós will an einer Reise in Weinanlegelegenheiten theilgenommen haben, und bei der Eisenbahn angelangt, fürchtete er für sein Leben und so mußte er mitgehen.

Simon leugnet, den französischen Schlüssel und die Hebestange des Csontka zu dem bewußten Zwecke gegeben zu haben, trotzdem Csontka mit Simon konfrontirt bei seiner Aussage verhart.

Kósa: Ich habe gehört, daß Simon das Werkzeug gibt. Nach einem lichtvollen Resümee beantragt der königliche Anwalt die Schuldigprechung wegen versuchten und verübten Eisenbahnraubes bezüglich der Angeklagten Kósa Sándor, Csontka, Tombács und Szabó, des versuchten Raubes für Csikós, und der Vorführungleistung für Simon.

Görög, der Verteidiger Kósa's, sucht den Beweis zu führen, daß das Ganze nur eine Ueberschreitung gegen die Sicherheit der Person und des Eigenthums gewesen sei. Derselben Argumente bedienen sich auch die übrigen Verteidiger, von denen Advokat Szűcs durch seine Zerhackung der Worte das ganze Auditorium verärgert.

Advokat Tomborn verlangt in einer sehr pathetischen Rede die Reimwahrung des schon verstorbenen Angeklagten Eribor, der wegen dieser Angelegenheit vier Jahre lang schuldlos in der Szegediner Festung schmachtete.

Wegen der vorgeredeten Mittagsstunde schließt der Präsident die Verhandlung, welche um 3 Uhr Nachmittags wieder aufgenommen wird.

Wien, 23. Dezember. Die Börse fühlt sich noch immer nicht sicher, weil der Alp der nicht cotirten jungen Werthe, noch mehr aber die Furcht schwer auf ihr lastet, daß der Termin zur Einschahlung auf dieselben da sein wird, bevor die nummehr dringend gewordene Frage wegen der Zulassung derselben entschieden sein dürfte. Eine solche Eventualität birgt unstreitig bedeutende Gefahren in sich und unser Minister, dem die Entscheidung obliegt, scheint seine Meinung zur Stunde noch nicht gewandelt zu haben; vorläufig werden nur jene Werthe vom Bann erlöset, in welchen der Minister keine Umgehung seiner Verordnung und keine Gefahr für die Aktionäre zu erblicken vermag. Nach den österreichischen Vergleichen, den Deszendanten der Unionbank kommen nummehr die Aktien der Tramwaybaugesellschaft zur Notirung im offiziellen Kurszettel und dies hauptsächlich wegen des fortgesetzten Vorgehens der Tramwaygesellschaft, welche den Pakt mit der Tramwaybaugesellschaft erst von der Generalversammlung sanktionirt und dabei den zugehörigen beiden Instituten geschlossenen Vertrag zur Verlesung bringen ließ, welcher der beachtenswerthen Passus enthält, daß die Verwaltungsräthe der Tramwaybaugesellschaft für jeden eventuellen Verlust haftbar sind. Die böhmische Bank hat ihren Wiener Kollegen nachgeahmt und mit einem böhmischen Institute einen Kartelvertrag geschlossen, wobei sie ihren Aktionären das Bezugsrecht unter den bekannten Modalitäten gewähren will; ob die bezüglichen Verhandlungen schon völlig perfekt geworden, kann vorläufig nicht mit Bestimmtheit behauptet werden, ist dies aber nicht der Fall, so wird der Minister jedenfalls sein Beto einlegen und der unigen Karrel-Aera ein Ende bereiten, was natürlich nicht nach Jedermanns Geschmack sein dürfte. Somit dürften auch viele Projekte von neuen Emissionen in Nichts versinken und das Börsengeschäft in ruhigere Bahnen einlenken, auf die jeder Besonnene ohnehin lange genug gewartet hat. Die Geldverhältnisse gestalten sich ziemlich günstig und ist es nicht unwahrscheinlich, daß das neue Jahr mit einer Hausse debutiren wird.

Wien, 23. Dezember. Der Verkehr der heutigen Börse bewegte sich in sehr bescheidenen Dimensionen. Die Spekulation befelegte sich einer nicht genug anerkennenden Mäßigung und da eine Anregung vom Auslande nicht vorlag, blieb das Geschäft, wie gelagert, still und ohne Belang. Kreditaktien bewegten sich zu 332 bis 331, Anglo-Austrian 321.50 bis 318.50, Unionbank stagnirten bei 266, Franco-österreichische bei 132.50, Vereinsbank bei 214 und 215.50, Hypothekar-Rentenbank hielten sich bei 234.50 und 233, Handelsbank notirten 299 bis 300, Italiener 170, Mafferbant 242.50 bis 222, Vorbanken 199, Allgemeine Baubank 352 bis 354. Von Industriepapieren verkehrten Baubank zu 191.75 bis 193.75, Bauverein zu 93.50—97, Wechsel-Baubank zu 67.75 bis 68.25, Union-Baubank zu 133.50 bis 135, Tramway 354. Um halb 12 Uhr blieben: Kreditaktien 331.50, Anglo-Austrian 319.75, Unionbank 265.50, Lombarden 186.50.

Die charakteristischen Merkmale des Verkehrs der Mittagsbörse bildeten anhaltende Geschäftlosigkeit, jedoch entschiedene Festigkeit der Haltung des Spekulationsmarktes. Kreditaktien notirten 331.60, Anglo-Austrian 319, Unionbank 265, Franco-österreichische 132.50, Wechselbank wurden zu 316, Hypothekar-Rentenbank zu 234, Handelsbank zu 299, Italiener zu 170 gehandelt. Mafferbant erzielten 222, Börsen- und Kreditbank 159, Vorbanken 191, Oesterreichische allgemeine Bank schwächten sich bis 350.50, Länderbankverein bis 145.50, Vereinsbank bis 214.50, Anglo-Baubank bis 78.50, Allgemeine Baubank bis 190.50, Wechsel-Baubank bis 68.50, Bauverein bis 93 ab. Vergleichen erreichten 170. Um halb 2 Uhr blieben: Kreditaktien 331.50, Anglo-Austrian 319, Unionbank 265, Kommissionsbank, Vereinsbank 213, Lombarden 186.25, Tramway 351, 20-Francestücke 8.75 1/2.

Für heute, den 23. Dezember 1872, gelten die gestrigen Liquidations-Kurse.

N. Raab, 23. Dezember. Im Getreidegeschäfte haben sich die Verkehrsverhältnisse durchaus nicht gebessert. Im Gegentheil, der Mangel an Waare macht sich immer mehr und mehr fühlbar und veranlaßt die Eigener, die Preise fast von Fall zu Fall zu steigern. — Gegen Vorwoche ist Weizen mit 10 fr. höheren Preisen gehandelt worden. Man verkaufte: 300 Zollentner 84 Pf. 6 fl. 90 kr., 400 Zollentner 85 Pf. mit 7 fl. 10 kr., 500 Zollentner 85 1/2 Pf. mit 7 fl. 10 kr., 400 Zolltr. 86 Pf. mit 7 fl. 25 Pf., 400 Zollentner 87 Pf. mit 7 fl. 35 kr., Alles prompt und per Kaffe. Für Roggen war die Kauflust nicht besonders animirt; trotzdem blieben die vorwöchentlichen Preise fest behauptet, so daß

500 Mezen 80 Pf. per 80 Pfd. mit 3 fl. 95 kr., Mittelkorn 500 Mezen 79 Pf. per 80 Pfd. mit 3 fl. 85 kr. per Kaffe abgegeben wurden. — Gerste fand wohl bessere Kauflust, da jedoch auch das Ausgebot ziemlich stark hervortrat, so konnten nur die letzten Freitagspreise erzielt werden bei 1800 Mezen 72—73 Pf. per 73 Pfd. 2 fl. 90 kr. per Kaffe. Bessere Qualität bis 3 fl. 5 kr. und 3 fl. 10 kr. — In Gaffer ist die feste Tendenz anhaltend. Man zahlte für Kanalwaare 1 fl. 57 kr., 1 fl. 58 kr., auch 1 fl. 60 kr. — Verkauf wurden circa 5000 Mezen.

Wien, 23. Dezember. Schlachtwiechmarkt. Die ungünstige Witterung sowohl, als auch der schwache Absatz im Detailverkauf übten heute auf die Entwicklung des Verkehrs einen empfindlichen Druck aus, so daß alle Qualitäten eine Einbuße von 1/2—1 fl. per Zentner erlitten. Der Zutrieb belief sich auf 2300 Ochsen; darunter waren 1072 von Ungarn, 560 von Galizien, 148 von Rußland und der Rest von den benachbarten Provinzen. Der Schätzung nach differirte das Gewicht der meisten Partien zwischen 900—1100 Pfund, der Prima (circa 1000 Stück) von 1100—1500 Pfund Schlachtgewicht per Paar. Wir notiren für galizische Mastochsen von fl. 33—5 1/2, ungarische und deutsche von fl. 32 1/2 bis höchstens fl. 36 und russische Montomas-Ochsen von fl. 28—31 per Zentner. Circa 150 sind noch unterwegs im Auftriebe, daher nicht mitgerechnet.

Pest, 24. Dezember. Effektengechäft. Die Börse brachte heute einen sehr schwachen Verkehr, die Stimmung war jedoch nicht ungünstig. Kurse behauptet. Vormittags wurden nur österr. Kredit mit 333—332.60 per Morgen und mit 332 331.80 per Tag. Franco-ungar. mit 102 gehandelt.

An der Mittagsbörse fanden Eisenbahnanleihen mit 100 Nehmer. Uefsuranzen still. Weiter Straßbahn bis 374 gekauft. Von Banken wurden österreichische Kredit mit 332.70 bis 333.30, ungarische Kredit mit 179.50, Franco-ungarische mit 102 1/2 bis 102, Spar- und Kredit mit 122.25 bis 121.75, Oen-Utöfner Volksbank mit 57.50, Theresienstädter Industriekauf mit 119 umgelegt. Sparkassen und Wäblen geschäftlos. Athenäum bis 289, Vereinigte Dampfschiff mit 79—, Wollwäscherei mit 94, Tunnel mit 120, Drafsche Biegelei mit 245 bezahlt. Valuten etwas matter.

Die Schlussnotirungen sind folgende:

Table with columns for Staatsanleihe, Atlas Rückb., Ungarische, Banca, and various bonds like Österreichische, Franco-ungarische, etc.

Uefsuranzen. Atlas Rückb. 103.—, 104.—, 105.—, 106.—, 107.—, 108.—, 109.—, 110.—, 111.—, 112.—, 113.—, 114.—, 115.—, 116.—, 117.—, 118.—, 119.—, 120.—, 121.—, 122.—, 123.—, 124.—, 125.—, 126.—, 127.—, 128.—, 129.—, 130.—, 131.—, 132.—, 133.—, 134.—, 135.—, 136.—, 137.—, 138.—, 139.—, 140.—, 141.—, 142.—, 143.—, 144.—, 145.—, 146.—, 147.—, 148.—, 149.—, 150.—, 151.—, 152.—, 153.—, 154.—, 155.—, 156.—, 157.—, 158.—, 159.—, 160.—, 161.—, 162.—, 163.—, 164.—, 165.—, 166.—, 167.—, 168.—, 169.—, 170.—, 171.—, 172.—, 173.—, 174.—, 175.—, 176.—, 177.—, 178.—, 179.—, 180.—, 181.—, 182.—, 183.—, 184.—, 185.—, 186.—, 187.—, 188.—, 189.—, 190.—, 191.—, 192.—, 193.—, 194.—, 195.—, 196.—, 197.—, 198.—, 199.—, 200.—, 201.—, 202.—, 203.—, 204.—, 205.—, 206.—, 207.—, 208.—, 209.—, 210.—, 211.—, 212.—, 213.—, 214.—, 215.—, 216.—, 217.—, 218.—, 219.—, 220.—, 221.—, 222.—, 223.—, 224.—, 225.—, 226.—, 227.—, 228.—, 229.—, 230.—, 231.—, 232.—, 233.—, 234.—, 235.—, 236.—, 237.—, 238.—, 239.—, 240.—, 241.—, 242.—, 243.—, 244.—, 245.—, 246.—, 247.—, 248.—, 249.—, 250.—, 251.—, 252.—, 253.—, 254.—, 255.—, 256.—, 257.—, 258.—, 259.—, 260.—, 261.—, 262.—, 263.—, 264.—, 265.—, 266.—, 267.—, 268.—, 269.—, 270.—, 271.—, 272.—, 273.—, 274.—, 275.—, 276.—, 277.—, 278.—, 279.—, 280.—, 281.—, 282.—, 283.—, 284.—, 285.—, 286.—, 287.—, 288.—, 289.—, 290.—, 291.—, 292.—, 293.—, 294.—, 295.—, 296.—, 297.—, 298.—, 299.—, 300.—, 301.—, 302.—, 303.—, 304.—, 305.—, 306.—, 307.—, 308.—, 309.—, 310.—, 311.—, 312.—, 313.—, 314.—, 315.—, 316.—, 317.—, 318.—, 319.—, 320.—, 321.—, 322.—, 323.—, 324.—, 325.—, 326.—, 327.—, 328.—, 329.—, 330.—, 331.—, 332.—, 333.—, 334.—, 335.—, 336.—, 337.—, 338.—, 339.—, 340.—, 341.—, 342.—, 343.—, 344.—, 345.—, 346.—, 347.—, 348.—, 349.—, 350.—, 351.—, 352.—, 353.—, 354.—, 355.—, 356.—, 357.—, 358.—, 359.—, 360.—, 361.—, 362.—, 363.—, 364.—, 365.—, 366.—, 367.—, 368.—, 369.—, 370.—, 371.—, 372.—, 373.—, 374.—, 375.—, 376.—, 377.—, 378.—, 379.—, 380.—, 381.—, 382.—, 383.—, 384.—, 385.—, 386.—, 387.—, 388.—, 389.—, 390.—, 391.—, 392.—, 393.—, 394.—, 395.—, 396.—, 397.—, 398.—, 399.—, 400.—, 401.—, 402.—, 403.—, 404.—, 405.—, 406.—, 407.—, 408.—, 409.—, 410.—, 411.—, 412.—, 413.—, 414.—, 415.—, 416.—, 417.—, 418.—, 419.—, 420.—, 421.—, 422.—, 423.—, 424.—, 425.—, 426.—, 427.—, 428.—, 429.—, 430.—, 431.—, 432.—, 433.—, 434.—, 435.—, 436.—, 437.—, 438.—, 439.—, 440.—, 441.—, 442.—, 443.—, 444.—, 445.—, 446.—, 447.—, 448.—, 449.—, 450.—, 451.—, 452.—, 453.—, 454.—, 455.—, 456.—, 457.—, 458.—, 459.—, 460.—, 461.—, 462.—, 463.—, 464.—, 465.—, 466.—, 467.—, 468.—, 469.—, 470.—, 471.—, 472.—, 473.—, 474.—, 475.—, 476.—, 477.—, 478.—, 479.—, 480.—, 481.—, 482.—, 483.—, 484.—, 485.—, 486.—, 487.—, 488.—, 489.—, 490.—, 491.—, 492.—, 493.—, 494.—, 495.—, 496.—, 497.—, 498.—, 499.—, 500.—, 501.—, 502.—, 503.—, 504.—, 505.—, 506.—, 507.—, 508.—, 509.—, 510.—, 511.—, 512.—, 513.—, 514.—, 515.—, 516.—

